125 JAHRE

LANDESVERBAND BERLIN DER GARTENFREUNDE E. V.

DER BERLINER KLEINGÄRTNER

Jahrbuch zur Geschichte des Kleingartenwesens in Berlin

Band 10 | 2026

LANDESVERBAND
BERLIN
DER GARTENFREUNDE E.V.

125 JAHRE

LANDESVERBAND BERLIN DER GARTENFREUNDE E. V.

DER BERLINER KLEINGÄRTNER

Jahrbuch zur Geschichte des Kleingartenwesens in Berlin

Band 10 | 2026

Impressum

Umschlagbild: Digitale Bildbearbeitung unter Verwendung von MS CoPilot
und Adobe Photoshop

Herausgeber:
Landesverband Berlin der Gartenfreunde e. V.
Spandauer Damm 274, 14052 Berlin
Tel. 030 3009320 Fax 030 30093269
Mail: info@gartenfreunde-berlin.de
www.gartenfreunde-berlin.de
www.facebook.com/LV.GartenfreundeBerlin,
www.instagram.com/gartenfreundeberlin
Eingetragen im Vereinsregister VR 16 B, Amtsgericht Charlottenburg

Redaktion:
Kommission Chronisten/Verbandsgeschichte:
Leitung: Prof. Dr. Alfred Loesdau (†) und Carsten Schatz
Mitglieder: Elke Beibler, Jürgen Brockhausen, Ben Israel, Claudia Jürgens und Margret Thiemich
Endredaktion: Landesverband Berlin der Gartenfreunde e. V.

Redaktionsschluss: Mai 2026

Satz und Layout: www.ravenstein2.de
Druck: Flyeralarm

INHALT

Zum Geleit 4

Vorwort 5

VERBANDSGESCHICHTE 6

Die Jahre von 1901 bis 1945 6

Menschen, Meilensteine und Momente 11

Rückzugsort, Verstecke und Courage in dunkelster Zeit 21

Die Jahre von 1945 bis 1989 24

Menschen, Meilensteine und Momente 34

Die Jahre von 1990 bis 2026 48

Menschen, Meilensteine und Momente 66

UNTER EINEM DACH: 18 BERLINER BEZIRKSVERBÄNDE 88

ÜBER DIE BEDEUTSAMKEIT VEREINSGESCHICHTE ZU BEWAHREN 126

Die Kommission Chronisten/Verbandsgeschichte 138

Nachruf zum Tod von Prof. Dr. Alfred Loesdau 139

Zum Leben von Gartenfreund Alfred Loesdau 139

Anhang

Gewählte Vorsitzende/Präsidenten 1901 bis 2026 142

Tabelle der Sieger im Bundeswettbewerb bis 2006 143

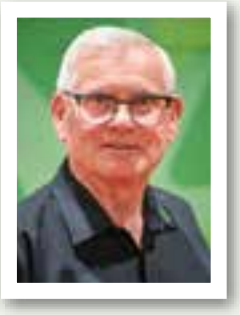
Kleingartenflächensicherungsgesetz 144

Autorinnen und Autoren 146

Wir danken 147

Der Landesverband Berlin der Gartenfreunde e. V. 148

Zum Geleit



Liebe Leserinnen und Leser,

125 Jahre Landesverband Berlin der Gartenfreunde – dieses bedeutende Jubiläum ist ein Anlass, innezuhalten, zurückzublicken und zugleich mit Zuversicht nach vorn zu schauen.

Seit mehr als einem Jahrhundert stehen die Berliner Kleingärten für weit mehr als nur die Bewirtschaftung eines Stücks Land. Sie sind Orte der Begegnung, des gemeinschaftlichen Miteinanders und der gelebten Stadtkultur. Generationen von Gartenfreundinnen und Gartenfreunden haben diese Bewegung geprägt, gepflegt und weiterentwickelt. In den Parzellen wurde nicht nur Gemüse angebaut und Obst geerntet, sondern auch Nachbarschaft gelebt, Brücken gebaut und Werte vermittelt, die bis heute von großer Bedeutung sind.

Der Landesverband Berlin der Gartenfreunde hat in diesen 125 Jahren eine wechselhafte Geschichte durchlaufen. Er war und ist eine starke Stimme für die Kleingärtnerinnen und Kleingärtner dieser Stadt, was auch die jüngste Vergangenheit beweist: Das Berliner Kleingartenflächensicherungsgesetz ist im März 2026 in Kraft getreten. Weiterhin setzen wir uns dafür ein, dass der gesellschaftliche, ökologische und klimatische Wert von Kleingärten in Berlin anerkannt und geschützt wird. Gerade in einer wachsenden Metropole wie Berlin kommt unseren grünen Oasen eine besondere Rolle zu. Sie tragen wesentlich zur Lebensqualität bei, fördern Biodiversität, verbessern das Stadtklima und bieten Raum für Erholung inmitten des urbanen Alltags.

Die Geschichte des Verbandes ist geprägt von Herausforderungen und Umbrüchen – von gesellschaftlichen Veränderungen, politischen Zeiten und städtischem Wandel. Doch stets haben Engagement, Zusammenhalt und Verantwortungsbewusstsein den Weg des Landesverbandes bestimmt.

Anlässlich unseres Jubiläums möchte ich an dieser Stelle meinen außerordentlichen Dank ausdrücken, an alle, die sich über Generationen hinweg ehrenamtlich oder hauptberuflich eingesetzt haben und weiterhin für das Berliner Kleingartenwesen einsetzen: Herzlichsten Dank im Namen aller Kleingärtnerinnen und Kleingärtner.

Gert Schoppa
(Präsident)

Vorwort zum Jahrbuch 10

Liebe Gartenfreundinnen und Gartenfreunde,

125 Jahre organisiertes Kleingartenwesen: der 10. Band des Jahrbuchs „Der Berliner Kleingärtner" lädt ein, die Geschichte und Gegenwart des Kleingartenwesens in Berlin neu zu entdecken. Es versteht sich als Mosaik aus Ereignissen, Herausforderungen und Perspektiven, die zusammen ein facettenreiches Bild der Verbandsarbeit zeichnen.

In den letzten 125 Jahren ist viel geschehen: Zwei Weltkriege, die deutsche Teilung und schließlich Wiedervereinigung. All diese Entwicklungen haben das politische und gesellschaftliche Leben geprägt – die Stadt Berlin selbst hat sich in Größe und Bevölkerung stark verändert.

Die folgenden Seiten führen durch unterschiedliche Zeiträume und Entwicklungen: von den Anfängen der organisierten Gartenarbeit über Zeiten des Umbruchs bis hin zu den vielfältigen Herausforderungen und Chancen der Gegenwart. Dabei wird deutlich, wie eng die Geschichte der Berliner Kleingärten mit der Stadtgeschichte selbst verflochten ist.

Band 10 der Jahrbuch-Reihe verknüpft Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft miteinander und ist damit auch ein Ausdruck der Kleingartenbewegung geworden, die bis heute von Menschen mit Engagement, Gemeinschaftssinn und der Freude an der Gartennatur getragen wird.

Im Namen des Landesvorstandes danke ich der Kommission Chronisten/Verbandsgeschichte sowie allen Mitwirkenden für ihre engagierte Arbeit. Unser Gedenken gilt zudem Prof. Dr. Alfred Loesdau, dem langjährigen Leiter der Kommission, der Anfang 2026 verstorben ist. Sein Wirken hat das Erhalten und Erinnern der Verbandsgeschichte nachhaltig geprägt.

Carsten Schatz
(Vorstandsmitglied für Kommunikation und Leiter der Kommission Chronisten)

VERBANDSGESCHICHTE

Die Jahre von 1901 bis 1945

von Alfred Loesdau

1906 Laubenkolonisten auf dem Tempelhofer Feld.

© bpk-kunstbibliothek/ Willy Römer

1901 war das Geburtsjahr des Berliner Landesverbandes: Im Februar, nach anderen Angaben im April, gründeten die Laubenkolonien „Ohm Paul", „Luisenthal", „Bauers Ruh' Südost", „Kühler Grund", „Neu California". „Nordend", „Nazareth" und „Storchennest" im Restaurant Schillack in der Alexanderstraße 29 die **„Vereinigung sämtlicher Pflanzervereine Berlins und Umgegend"**.[1]

Diese Gründung war vor allem eine dringende Notwendigkeit, um den Schikanen der Generalpächter wirksamer begegnen und um stärkeren Druck auf den Magistrat ausüben zu können. Die Vereinigung führte auch Schulungen ihrer Mitglieder durch,

1 Vgl. Karin Sahn: 100 Jahre Berliner Laubenkolonisten – Die Anfänge. Hrsg. vom Förderverein „Deutsches Kleingärtnermuseum in Leipzig". Wissenschaftliche Schriften, Heft 4, Leipzig 2001.

um die Gartenpflege – von der Aussaat bis zur Ernte – zu qualifizieren. Im September 1902 wurde am Moritzplatz eine Gartenausstellung eröffnet, und ab Januar 1903 erschien die Zeitung *Der Laubenkolonist*.

Diese Maßnahmen kamen nicht nur den Gründungsvereinen, sondern allen Berliner Laubenkolonisten zugute, von denen sich in den folgenden Jahren weitere Vereine der Vereinigung anschlossen.[2] Die Vereinigung nannte sich später **„Bund"** und dann **„Verband der Laubenkolonisten Berlins und Umgegend"**.

In jener Zeit war auch ein weiterer Strang des Berliner Kleingartenwesens, der Arbeitergarten, entstanden. Auf der Pariser Weltausstellung im Jahr 1900 wurden die Ergebnisse der Entwicklung der französischen Arbeitergärten gezeigt. Der Vertreter des deutschen Krankenkassenwesens, Geheimrat Alwin Bielefeldt, war von ihnen so begeistert, dass er sich nach seiner Rückkehr in Deutschland für die Förderung dieser Gärten einsetzte. Aufgrund seiner Initiative entstanden ebenfalls im Jahr 1901 in Charlottenburg bei Berlin die ersten deutschen Arbeitergärten.[3]

Vereinsgründungen „von oben" und „von unten"

Weil ihre Gründung durch das Deutsche Rote Kreuz gefördert worden war, nannte man diese Gärten in Deutschland „Rotkreuzgärten". Sie unterschieden sich von den Gärten der Laubenkolonisten dadurch, dass sie unter dem Patronat des Vaterländischen Frauenvereins, eines Vereins adliger Damen mit der Kaiserin an der Spitze, entstanden und von ihm gefördert wurden. Es handelte sich damit um Vereinsgründungen „von oben" im Gegensatz zu denen der Laubenkolonisten, die „von unten" entstanden und mit der Arbeiterbewegung verbunden waren.[4] Im Jahr 1906 wurde der „Verband deutscher Arbeitergärten" gegründet. Beide Stränge sollten sich später vereinigen.

2 Vgl. Heiko Schilsky: Franz Schulz – Auf den Spuren eines Initiators der Berliner Kleingartenbewegung und Gründers der Villenkolonie Birkenholzaue. In: Der Berliner Kleingärtner. Jahrbuch zur Geschichte des Kleingartenwesens in Berlin, Band 7/2021, Berlin 2022, S. 69 ff.

3 Ebd.

4 Vgl. Alfred Loesdau: Der Gründer der „Grünen Internationale" Abbe Jules Auguste Lemire – Prediger, Professor, Präsident. Hrsg. vom Förderverein „Deutsches Kleingärtnermuseum in Leipzig". Wissenschaftliche Schriften, Heft 11, Leipzig 2011. Der erste Berliner Arbeitergarten, die „Kleingartenkolonie Neuer Fürstenbrunner Weg", musste in den 1950er-Jahren dem Bau der Stadtautobahn weichen.

Kriegsgemüsegärten

Die kontinuierliche Entwicklung des Berliner Kleingartenwesens wurde durch den Ersten Weltkrieg erheblich gestört. Abgesehen davon, dass die Männer an die Front mussten, wurden die Kleingärten zu „Kriegsgemüsegärten" umfunktioniert. Das Sagen hatten nunmehr ein „Kriegsausschuss" der Laubenkolonisten und der Arbeitergärten sowie eine „Zentralstelle für den Gemüseanbau im Kleingarten", die übrigens von Alwin Bielefeldt geleitet wurde.

Nach Kriegsende und infolge der Novemberrevolution 1918 kam es zu wichtigen Veränderungen im Kleingartenwesen vor allem Berlins. 1919 beschloss die Nationalversammlung ein Reichsgesetz, genannt „Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung", durch das die Kleingärten staatlich gefördert wurden und das Unwesen der Generalpächter endgültig abgeschafft wurde.

Generalverpächter

Seit dem 19. Jahrhundert hatten Grundstückseigentümer ihr Brach- und Grabeland an sogenannte Generalverpächter zur Verwaltung gegeben. Diese haben Pachtwucher betrieben, willkürliche Kündigungen ausgesprochen und auch zu Käufen von Alkohol in ihren Schenken gezwungen. Pächter von Parzellen waren so der Willkür der Generalverpächter ausgeliefert: Gefährdet war das „Dach über dem Kopf" in Zeiten der Wohnungsnöte im Zuge der Industrialisierung, des 1. Weltkriegs und danach. Ebenso bedroht war die Selbstversorgung mit Gemüse zur Ernährung der Familien. Erst die „Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung" der Weimarer Republik schaffte ab dem Jahr 1919 Abhilfe (siehe auch Seite 16).

Groß-Berlin

1920 entstand durch die Eingemeindung von Städten und Dörfern die Gemeinde Groß-Berlin. Der Berliner Verband hieß inzwischen **„Zentralverband der Kleingartenvereine Deutschlands – Gauverband Groß-Berlin"** und ihm gehörten nunmehr 16 Bezirksverbände an. Und 1921 wurde auf Initiative des Zentralverbandes, ein Reichskleingärtnertag in Berlin-Neukölln durchgeführt, in dessen Folge der „Reichsverband der Kleingartenvereine Deutschlands" entstand.

Dauerkleingartenanlage Rehberge. In: Deutsche Bauzeitung 64 (1930).
Wikimedia Commons, public domain.

Der Berliner Verband nahm seitdem eine beachtliche Entwicklung. 1925 wurde Walter Reinhold Präsident des – wie er nunmehr hieß – **„Provinzialverbandes Berlin“**. Im Jahr 1931 – anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Reichsverbandes – veröffentlichte er in einem Sammelband zur Geschichte des Reichsverbandes einen historischen Rückblick, in dem er Leistungen und Rückschläge des Berliner Verbandes bilanzierte.[5]

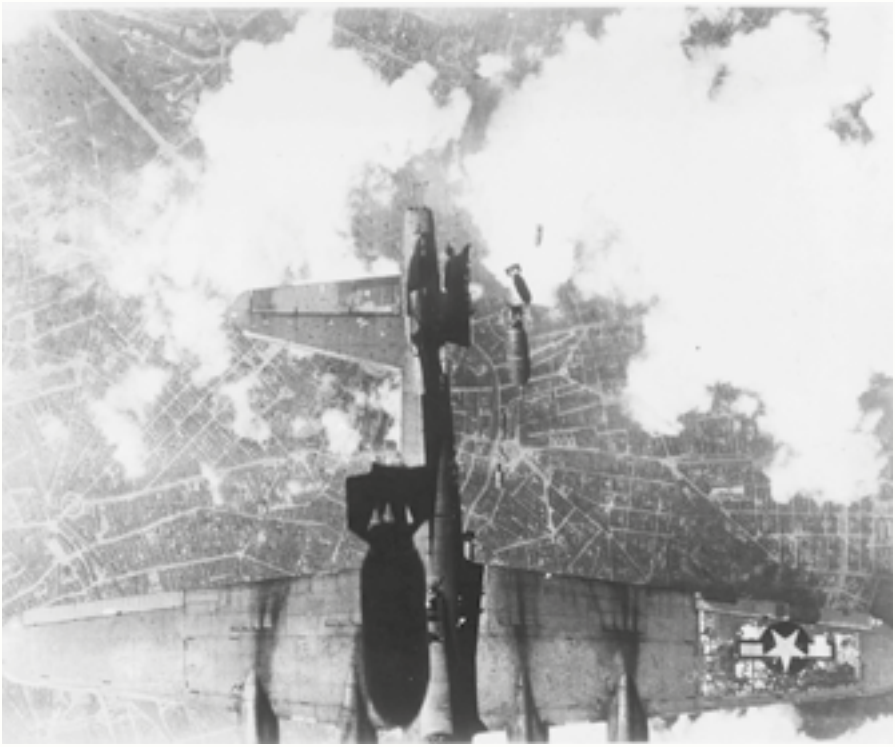
Der Provinzialverband Berlin stellte vor allem die Entwicklung von **Dauerkleingartenanlagen** in den Mittelpunkt seiner Tätigkeit. 1927 wurde mit der Planung einer derartigen Anlage begonnen, ein Jahr später erhielt der Bezirksverband Berlin-Wedding den Auftrag zur Bebauung des Volksparks **Rehberge** als Dauerkolonie, und am 22. Juli 1929 wurde er zur Benutzung freigegeben.[6] Es war die größte deutsche Dauerkleingartenanlage. Sie stand auch im Mittelpunkt der im Jahr 1932 in Berlin eröffneten Ausstellung „Sommer, Luft und Haus für alle“, in der u. a. von Architekten Typenbauten für Lauben vorgestellt wurden.

Demokratisches Vereinslebens liquidiert, Verbandspräsident im KZ

Diese progressive Entwicklung fand jedoch mit der Machtübernahme der Nazis im Jahr 1933 ein abruptes Ende. Das demokratische Vereinsleben wurde liquidiert, den Vereinen wurde von der NSDAP bestimmte Gruppenführer vorgesetzt. Der Präsident des Berliner Verbandes und Stadtverordnete Walter Reinhold kam ins KZ Sachsenhausen. Jüdische Mitbürger durften die Kleingärten nicht mehr betreten.

5 Walter Reinhold: Die Entwicklung des Berliner Kleingartenwesens von seiner Entstehung bis 1921. In: Zur Geschichte des deutschen Kleingartenwesens. Bearbeitet im Auftrag des Reichsverbandes der Kleingartenvereine Deutschlands von Rektor Förster, Frankfurt am Main, Geheimrat Bielefeldt, Lübeck, Walter Reinhold, Berlin, Frankfurt a. M. 1931.

6 Vgl. Erhard Mahler: Kleingärten. In: Gartenwelt: Berlin und seine Bauten, Berlin 1972.



1944 US-amerikanische Bomber über Berlin.

National Archives and Records Administration, NAID 197269, unrestricted. Webseite: https://catalog.archives.gov/id/197269 Zugriff 12.06.2026

Diese Terrormaßnahmen konnten jedoch nicht verhindern, dass Kleingärtner jüdischen Bürgern Asyl gewährten und dass es in den Kleingärten antifaschistische Widerstandsgruppen gab. Bekannt sind die Familie Weiß, die von der Kleingärtnerfamilie Naujocks in Malchow beherbergt wurde, oder auch der spätere Moderator Hans Rosenthal, der bei Kleingärtnerinnen in Lichtenberg unterkam. Auch die Widerstandsgruppe „Rote Kapelle" war in einem Kleingarten in Tegel verankert.

Vor allem die Auswirkungen des Zweiten Weltkrieges schadeten den Kleingärten. Lauben fielen Brandbomben zum Opfer, in den Gärten mussten Splittergräben angelegt werden, und in manchem Garten bezog eine Flak Stellung. Letztendlich befand sich das Berliner Kleingartenwesen wie die Stadt Berlin und ganz Deutschland in einer Katastrophe.

Menschen, Meilensteine und Momente

Bilder, Informationen und Geschichten einer bewegten Zeit – **1901 bis 1945**

1901

Vaterstädtische Blätter;
Nr. 7, Jahrgang 1907,
Wikimedia Commons, gemeinfrei.

Alwin Bielefeldt war ein deutscher Verwaltungsjurist, Ministerialbeamter und ein Pionier für das organisierte Kleingartenwesen. Er gründet 1901 in Berlin die erste Kolonie nach französischem Vorbild: In der Kolonie **„Neuer Fürstenbrunner Weg"** in Charlottenburg-Westend entstanden die ersten 84 Arbeitergärten. 1906 wurde Bielefeldt zum Generalsekretär des *Zentralverbandes Deutscher Arbeiter- und Schrebergärten* gewählt. Während des 1. Weltkriegs leitete er **ehrenamtlich** die *Zentralstelle für Gemüsebau im Kleingarten* beim Reichsernährungsamt.

Im Jahr **1928** gründeten Gartenfreunde in Berlin-Lichtenberg eine **Kleingartenanlage** und benannten sie **„Alwin Bielefeldt"**. Sie erinnert mit ihrem Namen bis

Die KGA Alwin Bielefeldt heute.
Foto Archiv Landesverband.

heute an den Mitstreiter für das Berliner Kleingartenwesen. 1921 wird er der erste Präsident des deutschen Reichsverbandes.

Die KGA „Neuer Fürstenbrunner Weg" gibt es nicht mehr, sie musste **1958** teilweise dem Bau der A100 weichen, der Rest wurde **1974** zum Gewerbegebiet erklärt und nach **2003** schließlich vollständig geräumt: Heute stehen dort Supermärkte, Parkplätze und Bürogebäude.

–◆–

Die Anfänge der Gartenfachberatung

Um die Selbstversorgung von Kleingärtnerinnen und Kleingärtnern im Gemüsebau zu unterstützen, sorgte bereits die *Vereinigung sämtlicher Pflanzervereine Berlins und Umgegend* seit Gründung im Jahr 1901 für fachliche Unterstützung und Beratung zum Gärtnern.

In den 1920er Jahren wurde der Bezirksverband Schöneberg in Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt zum Vorreiter für die Schulung von „Lehrgärtnern". Zunächst wurde im Südgelände eine Beratungsstelle gärtnerischer und fachlicher Tätigkeit für die Kleingärtner eingerichtet und erste Vorträge angeboten. Später kamen für „Lehrgärtner" neben der Theorie auch eine praktische Weiterbildung dazu. Im Schöneberger Südgelände entsteht später auch der erste Lehrgarten.

Das Vorbild von geschulten Lehrgärtnern wurde seitdem von anderen Bezirken in Berlin übernommen. Sie sind praktisch Vorgänger der heutigen Bezirksgartenfachberaterinnen und -berater.

–◆–

1905

Die **Traditionslaube** in Berlin-Weißensee ist die letzte erhaltene historische „Rot-Kreuz-Laube" aus der Kaiserzeit (um 1905). Sie befindet sich in der Kleingartenanlage „Heinersdorf". Die Restaurierung der Laube wurde im Jahr 2015 in Zusammenarbeit

© *Christiane Sobek (2013)*

Beim Langen Tag der Stadtnatur 2026.
© *Alexandra Immerz.*

des Bezirksverbands Weißensee mit seiner Arbeitsgruppe Tradition und der KGA Heinersdorf abgeschlossen.

Mittlerweile ist die „Traditionslaube“ mit ihrem Garten vor allem ein Treffpunkt und Begegnungsort für Kleingärtner und Nichtkleingärtner, von Schulklassen und Kindergartengruppen.

Die Weißenseer AG Tradition bietet von Mai bis September jeden Jahres Besichtigungs- und Mitmachmöglichkeiten an: Ein Treffpunkt für viele Generationen.

1906

Wo Gemeinschaft Wurzeln schlägt

Schon auf den ersten Blick erzählt dieses historische Foto mehr als nur eine Gartenszene. Kinder in weißen Kleidern, geschmückte Wege, Fahnen zwischen Gemüsebeeten und einfachen Lauben – mitten im Berlin des frühen 20. Jahrhunderts. Die Aufnahme entstand 1906 und erinnert daran, worum es beim Kleingartenwesen von Anfang an wirklich ging: um Menschen.

Denn Kleingärten waren nie bloß Freizeitflächen. Sie entstanden in einer Zeit, in der Berlin rasant wuchs und viele Arbeiterfamilien unter bedrückenden Bedingungen lebten: Enge Mietskasernen, kaum Grün, wenig Erholung und oft auch materielle Not. Die frühen Gartenkolonien wurden zu einem Gegenentwurf: Orte mit Licht, Luft und der Möglichkeit, eigenes Obst und Gemüse anzubauen.

Das Bild zeigt keine abgeschottete Idylle, sondern gelebte Gemeinschaft. Kinder spielen und feiern zwischen den Beeten, Familien kommen zusammen, Nachbarschaft entsteht. Gerade in der Nähe von Randlagen, Industrie- oder Militärflächen entstanden viele frühe Kolonien auf Flächen, die zunächst nur als Provisorium gedacht waren. Doch aus diesen Provisorien wurde etwas Dauerhaftes: soziale Infrastruktur.

Die Gärten gaben Menschen Würde, halfen bei der Versorgung der Familien und schufen Orte des Zusammenhalts. Wenn heute über die Zukunft des Kleingartenwesens gesprochen wird, lohnt sich dieser Blick zurück. Denn dieses alte Foto erinnert uns daran, dass Kleingärten nie nur private Rückzugsorte waren. Sie waren immer Teil der Stadtgesellschaft.

Und vielleicht ist genau das ihr größter Wert bis heute: Hier wächst nicht nur Gemüse. Hier wächst Gemeinschaft.

Carsten Schatz: In der Reihe „Unser Geschichtsbild",
Berliner Gartenfreund, Juli 2026, Seite 23, Verlag W. Wächter.

Festumzug in einer Berliner Kleingartenanlage 1906.

© bpk/Kunstbibliothek/ Willy Römer

1907

Stehend von li. nach re.: Lancry, Frau Lejeune, Ladeur, Looten, Frau Fraenkel aus Charlottenburg, Hazard.

Archiv Deutsches Kleingartenmuseum Leipzig e. V.

Abbé Jules Auguste Lemire (sitzend) mit einer französischen Delegation in Berlin und Charlottenburg Der Initiator der französischen Arbeitergärten trug mit seinem Vorbild und Erfahrung 1901 zur Gründung von Arbeitergärten in Charlottenburg bei.

Heute ist in der **Kleingartenanlage „Feldtmannsburg“** in Berlin-Weißensee ein Weg nach dem „Wegbereiter“ der Arbeitergärten benannt. Der Name erinnert auch daran, dass Innovationen, Ideen und Engagement nicht am eigenen Gartenzaun und auch nicht an Landesgrenzen enden müssen.

Mehr über „Abbé Jules Auguste Lemire und sein Erbe“ ist in der Wissenschaftlichen Schriftenreihe des Deutsche Kleingärtnermuseums in Leipzig nachzulesen (Heft 11, aus dem Jahr 2011).

© Alfred Loesdau.

1919

Soziale Revolution für Kleingärten

Die deutsche Demokratie wurzelt auch im Kleingarten! Am 31. Juli 1919, kurz nach dem Ende des Kaiserreichs, beschließt die Weimarer Nationalversammlung eines der bedeutendsten Sozialgesetze der jungen Republik: die „Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung". Es bringt Schutz für die gesamte Vielfalt von Kleingärten, Arbeiter- und Schrebergärten, Laubenkolonien und anderen Pflanzer-Gärten in Deutschland.

Jetzt ist Schluss mit willkürlichen Kündigungen und Pachtwucher! Die Pachtpreise sind ab sofort durch kommunale Behörden gedeckelt, Kündigungen sind nur noch aus „wichtigem Grund" erlaubt, befristete Pachtverträge werden verboten. Private Unterverpachtung ist nur noch gemeinnützigen Kleingartenorganisationen erlaubt. Zum ersten Mal wird auch der Begriff „Kleingarten" definiert: Ein Grundstück „zur nichtgewerbsmäßigen gärtnerischen Nutzung".

— 1371 —

Reichs-Gesetzblatt

Jahrgang 1919

Nr. 150

Reichsgesetzblatt, Nr. 150, Seite 1371: Kleingarten- und Kleingartenpachtlandverordnung vom 31. Juli 1919.

Wikimedia Commons, gemeinfrei.

Das Gesetz gilt in der Bundesrepublik bis 1983, als das Bundeskleingartengesetz in Kraft tritt. In der DDR wurde es in den 1950er Jahren durch eigene Verordnungen und 1975 durch das Zivilgesetzbuch ersetzt. Bis heute regelt das Bundeskleingartengesetz Pachtbegrenzung, Kündigungsschutz und gemeinnützige Unterverpachtung. Es schreibt die Ur-Definition des Kleingartens fort, als Garten mit nichterwerbsmäßiger gärtnerischer Nutzung zur Gewinnung von Gartenbauerzeugnissen und zur Erholung.

Ben Israel: In der Reihe „Unser Geschichtsbild", Berliner Gartenfreund, Februar 2026, Seite 23, Verlag W. Wächter.

1921

Ein zentraler deutscher Dachverband muss her!

Zu Beginn der 1920er Jahre existieren im Deutschen Reich zwei größere Dachverbände sowie zahlreiche kleinere Organisationen und nicht zentral organisierte Vereine. Sowohl Ministerien als auch die verschiedenen Gartenvereinigungen drängen auf die Bildung eines einheitlichen deutschen Gesamtverbandes, um widersprüchliche Bestrebungen im Kleingartenwesen zu vermeiden.

1. Reichskleingärtnertag 1921 im Rathaus Neukölln.

Aus Festschrift zum 8. Reichskleingärtnertag 1931, Seite 9, Archiv Deutsches Kleingartenmuseum, Leipzig.

Daraufhin ergreift der Berliner „Zentralverband der Kleingartenvereine Deutschlands“ die Initiative und lädt 1921 zum „1. Reichskleingärtnertag“ ein. Auf dem Kongress im Rathaus Berlin-Neukölln einigt man sich auf die Gründung des „Reichsverbandes der Kleingartenvereine Deutschlands“ (RVKD) als künftigen Dachverband. Der Berliner Zentralverband wird Mitglied im RVKD. Der Dachverband steht auch Laubenkolonisten, Rotkreuz-Gärten, den Gärten der Naturheilbewegung und anderen Kleingartenverbänden offen.

In Charlottenburg ist die erste Geschäftsstelle – in der heutigen Otto-Suhr-Allee 59. Der Reichsverband arbeitet daran, die Kleingartenbewegung zu festigen, langfristige Pachtverhältnisse und Kündigungsschutz zu erreichen. Er pflegt dafür kontinuierlichen Kontakt mit dem Reichstag. Erster Präsident ist Alwin Bielefeldt, der sich auch im Berliner Raum für die Bildung von Arbeitergärten eingesetzt hatte.

Der Reichsverband ist Vorläufer des „Bundesverband der Kleingartenvereine Deutschlands e. V.“. Aus dem Berliner Zentralverband entstand später der „Landesverband Berlin der Gartenfreunde e. V.“.

Alfred Loesdau: In der Reihe „Unser Geschichtsbild“,
Berliner Gartenfreund, März 2026, Seite 33, Verlag W. Wächter.

1926

Der Gartenarchitekt **Walter Reinhold** war zeit seines Lebens ein hervorragender Vertreter des Kleingartenwesens. So nahm er am Gründungskongress 1921 des Reichsverbandes in Berlin-Neukölln teil, wurde 1923 Vizepräsident des Reichsverbandes und **1926 1. Vorsitzender des Provinzialverbandes Berlin**. Als Stadtverordneter nahm er die Interessen der Kleingärtner im Berliner Parlament wahr.

Nachdem er 1945 aus dem KZ Sachsenhausen befreit worden war, war er in der Deutschen Wirtschaftskommission tätig und publizierte Beiträge in der Presse über die Geschichte der Kleingartenbewegung. Für seine Verdienste wurde er als Ehrenvorsitzender des Ost-Berliner Verbandes geehrt.

Walter Reinhold veröffentlichte seinen Beitrag **„Die Entwicklung des Berliner Kleingartenwesens von seiner Entstehung bis 1921“** in: Zur Geschichte des deutschen

Walter Reinhold.

Aus Der Kleingärtner. Festnummer zum 25-jährigen Jubiläum des Provinzialverbandes Groß-Berlin am 10. April 1926. Seite 5, Archiv Deutsches Kleingartenmuseum Leipzig.

Kleingartenwesens, bearbeitet im Auftrag des Reichsverbandes der Kleingartenvereine Deutschlands von Rektor Förster, Frankfurt am Main, Geheimrat Bielefeldt, Lübeck, und Walter Reinhold, Berlin, erschienen als Heft 21 der „Schriften des Reichsverbandes der Kleingartenvereine Berlin" 1931 in Frankfurt a. M.

1928

Die Bannerfahne der Weddinger Kolonie Rehberge, gegründet 1928. Sie wird zur ersten Dauerkleingartenkolonie in Berlin.

Foto: Archiv Landesverband

1929/30

Engagement des deutschen Dachverbands: Plakataufruf „Schafft Dauerkolonien!“ des Reichsverbandes der Kleingartenvereine Deutschlands.

Archiv Deutsches Kleingartenmuseum Leipzig, SchrA IV-14

1945

Ruine einer Laube in Kaulsdorf im verwüsteten Berlin.

Foto: Annemarie und Peter Heise

Rückzugsort, Verstecke und Courage in dunkelster Zeit

1922

Rückzug vor Unruhe und Bedrängnis

Die heutige „Einstein-Laube“ in Berlin-Spandau, in der der Physiker Zuflucht suchte.
Foto: Andreas Rinner

Der alte latent vorhandene Antisemitismus nahm in den 1920er Jahren neue Dimensionen an. Die wachsende Unruhe in Berlin drängt den international bekannten Albert Einstein in die Laubenkolonie Boxfelde als Rückzugsort. Heute noch steht die sogenannte Einstein-Laube in der Wochenendsiedlung und Wassersportvereinigung Bocksfelde e.V. Eine Gedenkstele erinnert an den Wissenschaftler.

1942

Zwischen Astern und Widerstand

Wer heute vor den Stolpersteinen für Hilde und Hans Coppi in der Seidelstraße in Reinickendorf steht, sieht zwei kleine Messingtafeln im Gehweg – und blickt doch in eine große Geschichte von Mut, Liebe und Widerstand:

Das Ehepaar Coppi hat in der *Kolonie Am Waldessaum* in Borsigwalde, auf Parzelle 107, Schutz und Kraft gefunden. Hier pflegt Hilde ihre Rosen, bindet Asternsträuße und verwandelt karge Flächen in einen blühenden Garten. Und hier arbeiten beide im Verborgenen gegen das NS-Regime: Hans als Funker, Hilde bei der Herstellung und Verbreitung von Flugblättern. Der Garten ist zugleich Treffpunkt, Rückzugsort – und ein Ort der Hoffnung.

Im September 1942 werden sie verhaftet. Hans wird im Dezember desselben Jahres in Berlin-Plötzensee hingerichtet. Hilde bringt im Gefängnis ihren Sohn zur Welt, schreibt bewegende Abschiedsbriefe voller Sorge um das Kind – und wird im August 1943 ebenfalls ermordet.

Bei ihrer Verhaftung galt ihr letzter Blick dem Garten: den Astern im Morgenlicht, dem wilden Wein am Giebel, dem kleinen Haus, das für sie Heimat gewesen war.

Die Stolpersteine erinnern uns an diese Menschen und daran, dass Widerstand nicht abstrakt ist. Er beginnt im Alltag, im Mut Einzelner – und manchmal in einer Laube in Berlin.

Carsten Schatz. In der Reihe „Unser Geschichtsbild", Berliner Gartenfreund, Mai 2026, Seite 34, Verlag W. Wächter.

Foto: Lutz Dühr/Klaus Gloede

1943

Couragierte Kleingärtner

In Hohenschönhausen gaben Max und Hertha Naujocks der Familie Weiß lebensrettenden Unterschlupf vor der NS-Verfolgung. Seit 2011 stand die Gedenkstele für diese mutigen Menschen am historischen Ort am Eingang der KGA Wiesenhöhe Malchow:

„Zur Erinnerung an Max und Herta Naujocks, die während der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in der Kolonie Wiesenhöhe unter Einsatz ihres Lebens und Gefährdung ihrer Familie verfolgten Menschen das Leben gerettet und ihnen Mut und Zuversicht gegeben haben."

Die Gedenkstele steht seit 2025 vor dem Haus Dorfstraße 9, Berlin-Malchow.

Foto: Alfred Loesdau

1943

Heldenhafte Kleingärtnerinnen

Der junge jüdische Mitbürger Hans Rosenthal muss sich vor der NS-Verfolgung verstecken. Er kommt schließlich in Lichtenberg bei der Nichtjüdin und Kleingärtnerin Ida Jauch in der KGA „Dreieinigkeit" unter. Die ältere Dame stirbt 1944 und „Hansi" wird bis Kriegsende von der Gartennachbarin Maria Schönbeck aufgenommen. Emma Harndt ist die dritte Helferin, sie besorgt Lebensmittel.

Nach dem Krieg wurde Hans Rosenthal ein sehr bekannter Radio- und Fernseh-Entertainer, Moderator und Regisseur. Die KGA „Dreieinigkeit" wurde Ende der 1960er Jahre geräumt.

Seit 2011 steht eine Gedenktafel am historischen Ort, Bernhard-Bästein-Str. 22, Berlin-Lichtenberg, der an die drei heldenhaften Kleingärtnerinnen und ihren Schützling erinnert.

Foto: Archiv Landesverband.

Die Jahre 1945 bis 1989

Kleine Gärten im Schatten der großen Politik

von Ben Israel

Vom Tiergarten zum Tier-Garten: Nach Kriegsende sind zwischen Reichstag und Brandenburger Tor Gemüsebeete angelegt. Drähte und alte Rohre trennen die Parzellen. Durch die „Brachlandaktion" des Magistrats soll jede geeignete Freifläche in der Stadt für die Ernährung erschlossen werden.

Foto: Landesarchiv Berlin, F Rep. 290 (02) Nr. 0006048 / Steinhäuser, Rudolf .

Wiedergeburt in Ruinen

Die düsterste Zeit endet an einem wunderschönen Frühlingstag: Am 8. Mai 1945 ist es bei 20 Grad in der Reichshauptstadt sonnig und angenehm warm.[1] 49.600 Menschen starben in den Kriegsjahren bei Luftangriffen und Bodenkämpfen, 600.000 Wohnungen sind zerstört oder schwer beschädigt. Von 4,3 Millionen Berlinern (1939) leben

1 „donnerwetter.de", Wetterchronik 08.05.1945

noch 2,8 Millionen in der Ruinenstadt.[2] Rund 80.000 ausgebombte Familien haben in ihren Gartenlauben ein Obdach, rund 60 Prozent aller Kleingärten in der Stadt sind bewohnt.[3]

Der nationalsozialistische „Reichsbund der Kleingärtner Deutschlands" löst sich mit dem Untergang des „3. Reichs" auf und wird von den Alliierten verboten. Die darin organisierten Kleingartenvereine haben aber wegen der Gleichschaltung keine eigene Rechtsfähigkeit; das Kommando führen vielfach alte Nazi-Funktionäre einfach weiter. Schon Mitte Mai ergehen Befehle der Besatzungsmächte zur „sofortigen Ausweisung aktiver Nazis und zu einer Freimachung aller zum Aufsichtsbereich der Stadt gehörenden Kleingartenkolonien von diesen Elementen".[4] Altnazis werden die Parzellen gekündigt und an Antifaschisten übergeben.[5]

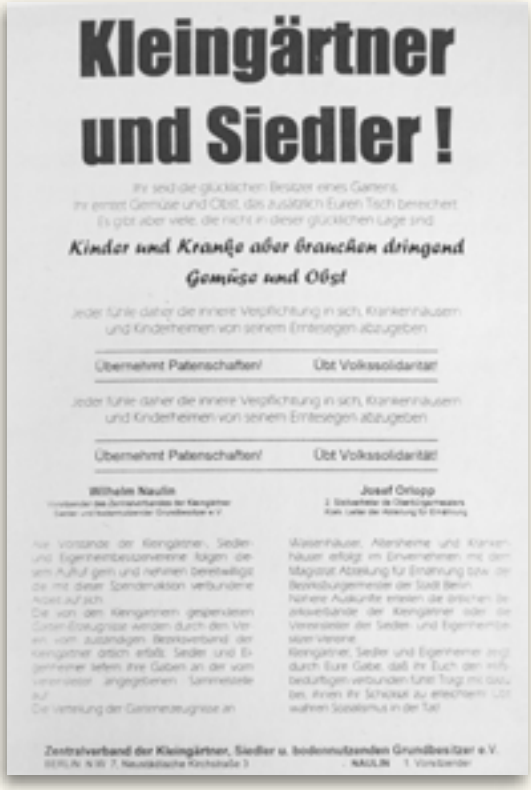
Mit Erlaubnisschreiben vom 15. Januar 1946[6] lässt die Allierte Kommandatura den Reichsbund als „Provinzialverband Berlin-Brandenburg der Kleingärtner und Kleinsiedler" wieder zu. Der Magistrat genehmigt am 13. Juni seine Verschmelzung mit der „Gau- und Provinzgruppe Berlin-Brandenburg der Kleinsiedler und Eigenheimbesitzer". Damit gibt es zwar wieder einen Kleingartenverband mit „Stadtgruppen" in den Stadtbezirken, die einzelnen Vereine bleiben jedoch weiter ohne rechtliche Grundlage.

Der Verband konstituiert sich am 29. August im Magistrat unter Vorsitz von Ernährungsstadtrat Gustav Klimpel (SPD).[7] Durch Befehl vom 15. Januar 1946 verbietet die Alliierte Kommandatura seinen Zusammenschluss mit dem Brandenburger Verband, genehmigt aber Gartenvereine.[8] Das organisierte Kleingartenwesen in Berlin ist wiedergeboren.

2 Herbert Schwenk, Lexikon der Stadtentwicklung, Hrsg. Hans-Jürgen Mende u. Kurt Wernicke, Berlin 2002, S. 272f.
3 Achim Friedrich in „Kleine Gärten einer großen Stadt", Hrsg. Landesverband der Gartenfreunde Berlin e. V., Berlin 2007, S. 102
4 „Ein starkes Stück Berlin", Hrsg. Landesverband Berlin der Gartenfreunde e.V., Berlin 2001, S. 166
5 Werner Gahrig in „Kleine Gärten einer großen Stadt", Hrsg. Landesverband Berlin der Gartenfreunde, Berlin 2007, S. 45
6 Manfred Kassel in „Kleine Gärten einer großen Stadt", Hrsg. Landesverband der Gartenfreunde Berlin e. V., Berlin 2007, S. 198
7 Ein starkes Stück Berlin", Hrsg. Landesverband Berlin der Gartenfreunde e.V., Berlin 2001, S. 168
8 Werner Gahrig in „Kleine Gärten einer großen Stadt", Hrsg. Landesverband Berlin der Gartenfreunde, Berlin 2007, S. 46

Berlin wird wieder zum Dorf

Die Auferstehung des Kleingartenwesens in Berlin hat einen Namen: Wilhelm Naulin. Der damals 50-jährige Antifaschist und passionierte Kleingärtner folgt am 8. März 1946 als Notvorstand dem zuvor eingesetzten Stadtrat Klimpel. Zugleich ändert der Verband seinen Namen in „Zentralverband der Kleingärtner, Siedler und bodennutzenden Grundbesitzer e.V." Am 8. Juni 1945 wird Naulin auf der ersten Delegiertenversammlung zum Vorsitzenden gewählt.[9] In den Stadtbezirken heißen die Unterverbände ab sofort „Bezirksverband". Die Mitgliederzahl steigt bis April 1947 von 94.000 auf 126.198 Kleingärtner in 1014 Vereinen.[10]



Kleingärtner
und Siedler!

Ihr seid die glücklichen Besitzer eines Gartens.
Ihr erntet Gemüse und Obst, das zusätzlich Euren Tisch bereichert.
Es gibt aber viele, die nicht in dieser glücklichen Lage sind

Kinder und Kranke aber brauchen dringend
Gemüse und Obst

Jeder fühle daher die innere Verpflichtung in sich, Krankenhäusern
und Kinderheimen von seinem Ernteegen abzugeben

Übernehmt Patenschaften! Übt Volkssolidarität!

Jeder fühle daher die innere Verpflichtung in sich, Krankenhäusern
und Kinderheimen von seinem Ernteegen abzugeben

Übernehmt Patenschaften! Übt Volkssolidarität!

Wilhelm Naulin — Josef Orlopp

Zentralverband der Kleingärtner, Siedler u. bodennutzenden Grundbesitzer e.V.

1946: Der Vorsitzende des Zentralverbands, Wilhelm Naulin, und der 2. Stellvertreter des Oberbürgermeisters, Josef Orlopp, rufen Berliner Kleingärtner zur Spende von Obst und Gemüse auf: „Ihr seid die glücklichen Besitzer eines Gartens. Ihr erntet Gemüse und Obst, das zusätzlich Euren Tisch bereichert. Es gibt aber viele, die nicht in dieser glücklichen Lage sind. Kinder und Kranke aber brauchen dringend Gemüse und Obst."

Archiv Landesverband

9 Werner Gahrig in „Kleine Garten einer grosen Stadt", Hrsg. Landesverband Berlin der Gartenfreunde, Berlin 2007, S. 48

10 ebenda, S. 49

Und dort wächst, was die hungernde Stadt dringend braucht, Kartoffeln, Gemüse, Hühner, Kaninchen... Angestellte erhalten 1945 Lebensmittelkarten für täglich 400 Gramm Brot, und 15 Gramm Fett[11]. Die alliierte Zusage einer Versorgung mit 1500 Kalorien pro Tag[12] bleibt unerfüllbar. Im April 1946 werden in der sowjetischen Zone täglich höchstens 1275 Kalorien zugeteilt, in der britischen 1040 und in der französischen Zone 972 Kalorien.[13] Mit einer „Brachlandaktion" will der Magistrat jeden Flecken nutzbaren Landes für die Ernährung urbar machen. Auf allen geeigneten Grundstücken müssen Gemüse oder Hackfrüchte angebaut werden. In Parks, auf Rieselfeldern und Brachflächen entstehen Beete und Kartoffelacker. Der Tiergarten wird mit Matratzengestellen, Heizkörpern und Draht parzelliert, Unter den Linden weiden Kühe.[14] Berlin ist wieder ein Dorf. Auch der neue Zentralverband der Kleingärtner, Siedler und bodennutzenden Grundstücksbesitzer kann Erfolge melden: Allein im sowjetischen Sektor nehmen 5362 neue „Stadtgärtner" im Jahr 1946 rund 2,4 Millionen Quadratmeter Neuland unter ihre Spaten.[15]

Zwei Bürgermeister, zwei Rathäuser, zwei Zentralverbände

Der sich verdüsternden politische Großwetterlage können sich auch die Berliner Kleingärtner nicht entziehen. Seit 21. Juli 1948 riegelt die Sowjetarmee die Westsektoren ab. Sie müssen über die westalliierte „Luftbrücke" versorgt werden. Im aufkommenden Kalten Krieg prallen die Meinungen bei einer Delegiertenberatung des Zentralverbands am 7. November 1948 erstmals heftig aufeinander. Naulins erster Stellvertreter Wilhelm Lachmund aus dem Ostteil beantragt, den 31. Jahrestag der „Großen Sozialistischen Oktoberevolution" zu begrüßen, Westberliner Kleingärtner wollen dagegen die westalliierten „Helden der Luft" würdigen. Wilhelm Naulin lehnt beides ab. Er pocht auf die politische Neutralität des Verbandes.

11 Verordnungsblatt der Stadt Berlin, Ausgabe 1/1945

12 „Ein starkes Stück Berlin", Hrsg. Landesverband Berlin der Gartenfreunde e.V., Berlin 2001, S. 156

13 ebenda, S. 157

14 Zentralverband der Kleingärtner, Siedler und bodennutzenden Grundbesitzer e.V., Bericht für die Zeit vom Juni 1946 bis März 1947 vom 5. April 1947 in LAB B Rep. 210, BZA Zehlendorf, ACC 2726, Nr. 1304; zitiert in „Ein starkes Stück Berlin", Hrsg. Landesverband Berlin der Gartenfreunde e.V., Berlin 2001, S. 158

15 Brief des Zentralverbands der Kleingärtner, Siedler und bodennutzenden Grundbesitzer e.V. an die deutsche Verwaltung für Land- und Forstwirtschaft vom 09.05.1947; zitiert in „Ein starkes Stück Berlin", Hrsg. Landesverband Berlin der Gartenfreunde e.V., Berlin 2001, S. 159

TÄGLICHE RUNDSCHAU

Demokratische Währungsreform in der sowjetischen Besatzungszone und in Berlin

BEFEHL

Am 20. Juni 1948 wird in den „Westzonen" die „D-Mark" (Deutsche Mark) eingeführt. Einen Tag später ordnet die Sowjetische Militäradministration in der SBZ und im Osten Berlins die „Mark" der Deutschen Notenbank an: Berlin hat nun zwei Währungen.

Wikimedia Commons, gemeinfrei.

Aber die politische Spaltaxt kappt bereits die Wurzeln. Schon am 6. September war der Magistrat unter Oberbürgermeister Dr. Ferdinand Friedensburg (CDU) aus dem Alten Stadthaus am Molkenmarkt ins Rathaus Schöneberg umgezogen. Am 30. November konstituiert sich ein neuer Ost-Magistrat unter Oberbürgermeister Friedrich Ebert (SED). Auch Wilhelm Naulin verlässt mit der Geschäftsstelle in der Nacht vom 2. zum 3. Dezember[16] den Verbandssitz in der Neustädtischen Kirchstraße 3 (Mitte). Er zieht in sein Verlagshaus an der Berliner Straße 134 in Wilmersdorf. Am 16. Januar 1949 kommt es zum endgültigen Bruch: Naulin lädt alle Bezirksverbände und Vereine zu einer außerordentlichen Delegiertenversammlung ins Rathaus Wilmersdorf ein. Es wird beschlossen, dass bei Neuwahlen nur noch Funktionäre kandidieren dürfen, die sich zum Verband Naulins bekennen. Die Bezirksverbände Treptow, Prenzlauer Berg und Berlin-Osten (Pankow, Weißensee) werden ausgeschlossen, da sie das Prinzip der politischen Neutralität ablehnen.[17]

16 Werner Gahrig in „Kleine Gärten einer großen Stadt", Hrsg. Landesverband Berlin der Gartenfreunde, Berlin 2007, S. 51

17 Ein starkes Stück Berlin", Hrsg. Landesverband Berlin der Gartenfreunde e.V., Berlin 2001, S. 177f.

Am gleichen Tag beruft Wilhelm Lachmund um 09.00 Uhr eine Versammlung im Volkshaus Mitte, Rosenthaler Str. 36, ein.[18] Dort sammeln sich die Gegner Naulins und wählen Lachmund zum Vorsitzenden des Zentralverbands; als Beisitzer auch Vertreter aus Mariendorf und Spandau. Das vorerst letzte Wort haben das Hauptamt für Grünflächen und Gartenbau und das Amtsgericht Mitte. Das Grünflächenhauptamt untersteht dem Magistrat des seit 7. Dezember 1948 amtierenden Oberbürgermeisters Ernst Reuter (SPD) im Rathaus Schöneberg. Es ordnet am 13. Januar 1949 an, dass der Westberliner Verband die alleinige Dachorganisation der Berliner Kleingärtner sei. Das Amtsgericht Mitte (Az. 7/G 210, 48)[19] urteilt dagegen am 14. Februar 1949, dass nur der Ostberliner Verband vertretungsberechtigt wäre.[20] Berlin hat nun zwei Oberbürgermeister, zwei Rathäuser – und zwei Kleingartenverbände.

Tauziehen bis zum Mauerbau

Es beginnt ein politisches Tauziehen um die Kleingärtner und ihre Vereine. Das dem Reuter-Magistrat unterstehende Grünflächenhauptamt droht Bezirksverbänden mit „sofortigen Maßnahmen zur Sicherstellung einer rechtmäßigen Geschäftsführung im Interesse der Kleingärtner des betreffenden Bezirks“[21], sollten sie sich dem Ost-Verband anschließen. Der von der SED dominierte Zentralverband will „Westberliner Kleingartenbesitzer, die jetzt infolge der widersinnigen Spaltung des Verbandes (ein Werk des Hetzers Naulin) ohne Rat, ohne Hilfe und ohne entsprechende leistungsfähige Organisation sind“[22], unterstützen. Am 19. August 1949 schließt sich Naulins Zentralverband dem „Verband Deutscher Kleingärtner“ an, einer Vereinigung von Kleingärtenverbänden der drei Westzonen.

18 Rundschreiben mit Bekanntmachung des Zentralverbands der Kleingärtner, Siedler und Grundbesitzer, Geschäftsstelle Neustädtische Kirchstr. 3. In: Kleingärten in Treptow – zur Geschichte des organisierten Kleingartenwesens in Berlin-Treptow, Seite 48, www.gartenfreunde-treptow.de/veroeffentichungen, Zugriff am 23.04.2026

19 ebenda

20 Werner Gahrig in „Kleine Gärten einer großen Stadt“, Hrsg. Landesverband Berlin der Gartenfreunde, Berlin 2007, S. 51

21 Magistrat von Groß-Berlin, Bekanntmachung vom 13.01.1949, zitiert in „Ein starkes Stück Berlin“, Hrsg. Landesverband Berlin der Gartenfreunde e.V., Berlin 2001, S. 177

22 Tägliche Rundschau, 21.06.1949, zitiert in „Ein starkes Stück Berlin“, Hrsg. Landesverband Berlin der Gartenfreunde e.V., Berlin 2001, S. 178

1961: Abgeräumtes Kleingartengelände im Sowjetsektor an der Sperrmauer Treptower Straße, Heidelberger Straße (Treptow/Neukölln).

Landesarchiv Berlin, F Rep. 290 (02) Nr. 0078699 / Foto: Sass, Bert

Der Ostberliner Zentralverband bleibt zunächst organisatorisch eigenständig. Er tritt erst am 29. November 1959[23] dem von der SED initiierten „Verband der Kleingärtner, Kleintierzüchter und Siedler" (VKSK) bei.

Am 13. August 1961 vollendet die DDR-Führung die politische Spaltung Berlins. Die Mauer trennt nicht nur Ost und West, sondern auch Gärtner und Gärten in der Stadt. Allein in Treptow liegen zwei Drittel der Parzellen in Grenznähe, unmittelbar nach dem Mauerbau werden zwei Kleingartenanlagen geräumt und als Schutzstreifen im neuen Grenzgebiet eingeebnet.[24] Rund 6000 Kleingärtner aus dem Westteil sind von ihren im Ostteil liegenden Gärten abgeschnitten.[25]

„An meinen Salat kommt kein Senat"

Mit dem Wiederaufbau Berlins setzen Begehrlichkeiten der Stadtplaner den Kleingärten immer stärker zu. Im Westteil gelten 1950 lediglich 1.800 der insgesamt 2864 ha Pachtfläche als gesichert. Bis 1954 gehen davon 16 Prozent verloren, bis 1964

23 Werner Gahrig in „Kleine Gärten einer großen Stadt", Hrsg. Landesverband Berlin der Gartenfreunde, Berlin 2007, S. 78

24 Ein starkes Stück Berlin", Hrsg. Landesverband Berlin der Gartenfreunde e.V., Berlin 2001, S. 196.

25 „100 Jahre Bezirksverband der Gartenfreunde Treptow - Eine Chronik", Berlin, 2020, S. 22

weitere 15 Prozent. 1965 war fast ein Drittel der Westberliner Kleingartenfläche mit 20.000 Parzellen vernichtet - grüne Oasen für rund 80.000 Menschen.[26] In der eingemauerten Stadt sind Kleingärten als Erholungsmöglichkeit begehrt wie nie: Anfang der 80er Jahre haben sich trotz mehrjähriger Wartezeit und hoher Übernahmekosten rund 11.000 Berliner in die Wartelisten der Bezirksverbände eingeschrieben[27].

Mit Großkundgebungen machen die Kleingärtner gegen den Zugriff des Senats mobil: Am 21. Oktober 1970 protestieren 12.500 Gartenfreunde in der Deutschlandhalle gegen die Vernichtung von Kleingartenland, fordern die Umwandlung von 20.000 Parzellen in Dauerkleingärten; am 8. November 1970 versammeln sich rund 10.000 Protestierende im Sportpalast um Autobahnausbau auf Kleingartenland zu verhindern, am 19. März 1987 ziehen 6000 Kleingärtner in einem Sternmarsch durch Charlottenburg.

Höhepunkt der Protestbewegung ist der 5. September 1987. Dem Ruf des Landesvorsitzenden Jürgen Hurt folgen über 20.000 Gartenfreunde. Sie fordern auf einer Großkundgebung vor dem Rathaus Schöneberg Kündigungsschutz und einen geänderten

Schaut auf diese Stadt: Am 5. September 1987 demonstrieren 20.000 Berliner Kleingärtner auf dem John-F.-Kennedy-Platz vor dem Rathaus Schöneberg, dem Sitz des Regierenden Bürgermeisters und des Abgeordnetenhauses von Westberlin. Die Demonstranten verlangen den Erhalt aller Grünflächen und einen neuen Flächennutzungsplan.

Foto: Verlag W. Wächter

26 Ingrid Matthäi, „Grüne Inseln in der Großstadt", Berlin 1989, S. 172

27 Jürgen Kleinlosen, Klaus Milchert, „Berliner Kleingärten", Berlin 1988, S. 54

Flächennutzungsplan. „Wer Laubenpieper quält, wird abgewählt" oder „An meinen Salat kommt kein Senat", ist auf Plakaten zu lesen.

Wilhelm Naulin hinterlässt nach seinem Tod 1975 nicht nur eine große Lücke. Er wird auch Namensgeber der im gleichen Jahr errichteten Wilhelm-Naulin-Stiftung. Sie verleiht den nach dem Stifter benannten Preis für Menschen und Institutionen, die sich um das Kleingartenwesen besonders verdient gemacht haben. Preisträger werden u.a. die Stadtentwicklungssenatoren Harry Ristock (SPD) und Volker Hassemer (CDU), der Bezirksverband der Gartenfreunde Hellersdorf, Spandaus Bezirksbürgermeister Werner Salomon (SPD), Brandenburgs Ministerpräsident Matthias Platzeck (SPD) und Bundeskanzler Gerhard Schröder (SPD).

Mit einer neuen Satzung gibt sich der Landesverband am 11.12.1976 auch einen neuen Namen: „Landesverband Berlin der Gartenfreunde e.V. - Organisation der Kleingärtner, Siedler und Eigenheimbesitzer"[28]. Am 28. Februar 1983 erhalten die Kleingärten im Westteil ein neues „Grundgesetz". Das Bundeskleingartengesetz (BKleinG) löst „die Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung" (KGO) von 1919 ab. In § 1 ist nun erstmals festgeschrieben, dass ein Kleingarten der nichterwerbsmäßigen gärtnerischen Nutzung und der Erholung dient. § 2 regelt die Gemeinnützigkeit und den Vereinscharakter im Kleingartenwesen.

Parzellen mit Parteiauftrag

Der Appetit der Stadtplaner auf Kleingartenland ist im Ostteil nicht kleiner, nur lautstarke Proteste sind nicht zugelassen. Bis 1972 gehen für Wohnungsbau 437 ha Kleingartenfläche mit 10.319 Parzellen verloren[29]. Selbst DDR-Präsident Wilhelm Pieck versucht vergeblich bedrängten Kleingärtnern zu helfen: Eine Trümmerkippe an der Oderbruchstraße droht 1952 fünf Kleingartenanlagen zu verschlingen. Als die Kolonisten der betroffenen Sparte „Neues Heim" mit einem Protestbrief beim Magistrat kein Gehör finden, schreiben sie an den Staatspräsidenten. Der erklärt zwar sein Unverständnis, aber das Aufschütten der „Oderbruchkippe" auf Kleingartenland, dem heutigen „Volkspark Prenzlauer Berg", geht weiter. [30] Erst 1976 ordnet SED-General-

28 „Ein starkes Stück Berlin", Hrsg. Landesverband Berlin der Gartenfreunde e.V., Berlin 2001, S. 310
29 ebenda, S. 54
30 ebenda, S. 192.

sekretär Erich Honecker in einer Rede vor Berliner Parteiaktivisten an: „Man muß auch damit aufhören, den Kleingärtnern ihre Gärten zu nehmen“[31].

Im Ostteil Berlins fehlt es an manchem, aber die Kleingärten gedeihen. Der Rückzug auf die Parzelle gilt den Genossen zunächst als zu überwindendes „Sinnbild des Spießertums und Symbol der Armut“.[32] Aber die Erträge der kleinen Gärten werden dringend gebraucht. 1958 bekennt sich die Parteiführung erstmals zu einer Perspektive der Kleingartenbewegung im Sozialismus.[33]

Zunächst wird vor allem das Ernährungspotential gefördert. 1970 stellt der 3. Verbandstag des VKSK in Berlin das Ziel auf, in den Parzellen 100 Kilogramm Obst und Gemüse auf 100 Quadratmetern zu ernten. Ab Mitte der 70er Jahre wird auch der Erholungswert der kleinen Gärten ausdrücklich anerkannt. Kleingartenanlagen gelten auf Beschluss des Sekretariats des ZK der SED vom 3. August 1977 als „Orte der sinnvollen Freizeitgestaltung und körperlich aktiven Erholung“[34]. Die Erhaltung bestehender und das Einrichten neuer Kleingärten werden zu Staats- und Parteiaufgaben erklärt.[35]

„Jetzt wächst zusammen, was zusammengehört“, prophezeit Altkanzler Willy Brandt (SPD) am 10. November 1989 auf einer Kundgebung am Rathaus Schöneberg, weniger als 24 Stunden nach der Maueröffnung. In den Ostberliner Stadtbezirken bilden sich zunächst Bezirksverbände und am 3. Juli 1990 ein Landesverband der „Garten- und Siedlerfreunde e.V.“. Der VKSK löst sich am 27. Oktober 1990 auf.

bpk-Fotoarchiv / Klaus Lehnartz

31 „Neues Deutschland“, 14. September 1976, S. 3
32 Isolde Dietrich, „Hammer, Zirkel, Gartenzaun“, Berlin 2003, S. 28
33 ebenda
34 ebenda, S. 243
35 ebenda, S. 244

Menschen, Meilensteine und Momente

Bilder, Informationen und Geschichten einer bewegten Zeit – **1945 bis 1989**

1948

Sommer, Sonntag, Sonne: Eine Berliner Familie trifft sich im August 1948 bei Kaffee und Kuchen in ihrem Kleingarten.

Bundesarchiv Bild 183-S79686. Foto: Heinscher.

1948

Kleingärtner beleben die Grüne Woche neu

Die erste „Grüne Woche" nach Kriegsende zeigte im August/September 1948 trotz Berlin-Blockade erstmals wieder Agrarerzeugnisse – dank der Kleingärtnerinnen und Kleingärtner, die ihr Obst und Gemüse auf das Messegelände brachten.

Foto: © Messe Berlin GmbH

Organisiert wurde dies vom Berliner „Zentralverband der Kleingärtner, Siedler und bodennutzenden Grundbesitzer e. V." unter Vorsitz von Wilhelm Naulin.

Für ihn war die Messe auch ein Teil der Lobbyarbeit für das Kleingartenwesen: Sein Ziel war, die Bedeutung des Selbstversorgerpotenzials der Kleingärten zu verdeutlichen. „Eine der wichtigsten Fragen ist jetzt, ob der Magistrat den vielen Brachlandnutzern das Land auch später lassen wird", erklärte Naulin anlässlich der Messe.

Seit 1926 sind Kleingartenverbände mit eigenen Ständen und Fachveranstaltungen auf der Messe vertreten – unterbrochen nur durch den Zweiten Weltkrieg und später die Corona-Pandemie. 1948 trugen die Bezirksverbände mit ihren Agrarständen entscheidend zur Wiederbelebung der Messe bei: Die „Grüne Woche" startete während der Blockade mit nur 59 Ausstellern.

Bis ins 21. Jahrhundert blieb die „Internationale Grüne Woche" ein Instrument der gesellschaftlichen und politischen Öffentlichkeitsarbeit des Landesverbandes Berlin der Gartenfreunde. Die Agrarmesse feiert in diesem Jahr „100 Jahre Grüne Woche".

Alfred Loesdau und Marion Kwart. In der Reihe „Unser Geschichtsbild", Berliner Gartenfreund, Januar 2026, Seite 36, Verlag W. Wächter.

1949

Die große Politik Berlins spaltet kleine Gärten

Ein Protokoll erzählt: Auf der Mitgliederversammlung der KGV Wilhelm-Kuhr-Straße spüren die Kleingärtner am 26. März 1949 die Teilung Berlins ganz greifbar – in der Vereinskasse. Ihre Gärten liegen am Pankower Bürgerpark, gehören aber zum Weddinger Gesundbrunnen, wo seit 20. Juni 1948 mit „D-Mark" bezahlt wird. Einen Tag später ordnet die Sowjetische Militäradministration im Osten die „Mark" der Deutschen Notenbank an: Berlin hat nun zwei Währungen. Und seit 3. Dezember gibt es auch zwei Dachverbände: Wilhelm Naulin zieht mit der Geschäftsstelle des Zentralverbands der Kleingärtner nach Wilmersdorf. Sein Stellvertreter Wilhelm Lachmund bleibt in Mitte.

Fotos: Ben Israel

In sauberer Sütterlin-Schrift steht im Protokoll: In der Vereinskasse liegen 141,98 Ost- aber nur 10 Westmark. *„Der Vorsitzende gab bekannt, dass wir infolge der Währungsreform für die Westsektoren gezwungen sind, ab 1. April 1949 von allen Parzellenbesitzern Westgeld für Pachtbeiträge zu erheben“*, wird vermerkt.

Für Unterpächter aus dem Osten ist das kaum noch bezahlbar. Eine Westmark kostet im Umtausch bis zu sieben Ostmark. Zur Entlastung wird vorgeschlagen, zehn Mark „Zaungeld“ zu streichen. Der Vereinsvorsitzende lehnt ab, er will mit billigerem Maschendraht Kosten senken.

Zumindest die politische Teilung soll aber draußen bleiben: „Sie hat nichts mit unserem Verein zu tun“, versichert er – und kann sich ihrer letztlich doch nicht entziehen: *„Es dürfen aufgrund der Delegiertenkonferenz der Kleingärtner vom 27.03.1949 nur Leute Vereinsposten innehaben, die den Zentralverband der Kleingärtner in Wilmersdorf (West) anerkannt haben“*, heißt es im Protokoll. Der Kassenprüfer muss deshalb gehen.

Ben Israel. In der Reihe „Unser Geschichtsbild“,
Berliner Gartenfreund, Juni 2026, Seite 25, Verlag W. Wächter.

–◆–

1952 Geprüfte Gartenfachberater

Der 2. Weltkrieg hatte viele verwüstete Laubenkolonien hinterlassen. Sofern es noch „Lehrgärtner“ in den Bezirksverbänden gab, haben diese tatkräftig dazu beigetragen, Jungpflanzen heranzuziehen, damit die Vereine wieder Gemüse anpflanzen konnten.

Nach Kriegsende kann sich der Berliner Dachverband als „Zentralverband der Kleingärtner und Siedler und bodennutzenden Grundbesitzer“ wieder neu aufbauen. Auch Schulungen werden wieder angeboten: u. a. ein Grundlehrgang für Fachberater. Seit dem Jahr 1952 führt der Zentralverband Prüfungen für Fachberater durch.

–◆–

1961

Auch im Schatten der Mauer geht das Leben weiter. Drei Kleingärtner treffen sich in Spandau neben Mauer und Wachturm auf ein Bier.

Archiv Stiftung Berliner Mauer. Foto: Edmund Kasperski.

1965

Erste Berliner Preisträger im Bundeswettbewerb „Gärten im Städtebau", den es seit 1951 gibt. Seit 1963 beteiligen sich die Berliner, aber leider sind seitdem einige Namen von Kleingartenanlagen in Vergessenheit geraten. Die nebenstehende Tabelle finden Sie vergrößert im Anhang auf S. 143.

Quelle: Kleine Gärten einer großen Stadt. Hrsg. vom Landesverband Berlin der Gartenfreunde e. V. Berlin 2007, S. 191.

1972

In Waidmannslust (Reinickendorf) entstehen Kleingärten mit Typenbungalows vor der Kulisse neugebauter Wohnhochhäuser.

Typenbungalow.
Ullstein Bilderdienst - Schütt.

1973

Berliner Kleingartenkultur ist ein bundesweites Markenzeichen. Am 12. September 1973 lädt die Berliner Landesvertretung in Bonn zu ihrem „Berliner Laubenpieperfest" ein. Bundeskanzler Willy Brandt (re.) trinkt mit dem Regierenden Bürgermeister Dietrich Stobbe (sitzend li.) stilecht eine Berliner Weiße.

Bonner Laubenpieperfest

Bundesarchiv
Bild 145-F040884-0004.
Foto: Ulrich Wienke.

1975

Wilhelm Naulin

geb. 17.09.1890, gest. 07.07.1975

Vorsitzender von 1946 bis 1975

Schon vor dem Zweiten Weltkrieg war Wilhelm Naulin als Vorsitzender zweier Kleingartenvereine aktiv und übernahm eine Funktion im Dachverband der Arbeitergärten des Roten Kreuzes. Nach der Machtergreifung durch die NSDAP wurde er gezwungen, seine Ämter niederzulegen und sich jeder politischen Tätigkeit zu enthalten.

Mit dem Ende des 2. Weltkriegs begann der Wiederaufbau eines **demokratisch organisierten Kleingartenwesens**. Wilhelm Naulin nahm Kontakt zu Gleichgesinnten auf, um die Organisation auf der Grundlage der vor 1933 gültigen Statuten wieder aufzubauen. Er beteiligte sich maßgeblich am **Aufbau des „Zentralverbandes** der Kleingärtner, Siedler und bodennutzenden Grundbesitzer" in Berlin, dessen 1. Vorsitzender er wurde.

Die politische Teilung Deutschlands und Berlins führte jedoch auch zur Spaltung des Verbandes. Wilhelm Naulin entschied sich im Jahr 1948 für eine organisatorische **Weiterentwicklung der Kleingartenorganisation im Westteil der Stadt** und richtete das Büro in Wilmersdorf im britischen Sektor ein. Sein Stellvertreter blieb in Berlin-Mitte (sowjetischer Sektor). Auf einer außerordentlichen Delegiertenkonferenz wurde Naulin faktisch als 1. Vorsitzender des Westberliner Verbandes bestätigt. Wilhelm Naulin fungierte ab 1949 auch als Beisitzer im Vorstand des „Verbands Deutscher Kleingärtner e.V.", dem späteren Bundesverband.

Unter Naulins Leitung setzten sich die Westberliner Kleingärtner gegen zahlreiche Bestrebungen zur Umwandlung von Kleingartenflächen in Bauland zur Wehr. Angesichts der massiven Wohnungsnot und der knappen Bodenressourcen in der „Inselstadt" Westberlin stellten diese Zugriffe eine stetige Herausforderung dar. Unter seiner Leitung fanden mehrere Großveranstaltungen mit Protesten gegen die Räumung von Parzellen für Bauland oder für andere Projekte statt.

Foto: privat

Wilhelm Naulin verstarb im Jahr 1975. Bis zu seinem Tode war er 1. Vorsitzender des Westberliner Dachverbands. Mit der von ihm vorangetriebenen Konstituierung schuf er in der Nachkriegszeit die Grundlage für den späteren gesamtberliner Landesverband.

In Würdigung seiner Verdienste wurde 1976 die Wilhelm-Naulin-Stiftung gegründet. Seit 1984 verleiht sie jährlich die Wilhelm-Naulin-Plakette an Persönlichkeiten oder Institutionen, die sich in besonderem Maße um das Kleingartenwesen verdient gemacht haben.[36]

36 Wilhelm-Naulin-Stiftung, Webseite: www.gartenfreunde-berlin.de/kooperationen, Zugriff 23.04.2026 und Alfred Loesdau in der Reihe „Baumeister und Bausteine", Berliner Gartenfreund, Juli 2019, Seite 7/22, Verlag W. Wächter

1978

Beim Sommerfest im Kleingartenverein „Treptowsruh“ wird am 20. August 1978 kräftig das Tanzbein geschwungen. Enkel, Eltern und Großeltern sind mit Spaß dabei.

Bundesarchiv
Bild 183-T0820-0004.
Foto: Peter Heinz Junge.

1980

In den 1980er-Jahren reicht noch ein Kassenbuch für die Jahresrechnung. Im Kleingärtnerverein „Feldtmannsburg“ werden Einnahmen und Ausgaben handschriftlich festgehalten und saldiert.

Aus: Festschrift Kleingärtnerverein Feldtmannsburg e. V. 1917–2017. Berlin 2017 (Sammlung Feldtmannsburg).

–◆–

1980

Pflanzenschutz und Grundlehrgang zum Fachberater

Pflanzenschutz und der Einsatz von Chemie in Kleingärten ist seit langer Zeit ein wichtiges Thema in beiden deutschen Staaten. In Ostberlin gibt es neben den Gartenfachberatern explizite Pflanzenschutzbeauftragte. In Westberlin wird 1980 der erste „freiwillige Anfängerlehrgang zum Sachkundenachweis im Pflanzenschutz für Kleingärtner" in Zusammenarbeit mit dem Pflanzenschutzamt Berlin durchgeführt. Bis 2013 werden darin Fachberater in Pflanzenkrankheiten und in fachgerechtem Pflanzenschutz im Kleingartenwesen unterrichtet.

Der freiwillige Sachkunde-Kurs ist jedoch kein Bestandteil des „Grundlehrgangs für Fachberater". Der Grundlehrgang des Landesverbandes umfasst bis zu sechs Abende mit je zwei bis drei Stunden Unterricht: Solides Grundwissen mit Pflanzen- und Bodenkunde, Pflanzenernährung, Gemüse- und Obstanbau, Zierpflanzenanbau und auch Pflanzenschutz. Der Lehrgang wird zwei- bis dreimal im Jahr angeboten.

–◆–

1981

Der *Berliner Gartenfreund* vom Verlag W. Wächter wird die Verbandszeitschrift für die Westberliner Kleingärtnerinnen und Kleingärtner. Geschäftsführer des Bremer Verlags ist Willi Wächter. Das Foto zeigt zwei Titelblätter aus den Jahren 1981 bis 1993.

Aus: Berliner Gartenfreund, Januar 2021, Seite 1/8 bis 1/9, Verlag W. Wächter

1983

Mit der Veröffentlichung im Bundesanzeiger BGbl. I S. 210 vom 28. Februar 1983 tritt das neue Bundeskleingartengesetz (BKleinG) in Kraft. Es regelt zunächst in der Bundesrepublik und dem Westteil Berlins, was ein Kleingarten ist, wie er genutzt werden darf und wann Kündigungen möglich sind.

210 Bundesgesetzblatt, Jahrgang 1983, Teil I

Bundeskleingartengesetz (BKleingG)

Vom 28. Februar 1983

Der Bundestag hat mit Zustimmung des Bundesrates das folgende Gesetz beschlossen:

Erster Abschnitt
Allgemeine Vorschriften

§ 1
Begriffsbestimmungen

(1) Ein Kleingarten ist ein Garten, der

1. dem Nutzer (Kleingärtner) zur nichterwerbsmäßigen gärtnerischen Nutzung, insbesondere zur Gewinnung von Gartenbauerzeugnissen für den Eigenbedarf, und zur Erholung dient (kleingärtnerische Nutzung) und
2. in einer Anlage liegt, in der mehrere Einzelgärten mit gemeinschaftlichen Einrichtungen, zum Beispiel Wegen, Spielflächen und Vereinshäusern, zusammengefaßt sind (Kleingartenanlage).

(2) Kein Kleingarten ist

1. ein Garten, der zwar die Voraussetzungen des Absatzes 1 erfüllt, aber vom Eigentümer oder einem seiner Familienangehörigen im Sinne des § 8 Abs. 1 des Zweiten Wohnungsbaugesetzes genutzt wird (Eigentümergarten);
2. ein Garten, der einem zur Nutzung einer Wohnung Berechtigten im Zusammenhang mit der Wohnung überlassen ist (Wohnungsgarten);
3. ein Garten, der einem Arbeitnehmer im Zusammenhang mit dem Arbeitsvertrag überlassen ist (Arbeitnehmergarten);
4. ein Grundstück, auf dem vertraglich nur bestimmte Gartenbauerzeugnisse angebaut werden dürfen;
5. ein Grundstück, das vertraglich nur mit einjährigen Pflanzen bestellt werden darf (Grabeland).

(3) Ein Dauerkleingarten ist ein Kleingarten auf einer Fläche, die im Bebauungsplan für Dauerkleingärten festgesetzt ist.

§ 2
Kleingärtnerische Gemeinnützigkeit

Eine Kleingärtnerorganisation ist gemeinnützig, wenn sie im Vereinsregister eingetragen ist, sich der regelmäßigen Prüfung der Geschäftsführung unterwirft und wenn die Satzung bestimmt, daß

1. die Organisation ausschließlich oder überwiegend die Förderung des Kleingartenwesens sowie die fachliche Betreuung ihrer Mitglieder bezweckt,
2. erzielte Einnahmen kleingärtnerischen Zwecken zugeführt werden und
3. bei der Auflösung der Organisation deren Vermögen für kleingärtnerische Zwecke verwendet wird.

§ 3
Größe des Kleingartens und Gartenlaube

(1) Ein Kleingarten soll nicht größer als 400 Quadratmeter sein.

(2) Im Kleingarten ist eine Laube in einfacher Ausführung mit höchstens 24 Quadratmetern Grundfläche einschließlich überdachtem Freisitz zulässig; die §§ 29 bis 36 des Bundesbaugesetzes bleiben unberührt. Sie darf nach ihrer Beschaffenheit, insbesondere nach ihrer Ausstattung und Einrichtung, nicht zum dauernden Wohnen geeignet sein.

(3) Die Absätze 1 und 2 gelten entsprechend für Eigentümergärten.

Zweiter Abschnitt
Kleingartenpacht

§ 4
Kleingartenpachtverträge

(1) Für Kleingartenpachtverträge gelten die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs über die Pacht, soweit sich aus diesem Gesetz nichts anderes ergibt.

(2) Die Vorschriften über Kleingartenpachtverträge gelten, soweit nichts anderes bestimmt ist, auch für die Pacht von Grundstücken zu dem Zweck, sie aufgrund einzelner Kleingartenpachtverträge weiterzuverpachten (Zwischenpacht). Ein Zwischenpachtvertrag, der nicht mit einer nach Landesrecht als gemeinnützig anerkannten Kleingärtnerorganisation oder der Gemeinde geschlossen wird, ist nichtig. Nichtig ist auch ein Vertrag zur Übertragung der Verwaltung einer Kleingartenanlage, der nicht mit einer in Satz 2 bezeichneten Kleingärtnerorganisation geschlossen wird.

(3) Wenn öffentliche Interessen dies erfordern, insbesondere wenn die ordnungsgemäße Bewirtschaftung oder Nutzung der Kleingärten oder der Kleingartenanlage nicht mehr gewährleistet ist, hat der Verpächter die Verwaltung der Kleingartenanlage einer in Absatz 2 Satz 2 bezeichneten Kleingärtnerorganisation zu übertragen.

§ 5
Pachtzins

(1) Als Pachtzins darf höchstens der doppelte Betrag des ortsüblichen Pachtzinses im erwerbsmäßigen Obst- und Gemüsebau, bezogen auf die Gesamtfläche der Kleingartenanlage, verlangt werden. Die auf die

Foto: Bundesgesetzblatt, Jahrgang 1983, Teil I, gemeinfrei.

–◆–

1983

Gartenfachberatung im BKleingG verankert

Das Bundeskleingartengesetz (BKleingG) löst in der BRD die Kleingarten- und Kleinpachtlandverordnung von 1919 ab. In Paragraph 2 heißt es jetzt: „Eine Kleingärtnerorganisation wird von der zuständigen Landesbehörde als gemeinnützig anerkannt, … wenn die Satzung bestimmt, dass … die Organisation ausschließlich oder überwiegend die Förderung des Kleingartenwesens sowie die fachliche Betreuung ihrer Mitglieder bezweckt, …".

Außerdem heißt es in Paragraph 3: „… Die Belange des Umweltschutzes, des Naturschutzes und der Landschaftspflege sollen bei der Nutzung und Bewirtschaftung des Kleingartens berücksichtigt werden…".

Der Landesverband kommt diesen Anforderungen gemäß seiner Satzung nach, und zwar schon lange vor 1983. Er bietet Weiterbildungen für werdende Fachberater sowie viele weitere Schulungen für Kleingärtnerinnen und Kleingärtner an. In die ständige Kommission Fachberatung sind alle Bezirksgartenfachberatenden der Mitgliedsverbände berufen. Sie unterstützt die Arbeit des Landesvorstandes.

–◆–

1984

Kleingärten am Tilkeroder Weg in Marienfelde. Eine Mauer aus Betonplatten riegelt die Parzellen der Dauerkolonie „Marienfelder Scholle" vom Brandenburger Umland ab. Das Foto wurde 1984 auf einer Aussichtsplattform aufgenommen.

Archiv Stiftung Berliner Mauer, Foto: Albrecht Roos, CC BY-SA 4.0, Webseite: https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de, Zugriff 31. Mai 2026

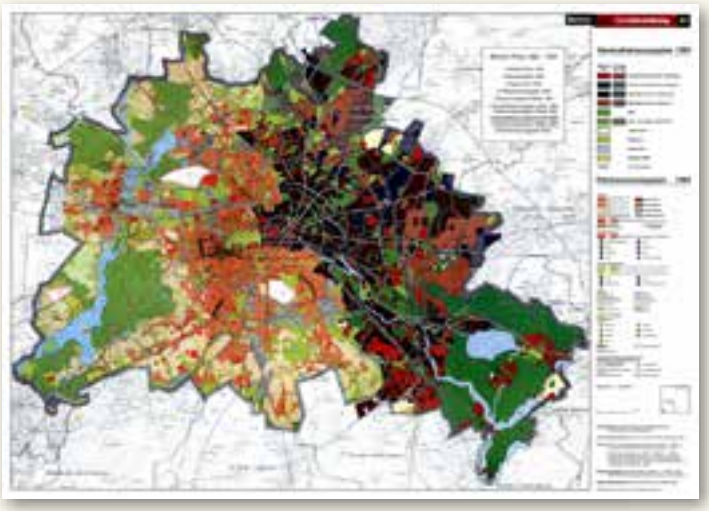
1984

Die Wilhelm-Naulin-Plakette wird seit 1984 vergeben und gilt als höchste Auszeichnung im Kleingartenwesen von Berlin und Brandenburg. Naulin (1890–1975) war seit 1922 Kleingärtner, zuerst in einem später geräumten Verein an der Johannisberger Straße in Wilmersdorf. Er arbeitete im Dachverband der Rot-Kreuz-Arbeitergärten. Die Nazis zwangen ihn 1933 zur Niederlegung aller Ämter und der Aufgabe seiner Parzelle.

Foto: Archiv Landesverband

1984

Der Flächennutzungsplan 1984 (FNP 84) mobilisiert die Kleingärtner im Westteil Berlins. Im ersten Entwurf werden rund 100 Hektar Kleingartenfläche für Gewerbegebiete, Wohnungen und Sportanlagen vorgesehen. Nach Überarbeitung ist ab 1987 sogar ein Verlust von 146 Hektar geplant. Die Karte zeigt im Ostteil den bis 1989 gültigen Generalbebauungsplan der DDR-Hauptstadt.



Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Bauen und Wohnen, Bereich Stadtentwicklung, Historische Pläne, www.Berlin.de.

1987

„An meinen Spinat kommt kein Senat“: 20.000 Gartenfreundinnen und Gartenfreunde auf dem John-F.-Kennedy-Platz in Schöneberg demonstrieren im September 1987 lautstark ihren Unmut zum Flächennutzungsplan 1984.

Foto: Verlag W. Wächter

1989

URKUNDE

Kleingartenanlage
Kuckucksheim I

Staatlich anerkanntes
Naherholungsgebiet

Die Treptower Kleingartenanlage „Kuckucksheim I“ erhielt noch im Dezember 1989 eine Urkunde als „Staatlich anerkanntes Naherholungsgebiet“. Ausgezeichnet wurde der Erholungswert von Kleingartenanlagen für die Bevölkerung.

Aus: Kleine Gärten einer großen Stadt. Hrsg. vom Landesverband Berlin der Gartenfreunde e. V. Berlin 2007, S. 161 (Bezirksverband der Gartenfreunde Berlin-Treptow e. V., Sammlung der Fachkommission Kleingartengeschichte).

Die Jahre 1990 bis 2026

Seit der Wiedervereinigung 36 Jahre im Wandel

von Dr. Marion Kwart

Die Berliner bauen die Mauer ab. „Mauerspechte" sichern sich dabei ihre Erinnerungsstücke.
Foto Mauerspechte an der Berliner Mauer, Okt. 1990: Kasa Fue, Wikimedia Commons, CC BY-SA 4.0, Zugriff 31.05.2026

Politische Rahmenbedingungen und Wiedervereinigung

Nach dem Fall der Berliner Mauer regelten die beiden deutschen Staaten die politischen und rechtlichen Voraussetzungen für die Wiedervereinigung. Mit Inkrafttreten des Einigungsvertrags trat die DDR am **3. Oktober 1990** der Bundesrepublik Deutschland bei. Die zuvor 23 Berliner Bezirke wurden zum Bundesland Berlin vereint. Im Vorfeld und in der Übergangszeit herrschten in vielen Bereichen Informationsdefizite und rechtliche Unsicherheiten.

Mit der Wiedervereinigung gibt es im Land Berlin rund 84.000 Kleingärten auf ca. 3.500 Hektar Stadtfläche. Im Jahr 2025 sind es nur noch etwa 70.500 Gärten auf einer Fläche von ca. 2.890 Hektar.

1990

Frühes Engagement der Berliner Kleingartenverbände

Die Berliner Kleingärtnerinnen und Kleingärtner handelten vorausschauend und warteten nicht auf die ersten Sitzungen der beiden Stadtregierungen im Juni 1990 oder auf die formelle Wiedervereinigung im Oktober. Bereits **Ende Februar 1990** fand die **erste gesamtberliner Vorstandskonferenz** statt: Der erweiterte Vorstand des Landesverbands Berlin der Gartenfreunde e.V. (West) traf sich mit dem Bezirksverband Berlin im VKSK (Ost)[1]. Seit der Teilung Berlins 1947/48 hatten zwei getrennte Kleingartenverbände bestanden, die bis zum Mauerfall keine Zusammenarbeit pflegten.[2]

Gemeinsames Gremium – paritätisch besetzt

Die Analyse der Situation in Ost- und Westberlin zeigte weitgehend ähnliche Herausforderungen für Kleingartenanlagen. Aufmerksamkeit galt auch Gärten auf sogenannten „Westgrundstücken"[3] sowie der drohenden Flächenkonkurrenz durch die Stadtentwicklung. Ostberliner Kleingärten standen zu diesem Zeitpunkt noch nicht unter dem Schutz und den Anforderungen des Bundeskleingartengesetzes von 1983.

Zur Koordination gemeinsamer Interessen wurde ein paritätisch besetzter Regionalausschuss mit je sieben Vertreterinnen und Vertretern pro Verband gebildet. Dieser Ausschuss sollte Themen wie Kleingartenwesen, Siedlerfragen, Fachberatung sowie Frauen- und Jugendarbeit behandeln. Beschlüsse wurden weiterhin von den jeweiligen Vorständen gefasst.[4]

1 Foto Mauerspecht Oktober 1990: Kasa Fue, CC BY-SA 4.0, Wikimedia Commons
VKSK = Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter der DDR, Massenorganisation

2 Berliner Kleingärtner und Siedler sprechen wieder mit einer Stimme. In: Berliner Gartenfreund 4/1990, Seite 7/2

3 Das (noch nicht ganz beendete) Schicksal der „Westgrundstücke". In: Der Berliner Kleingärtner, Band 8, S. 79, Hrsg. Landesverband Berlin der Gartenfreunde e.V.

4 Ein starkes Stück Berlin, Seite 262 ff, Hrsg. Landesverband Berlin der Gartenfreunde e.V., Verlag W. Wächter, Berlin 2001

Gemeinsame Forderungen für die Zukunft

Im April 1990 konstituierte sich der paritätische „Regionalausschuss des Bezirks- und Landesverbandes der Kleingärtner und Siedler Berlin". Schon im gleichen Monat wurden in der Verbandszeitschrift *Gartenfreund* folgende zentrale Forderungen veröffentlicht[5]:

- Dauerhafte Sicherung von Kleingärten und Siedlungen in ganz Berlin
- Bereitstellung neuer Flächen zur Deckung des Bedarfs
- Schaffung eines einheitlichen, tragfähigen Rechtsrahmens
- Anerkennung der sozialen Bedeutung des Kleingartenwesens
- Einheitliche Regelungen für Parzellen- und Laubengrößen.

Dabei wurde auch die klimatische und ökologische Bedeutung der Kleingärten sowie ihr Freizeit- und Erholungswert hervorgehoben – Argumente, die auch im 21. Jahrhundert weiterhin von großer Relevanz sind.

Appell an Senat und Magistrat

Schon im Mai 1990 richtete der Regionalausschuss unter Leitung von Jürgen Hurt (Landesverband Berlin) und Dr. Klaus-Dieter Henschel (Bezirksverband Berlin im VKSK) einen Appell an Senat und Magistrat. Ein strategisch gut gewählter Zeitpunkt, da die beiden Berliner Stadtregierungen erstmals erst im Juni 1990 gemeinsam tagten.

Ein Jahr nach dem Mauerfall findet die erste gesamtberliner Vorständekonferenz statt. Die zahlreichen Gartenfreunde versammeln sich am 18. November 1990 im Filmtheater Zoopalast: „Wir fordern den Erhalt aller Grünflächen in Berlin. Eine andere Politik haben wir satt. Kleingärtner kämpfen für eine lebenswerte Stadt."

Foto: Lohse/Verlag W. Wächter

5 Berliner Kleingärtner und Siedler sprechen wieder mit einer Stimme. In: Berliner Gartenfreund 4/1990, Seite 7/2

Die zentralen Forderungen lauteten:
1. Sicherung der Kleingärten im gemeinsamen Flächennutzungsplan (FNP)
2. Erarbeitung einer gesetzlichen Schutzregelung unter Beteiligung der Kleingärtner

DDR-Gartenfreunde und das Bundeskleingartengesetz

Die Gartenfreunde der DDR lehnten eine pauschale Übernahme des Bundeskleingartengesetzes (BKleingG) ab. Sie forderten Übergangsregelungen und Bestandsschutz hinsichtlich Laubengröße und Wohnrecht. Die Bundesregierung reagierte mit der Einführung des §20a „Überleitungsregelungen aus Anlass der Herstellung der Einheit Deutschlands" in das BKleingG. Der §20a gilt ab 3. Oktober 1990.[6]

1991

Beitritt von Ostberliner Bezirksverbänden zum Landesverband

Im Laufe des Jahres 1990 hatten sich bereits mehrere Unterverbände aus dem VKSK herausgelöst. Der VKSK löste sich schließlich zum 31.12.1990 auf. Zum 1. April 1991 traten acht Bezirksverbände – Hellersdorf, Marzahn, Treptow, Köpenick, Lichtenberg, Hohenschönhausen, Pankow und Weißensee – dem Landesverband Berlin der Gartenfreunde e. V. bei. Mit entsprechenden Satzungsanpassungen hatte der Landesverband die Aufnahme möglich gemacht.[7] Der Bezirksverband Prenzlauer Berg entschied sich gegen einen Beitritt.

Wahrung der Ost-West-Parität bis ins 21. Jahrhundert

Seit 1991 vertritt der Landesverband 18 Mitgliedsverbände. Der Regionalausschuss wurde aufgelöst, doch die ost-west-spezifischen Interessen bleiben mit nur wenigen Ausnahmejahren über drei Jahrzehnte hinweg folgendermaßen gewahrt: Der geschäftsführende Landesvorstand hat zwei Vizepräsidenten je einen aus einem Ost- und einem Westberliner Bezirksverband. Im Jahr 2025 berücksichtigte der Landesverbandstag diese Parität nicht mehr.

6 Webseite: www.gesetze-im-internet.de/bkleingg/__20a.html , Zugriff 17.09.2025
7 Archiv Landesverband Berlin der Gartenfreunde e. V.

1993

Neuer Muster-Zwischenpachtvertrag

Für einen gesamtberliner Muster-Zwischenpachtvertrag mussten adäquate Regelungen eingearbeitet werden. Am 15. Mai 1993 trat der neue Vertrag in Kraft. Er ist Grundlage für den Abschluss von Pachtverträgen zwischen Stadtbezirken als Verpächter und den Bezirksverbänden als Zwischenpächter.

Erst im Jahr 1996 trat ein neuer einheitlicher Muster-Unterpachtvertrag in Kraft.[8]

1994

Flächennutzungsplan – Proteste und Forderungen

Viele Kleingartenflächen in Westberlin galten seit dem Zweiten Weltkrieg als Bauerwartungsland. Ihre Ausweisung als Bau- oder Grünflächen sowie die Festlegung von sogenannten Schutzfristen wurden im Flächennutzungsplan (FNP) geregelt. Schon zum FNP von 1984 hatten die Westberliner Gartenfreunde für die Interessen ihrer Mitglieder gerungen. Immer mehr Flächen sollen den Bauvorhaben in Westberlin weichen. 1987 war es zur Großdemonstration gegen die Pläne des Senats vor dem Schöneberger Rathaus gekommen.

Beim zu überarbeitenden FNP 1994 ging der Kampf für den Landesverband weiter, aber nun war das Ringen für die Mitgliedsverbände aus dem ehemaligen Ostberlin Neuland. „Öffentliche Auseinandersetzungen zu Fragen der Stadtflächenplanung kannten sie bis dahin nicht", schreibt Präsident Jürgen Hurt rückblickend im Jahr 2001 in dem Band „Ein starkes Stück Berlin – 1901 bis 2001" des Landesverbandes.

Der FNP 1994 berücksichtigt Kleingärten zwar erstmals als dezidierten Bestandteil der Berliner Flächenpolitik, allerdings werden nur 85 % der Kleingärten auf landeseigenen Flächen gesichert.

Der Landesverband fordert die Prüfung von Möglichkeiten zur Absicherung der gefährdeten Anlagen. Außerdem startet er mit seinen Mitgliedsverbänden Protestaktionen auf Landes- und Bezirksebene – darunter eine Großveranstaltung im ICC und

8 Ein starkes Stück Berlin, Seite 272-273, Hrsg. Landesverband Berlin der Gartenfreunde e. V., Verlag W. Wächter, Berlin 2001

Nach der Verabschiedung des FNP 94 kam es in den Folgejahren wieder zu Demonstrationen wie hier 1996 gegen den Schleusenneubau in Charlottenburg.

Foto: Archiv Landesverband

Demonstrationen vor dem Abgeordnetenhaus Berlin. Trotz 50.000 gesammelter Unterschriften wird der FNP 1994 vom Abgeordnetenhaus Berlin verabschiedet. Rund 10.500 Kleingärten auf Flächen des Landes Berlin bleiben damit planungsrechtlich ungesichert.

Jour fixe und Landeskleingartenbeirat

Der Landesverband Berlin der Gartenfreunde e. V. vertritt die Interessen der Kleingärtnerinnen und Kleingärtner gegenüber Senat und Abgeordnetenhaus Berlin. Er hat regelmäßige Sitzungen mit der zuständigen **Senatsverwaltung** (Jour fixe) und ist außerdem Mitglied im **Landeskleingartenbeirat** (siehe Infokasten auf der nächsten Seite), der im Jahr 1971 zum ersten Mal konstituiert wurde.

Ziel der Berliner Gartenfreunde im Landeskleingartenbeirat war und ist es, den Kleingärtnerinnen und Kleingärtnern langfristige Perspektiven und verbindliche

Rahmenbedingungen zu bieten. Besonders bedeutsam waren die Auseinandersetzungen zu den FNP, zum Kleingartenentwicklungsplan (KEP) von 2004, seinen Fortschreibungen mit Schutzfristen für Kleingartenflächen bis zunächst 2014 und später bis 2030.

Landeskleingartenbeirat

Der Landeskleingartenbeirat berät den Berliner Senat fachlich in allen Angelegenheiten rund um das Kleingartenwesen. Die Mitglieder werden von der Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt berufen. Der Beirat wird jeweils für die Dauer einer Legislaturperiode des Abgeordnetenhauses neu zusammengesetzt. Pro Jahr finden in der Regel zwei bis drei Sitzungen statt.

Funktion: **Der Beirat nimmt insbesondere Stellung zu Verwaltungsvorschriften und Entwicklungskonzepten der Stadt. Die Beratungen schließen Informationslücken und die Ergebnisse fließen in die Entscheidungsprozesse des Berliner Abgeordnetenhauses, der Bezirksämter sowie der beteiligten Verbände ein. Sie liefern außerdem Impulse für das Kleingartenwesen und ganz Berlin.**

Zahl der Kleingärten in Berlin sinkt

	Zahl der Kleingärten	
	Berlin gesamt (Daten der Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt)	**Im Landesverband Berlin der Gartenfreunde e. V. organisiert**
1990	**83.833** (47.751 Westberliner plus 36.082 Ostberliner)	rund **78.000**
1995	**83.849**	**72.336**
2000	**82.160** (in 2002 Datenbereinigung)	**72.552**

	Zahl der Kleingärten	
2005	76.752	70.712
2010	74.526	69.382
2015	73.030	66.982
2020	rund 71.000	66.253
2025	70.500	65.898

2004

Erster Kleingartenentwicklungsplan

Der Bestand an Kleingärten wird ab 2004 erstmals außerhalb vom Berliner Flächennutzungsplan in dem gesonderten Kleingartenentwicklungsplan (KEP) festgehalten. Die Bestandsaufnahme enthält Kategorien für gesicherte und ungesicherte Flächen für zukünftige Bauvorhaben der Stadtentwicklung. Es sind abgestufte Schutzfristen enthalten.

Der Kleingartenentwicklungsplan bezieht sich auf Kleingärten im Sinne des BKleingG. In die statistische Analyse wurden daher Arbeitnehmergärten, Eigentümergärten u. ä. nicht mehr einbezogen. Statistisch erfasst wurden jedoch die Kleingärten der Deutschen Bahn AG, die von der Eisenbahn-Landwirtschaft Bezirk Berlin e.V. verwaltet werden. In 2004 werden ca. 3.310 ha Fläche (ca. 4 % der Stadtfläche) kleingärtnerisch genutzt. Der theoretische Versorgungsgrad liegt bei 10 m² pro Einwohner und entspricht dem Richtwert des Deutschen Städtetages von 10 – 12 m² pro Einwohner.[9]

Der KEP ist ein informelles Planwerk und rechtlich nicht bindend. Er zeigt jedoch mögliche Nutzungskonflikte und bietet mittelfristige und langfristige Perspektiven für das Kleingartenwesen. Der KEP wird 2010 und 2014 durch den Berliner Senat fortgeschrieben. In 2014 werden nur noch 83 Prozent der Kleingartenflächen gesichert. Seit dem Jahr 2020 ist der „KEP 2030" gültig, er enthält Schutzfristen bis zum Jahr 2030.[10]

9 Kleingartenentwicklungsplan 2004, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Berlin

10 Webseite der Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt (SenMVKU): https://www.berlin.de/sen/uvk/natur-und-gruen/stadtgruen/gaertnern-in-der-stadt/kleingaerten/kleingartenentwicklungsplan/, Zugriff 26.01.2026

2004

Landeswettbewerb: „Kleingartenanlagen – Bestandteil urbaner Lebensqualität in der Großstadt“

Der Landesverband etabliert im Jahr 2004 einen Wettbewerb der Kleingartenvereine. Im Mittelpunkt steht dabei nicht die Frage, wer den schönsten Kleingarten besitzt, sondern welche Vereine innovative Lösungen und Projekte für die Entwicklung, Gestaltung und Nutzung ihrer Kleingartenanlagen vorweisen können. Wichtige Wettbewerbskategorien sind die Qualität der kleingärtnerischen Nutzung, die Förderung der Artenvielfalt, der Klimaschutz sowie die Vereinsarbeit und Angebote für die Berliner Öffentlichkeit.

Der Landeswettbewerb wird seitdem alle vier Jahre unter variierenden Mottos ausgelobt, um Gartenfreundinnen und Gartenfreunde zu motivieren, zu würdigen und um die Öffentlichkeit auf die Leistungen von Kleingartenanlagen für Berlin aufmerksam zu machen.

Aus den Siegern werden 1 bis 3 Kandidaten für den „Bundeswettbewerb“ ausgewählt, der im Folgejahr stattfindet. Der gemeinsame Wettbewerb „Gärten im Städtebau“ des Bundesverbandes der Kleingartenvereine Deutschlands e. V. und dem Bundesbauministerium hat eigene Kriterien und wird bereits seit 1951 durchgeführt. Berliner Kleingartenanlagen wurden vor 2004 auch ohne eigenen Landeswettbewerb vom zuständigen Bezirksverband und dem Landesverband aus Bewerbern ausgewählt und

2004: Fröhliches Scheck-Schwenken der Sieger: Platz 1: Falkenhöhe Nord (Hohenschönhausen), 2. Platz: Kaulsdorfer Busch (Hellersdorf) und 3. Platz: Vogelsang I (Treptow).

Foto: Verlag W. Wächter

nahmen am deutschlandweiten Bundeswettbewerb teil. So konnten schon mehrere Kleingartenanlagen Bronze-, Silber- und Goldmedaillen nach Berlin holen.

Im Jahr 2025 wird der Berliner Landeswettbewerb gemeinsam mit der Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt ausgelobt. Daher konnte erstmals auch eine Kleingartenanlage aus dem Bezirksverband Prenzlauer Berg teilnehmen. Eine Aufstellung der Landessieger seit 2004 ist auf Seite 71 zusammengestellt. Eine Zusammenstellung von Preisträgern im Bundeswettbewerb seit 1965, sofern noch bekannt, ist auf Seite 143 dargestellt.

Kooperationen

Dem Flächennutzungsdruck in der Stadt Berlin standzuhalten, bedeutet, der „Wegentwicklung" von Kleingartenanlagen für Bauvorhaben kritisch entgegenzutreten. Es bedeutet aber auch, dass sich das Kleingartenwesen nicht gegen andere Grünflächeninteressen, wie z. B. ökologische Ausgleichsflächen, ausspielen lässt. Wichtig ist es daher für die Arbeit des Landesverbandes auch, mit Naturschutzverbänden, Bürgerinitiativen und anderen Verbänden zu kooperieren.

- **Seit 1921 sind die Berliner Gartenfreunde Mitglied im Bundesverband der Kleingartenvereine Deutschlands (früher Reichsverband der Kleingartenvereine Deutschlands (RVKD) und später Bundesverband Deutscher Gartenfreunde e. V. (BDK).**
- **Für den Bereich der Schulung von Gartenfachberaterinnen und Gartenfachberatern besteht seit den 1980er Jahren eine Kooperation mit dem Pflanzenschutzamt Berlin.**
- **Der Landesverband ist seit 2016 Mitglied in der Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz (BLN), in dem u. a. auch die Berliner Landesverbände des BUND und des NABU vertreten sind.[11]**
- **Seit 2017 ist der Landesverband Mitglied im Bündnis für ein weltoffenes und tolerantes Berlin.**
- **Seit 2018 besteht die Kooperation mit der Stiftung Naturschutz Berlin: Mehr Arten im Garten – Kooperation für biologische Vielfalt.**
- **Seit 2025 unterstützt der Landesverband die „Initiative Baumentscheid".**

11 Webseite der BLN: www.bln-berlin.de

2012

Vorstandsmitglied für Fachberatung

Erstmalig wird im Jahr 2012 ein Vorstandsmitglied explizit für Fachberatung in den geschäftsführenden Vorstand des Landesverbandes gewählt. Vorstandsmitglied für Fachberatung wird Michael Schrandt, langjähriges Mitglied der Arbeitsgruppe „Landesgartenfachberatung", seit 2003 „Landesgartenfachberater" und langjähriger Bezirksgartenfachberater des Bezirksverbands Steglitz.

2014

Senat unterstützt Ausbildung und Umweltprojekte

Die im Vorfeld geführten Gespräche mit Mitgliedern des Haushaltsausschusses des Abgeordnetenhauses Berlin und der Senatsverwaltung waren erfolgreich. Seit 2014 werden sowohl die „Ausbildung Gartenfachberater" des Landesverbandes als auch Umweltprojekte von Berliner Kleingartenvereinen finanziell gefördert. Dafür gilt dem Senat ein besonderer Dank, denn diese Unterstützung stärkt nachhaltig das ehrenamtliche Engagement, die Umweltbildung, die Selbstversorgung mit Obst und Gemüse und letztlich auch die Artenvielfalt im Kleingartenwesen.

Grundlage für die Bereitstellung von Mitteln ist der „Vertrag über den Ersatz von Ausgaben für die Gartenfachberatung und die Durchführung von Umweltprojekten in landeseigenen Kleingärten", der mit der damaligen Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt geschlossen wurde.

Seitdem können Kleingartenvereine nun die Förderung von Umweltprojekten jährlich beim Landesverband beantragen.

2018

Klimakampagne

Seit jeher tragen die Kleingartenanlagen zu einer klimaangepassten Stadt und damit zur Klimaresilienz von ganz Berlin bei. Die Klimakampagne des Landesverbandes will diese Ansätze mit Knowhow und Handlungsempfehlungen verstärken. Gleichzeitig sollen die klimatischen und ökologischen Leistungen von Kleingärten mehr Öffentlichkeit erfahren.

Klimagaerten.de: Die Webseite ist anlässlich der Klimakampagne angelegt worden und gibt Wissen, Tipps und aktuelle Informationen in den Bereichen Klima, Artenvielfalt, Bodenpflege und Wassersparen.

Foto: Archiv Landesverband.

Unterstützt wird die Kampagne vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung, der Humboldt-Universität (HU) zu Berlin und der Stiftung Naturschutz Berlin. Dazu werden berlinweit Vorträge und Workshops organisiert sowie Artikelserien in der Verbandszeitschrift *Berliner Gartenfreund* veröffentlicht[12]. Außerdem wird eine zusätzliche Webseite des Landesverbandes aufgebaut: www.klimagaerten.de.

Im Jahr 2020 kommt das Sonderheft „Berlin im Klimawandel – wir tun was für das Wetter" heraus. Es fasst alle Themen der Klimakampagne zusammen, die seit 2018 im Berliner Gartenfreund erschienen sind. Es ist auf der Webseite des Landesverbandes unter Service > Publikationen und natürlich auch auf **www.klimagaerten.de** als PDF hinterlegt.

Auch wenn die Klimakampagne als Projekt beendet ist, bleiben die Themen weiterhin aktuell und werden vom Landesverband in Vorträgen, Seminaren, Fachforen und Verbandszeitschrift sowie in der Gartenfachberatung immer wieder aufgegriffen bzw. weitergeführt. Die Kooperation mit der Stiftung Naturschutz Berlin bleibt bestehen.[13]

12 Berlin im Klimawandel – wir tun was fürs Wetter. Zusammenstellung der Beiträge 2018 – 2020. In: Gartenfreund – Sonderausgabe Klima, Herausgeber Landesverband Berlin der Gartenfreunde e. V., Verlag W. Wächter, 2020

13 Webseite des Landesverbandes: www.gartenfreunde-berlin.de/kooperationen, Zugriff 13.04.2026

2020

Kleingärten in Corona-Zeiten

Ab März 2020 beherrschte das COVID-19-Virus Deutschland. Die strengen Kontaktbeschränkungen, die fast als Ausgangssperre empfunden wurden, riefen im Frühjahr 2020 große Unsicherheiten auch bei den Berliner Kleingärtnern hervor: Darf man überhaupt in den Garten? Auch auf Anregung des Landesverbandes reagierte der Berliner Senat auf die Sorgen der Gartenfreunde mit der ersten Maßnahmenverordnung, die Ausnahmen u. a. für jahreszeitabhängige Tätigkeiten im Bereich Gartenbau zuließ, wenn die Abstand- und Hygieneregeln befolgt werden. Damit war klar, Kleingärtnerinnen und Kleingärtner können ihre Gärten aufsuchen und versorgen.

Vereinsarbeit in Corona-Zeiten – Digitalisierung wird weiter angestoßen

Die Kontaktbeschränkungen haben Sitzungen und Mitgliederversammlungen zeitweise unmöglich gemacht oder sie waren nur unter bestimmten Bedingungen durchführbar. Eine satzungskonforme Tätigkeit war für viele Vereine und Vorstände unverschuldet nicht machbar. Die Bundesregierung hatte darauf umgehend reagiert: „Gesetz zur Abmilderung der Folgen der COVID-19-Pandemie im Zivil-, Insolvenz- und Strafverfahrensrecht", das bis August 2022 galt. Seitdem sind Vereine angehalten, ihre Satzungen mit Festlegungen zu virtuellen Sitzungen und Versammlungen sowie um schriftliche Beschlussverfahren wie z. B. Briefwahl oder E-Mail-Beschlüsse zu ergänzen.

Etwas Positives hat die Pandemie: Die Digitalisierung hat auch im Kleingartenwesen einen deutlichen Schub nach vorne bekommen. Vorstandssitzungen des Landesverbandes fanden zum Großteil als Videokonferenz statt. In 2021 wurde erstmalig ein digitaler Landesverbandstag organisiert.

2023

Einführung der digitalen Verbandszeitschrift

Seit 2015 standen steigende Kosten der gedruckten Verbandszeitschrift *Gartenfreund* in Folge von höher werdenden Energie- und Papierpreisen zur Debatte. Um eine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge zu vermeiden, wurden die Kostensteigerungen

vom Landesverband aus dem gesamten Beitragsaufkommen der Bezirksverbände kompensiert. Der Verlag W. Wächter beginnt ein digitales ePaper „Gartenfreund" einzurichten. Das Angebot wird jedoch nur von wenigen Pächterinnen und Pächtern genutzt. Die Kosten für Papier stiegen seit der Corona-Pandemie weiter, weil viele Hersteller ihre Produktion auf Versandkartons umstellten.

Nach dem Überfall Russlands auf die Ukraine im Jahr 2022 schnellten die Energie- und Papierpreise zur Gartenfreund-Produktion weiter in die Höhe. Damit sah sich der Landesverband mit einer Papierpreissteigerung von bis zu 180 Prozent und steigenden Energiekosten zur Herstellung der Verbandszeitschrift konfrontiert. Eine Entspannung der Marktlage war nicht absehbar. Auch die seit Mitte 2022 reduzierte Seitenzahl des *Berliner Gartenfreunds* konnte diese Kostenentwicklung nicht ausgleichen.

Um die Kleingärtnerinnen und Kleingärtner weiterhin regelmäßig zu informieren, ohne die Mitgliedsbeiträge zu erhöhen, wird im Jahr 2022 die **Umstellung auf eine digitale Ausgabe** beschlossen. Ausschlaggebend war zudem, dass mittlerweile mehr als 80 Prozent der Pächterinnen und Pächter über einen digitalen Zugang verfügen. Seit Januar 2023 wird der *Berliner Gartenfreund* als ePaper allen Gartenfreundinnen und Gartenfreunden zur Verfügung gestellt.

Die Verbandszeitschrift *Gartenfreund* als ePaper im Internet. Wer sich dafür registriert hat, kann die monatlichen Hefte bis zurück ins Jahr 2019 lesen.

2023

Öffnung der Wählbarkeit für Vorstandsämter

Eine wichtige Satzungsänderung zum Ausbau der Kandidatenbasis für Vorstandsämter beschließt der Landesverbandstag im Jahr 2023: Für eine Funktion im geschäftsführenden Vorstand kann künftig jeder Interessent gewählt werden, der volljährig und Mitglied in einer Berliner Kleingartenorganisation ist. Die Kandidaturen müssen gegenüber dem erweiterten Vorstand des Landesverbandes ausgesprochen und von diesem gebilligt werden. Bislang durften nur gewählte Delegierte zum Landesverbandtag für eine Funktion in diesem Gremium kandidieren.[14]

Der lange Weg zum Sicherungsgesetz von Kleingartenflächen

Die Sicherung von Kleingärten ist ein Hauptanliegen des organisierten Kleingartenwesens in Berlin. Ob ein Sicherungsgesetz die Lösung bringen kann, wurde allerdings jahrelang diskutiert.

- Im Berliner Koalitionsvertrag von Rot-Rot-Grün aus dem Jahr 2016 wird festgehalten: „Kleingärten sollen dauerhaft gesichert werden."
- 2020 legen SPD und Die Linke einen Entwurf für ein Kleingartensicherungsgesetz vor.
- Auch nach der Wiederwahl 2021 bekennen sich die drei Koalitionsparteien ausdrücklich zum Erhalt der rund 71.000 Berliner Kleingärten. Eine Einigung der Fraktionen auf ein Sicherungsgesetz kommt jedoch nicht zustande.
- Nach der Wiederholungswahl zum Abgeordnetenhaus von Berlin im Februar 2023 und dem damit verbundenen Regierungswechsel zu einer schwarz-roten Koalition wird im neuen Koalitionsvertrag nach Gesprächen mit dem Landesverband festgeschrieben: „Wir werden Kleingärten durch ein Flächensicherungsgesetz oder eine Stiftungslösung sichern."
- Im Juni 2023 fordert der Landesverband den Senat erneut auf, sich selbst zu verpflichten, auf die Inanspruchnahme landeseigener Kleingartenflächen zu verzichten. Zudem bringt er seine Forderungen und Empfehlungen zu einer gesetzlichen

14 Satzung des Landesverbandes Berlin der Gartenfreunde e. V., Paragraf 10, Absatz 3. https://www.gartenfreunde-berlin.de/ueber-uns/satzung, Zugriff 17.07.2026

Kai Wegner, Regierender Bürgermeister von Berlin, zu Gast beim *Berliner Tag des Gartens 2023*: Er verspricht, dass bis zum Jahr 2026 sichergestellt werden soll, dass der Großteil der Berliner Kleingärten zukünftig erhalten bleibt.

Foto: Verlag W. Wächter

Kleingartensicherung in einer Anhörung des Ausschusses für Umwelt- und Klimaschutz des Abgeordnetenhauses ein.[15]

- Danach kündigt der Regierende Bürgermeister Kai Wegner öffentlich beim Berliner Tag des Gartens 2023 an, dass bis zum Jahr 2026 sichergestellt werden soll, dass der Großteil der Berliner Kleingärten zukünftig erhalten bleibt.[16]
- Ende 2023 beginnt die Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt in Abstimmung mit der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen mit der Erarbeitung eines Gesetzentwurfs zur Sicherung von landeseigenen Kleingartenflächen.
- Im Februar 2025 legt die Senatsumweltverwaltung einen ersten Entwurf für ein Kleingartenflächensicherungsgesetz (KgFSG) vor. Der Landesverband ist zuvor nicht in die Beratungen einbezogen worden und bewertet den Entwurf kritisch: „Der Gesetzentwurf ist stellenweise ungenau, lückenhaft und schützt das Berliner Kleingartenwesen nicht besser als bisher."[17]

15 Pressemitteilung des Landesverbandes vom 09.06.2026, Webseite: https://www.gartenfreunde-berlin.de/presse/pressemitteilungen/anhoerung-des-landesverbandes-im-agh-ausschuss-fuer-umwelt-und-klimaschutz-zur-sicherung-von-kleingaerten-/12413 Zugriff 31.05.2026

16 Kai Wegner verspricht Schutz für Laubenkolonien. In: Tagesspiegel vom 09.06.2023

17 Pressemitteilung des Landesverbandes vom 20.03.2025. Webseite: https://www.gartenfreunde-berlin.de/presse/pressemitteilungen/gesetzesentwurf-schuetzt-kleingartenflaechen-nicht-zusaetzlich-/18521 Zugriff 31.05.2026

- In der Folge wird der Entwurf überarbeitet. Vertreter des Landesverbandes werden von beiden beteiligten Senatsverwaltungen auf Augenhöhe in die Beratungen einbezogen.
- Im Juli 2025 verabschiedet der Senat den überarbeiteten Gesetzentwurf. Für Bauvorhaben „in fortgeschrittener Planung" wird jedoch keine Verpflichtung zur Bereitstellung von Ersatzflächen vorgesehen.
- Im September 2025 nimmt der Rat der Bürgermeister zum Gesetzentwurf Stellung und fordert ebenso wie der Landesverband Nachbesserungen. Zwar wird das Kleingartenflächensicherungsgesetz grundsätzlich als Meilenstein für das Berliner Kleingartenwesen bewertet, der Landesverband kritisiert jedoch weiterhin unklare Regelungen, die aus seiner Sicht eine zu weitgehende Inanspruchnahme von Kleingartenflächen durch das Land Berlin ermöglichen könnten, und fordert außerdem die Bereitstellung von Ersatzflächen.
- Der Landesverband wird daraufhin erneut beratend eingebunden. Im Dezember 2025 wird der nochmals überarbeitete Entwurf zur zweiten Lesung in den Berliner Senat eingebracht und dort am 9. Dezember 2025 beschlossen.
- Im Januar 2026 befasst sich der Ausschuss für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen des Abgeordnetenhauses (AGH) mit dem Gesetzentwurf und empfiehlt dessen Verabschiedung durch das Parlament.
- Im Februar 2026 berät auch der AGH-Ausschuss für Klimaschutz und Umwelt über den Gesetzentwurf. Der Landesverband wird dazu wieder zur Anhörung eingeladen. Der Ausschuss spricht ebenfalls eine positive Beschlussempfehlung aus.[18]
- Am 26. Februar 2026 verabschiedet das Abgeordnetenhaus das Berliner Kleingartenflächensicherungsgesetz für landeseigene Flächen. Zuvor hatten die Ausschüsse für Klimaschutz und Umwelt sowie für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen ihre positiven Beschlussempfehlungen an das Plenum abgegeben. Das Gesetz wird mit fraktionsübergreifender Mehrheit beschlossen; lediglich die AfD-Fraktion stimmt dagegen.

18 Sicherungsgesetz auf der Zielgeraden. In: Berliner Gartenfreund, März 2026, Seite 25, Verlag W. Wächter

Freude der Berliner Gartenfreunde nach der Sitzung des AGH-Ausschusses für Klimaschutz und Umwelt im Februar 2026: Er hat eine positive Beschlussempfehlung zur Verabschiedung des Kleingartenflächensicherungsgesetzes beschlossen. Damit kommt das Gesetz in greifbare Nähe. Umweltsenatorin Ute Bonde und Abgeordnete freuen sich mit (v. l. n. r.: Annie Stamm-Großjohann, Wiebke Neumann (MdA), Linda Vierecke (MdA), Wilfried Kuchenmüller, Dr. Marion Kwart, Brigitte Schulz, Marcus van der Heyden, Ute Bonde, Thorsten Fritz, Nicole Schuldt, Danny Freymark (MdA), Peter Ladzik, Kai-Uwe Hoffmann).

Foto: Verlag W. Wächter

2026

Das Kleingartenflächensicherungsgesetz (KgFSG)

Nach über zehn Jahren intensiver fachlicher Arbeit des Landesverbandes sowie zahlreicher politischer Abstimmungen ist es geschafft: Das Berliner Kleingartenflächensicherungsgesetz (KgFSG) ist seit dem 21. März 2026 offiziell gültig.

Damit gilt künftig: Landeseigene Kleingartenflächen dürfen nur noch in begründeten Ausnahmefällen aufgegeben werden. Voraussetzung hierfür ist sowohl die Zustimmung des Abgeordnetenhauses von Berlin als auch die Bereitstellung von Ersatzflächen gleicher Größe – und möglichst in räumlicher Nähe.

Dieses Gesetz stellt einen Meilenstein in der Geschichte des Berliner Kleingartenwesens dar. Rund 80 Prozent der Kleingartenflächen in der Hauptstadt werden damit dauerhaft gesichert. Gleichzeitig wird die soziale, ökologische und stadtklimatische Bedeutung der Kleingärten für Berlin ausdrücklich anerkannt und gesetzlich verankert.

Der Landesverband wird sich in Zukunft weiterhin für Kleingartenflächen stark machen, die trotz KgFSG im Konflikt mit der Stadtplanung stehen. Auch wird er sich für Sicherungsmaßnahmen von Kleingartenflächen in Privatbesitz einsetzen.

Menschen, Meilensteine und Momente

Bilder, Informationen und Geschichten einer bewegten Zeit – **1990 bis 2026**

1990

„Wenn Kleingärtner reden, hört die Politik zu", beschreibt der *Berliner Gartenfreund* die Momentaufnahme bei der gesamtberliner Vorständekonferenz am 18. November: (v. l. n. r.) Werner Salomon, Bezirksbürgermeister Spandau, Tino Schwierzina, Oberbürgermeister Ostberlin, Walter Momper Regierender Bürgermeister, Detlef Dzembritzki, Bezirksbürgermeister Reinickendorf, Dr. Volker Hassemer, Senator für Stadtentwicklung und Umweltschutz.

Foto: Lohse/Verlag W. Wächter.

1991

Das 8. Laubenpieperfest ist das **1. Gesamtberliner Laubenpieperfest**. In Schöneberg wird ein Festumzug sowie Spiel, Tanz und Unterhaltung geboten, aber auch ein „Frühschoppen" mit Politikerinnen und Politikern zum Thema „Wie sicher sind unsere Kleingärten?"

Laubenpieperfeste gibt es seit dem Jahr 1983. Gefeiert wird jährlich in einem Kleingartenverein oder bei einem Bezirksverband. Was als Fest für alle Kleingärtnerinnen und Kleingärtner startet, wird in den Folgejahren auch zur Öffentlichkeitsarbeit genutzt: Es werden Anwohner und Politiker eingeladen. Bis 1993 finden diese Feste statt, organisiert von der Wilhelm-Naulin-Stiftung im Zusammenwirken mit den Bezirksverbänden. Auch die Wilhelm-Naulin-Plakette wird auf den Festen verliehen.

Seit dem Jahr 2023 organisiert der Landesverband Berlin das öffentliche Berliner Fest „Tag des Gartens" mit jeweils mehreren tausend Besuchern.

Das hier genannte Laubenpieperfest ist nicht zu verwechseln mit dem „Berliner Laubenpieperfest" der Berliner Landesvertretung in Bonn. Nach dem Regierungsumzug von Bonn nach Berlin im Jahr 1999 wurde das Polit-Event eingestellt.

1993

Ein Verbandshaus für den wiedervereinten Verband

Verbandshaus im Jahr 2000: Verlag W. Wächter

Die ordentliche Delegiertenversammlung des Landesverbandes beschließt 1993 den Bau eines Verbandshauses: Der wiedervereinte Verband soll ein eigenes Verbandshaus für alle Berliner Gartenfreunde erhalten. „Es soll eine Stätte der Kommunikation, des produktiven Streites für die Sache und der Aus- und Weiterbildung werden", ist in der Veröffentlichung „Ein starkes Stück Berlin – 1991 – 2001" des Landesverbandes aus dem Jahr 2001 nachzulesen.

Im Oktober 1995 ist Grundsteinlegung am Spandauer Damm 274. Im März 1998 ist die offizielle Einweihung, im Neubau gearbeitet wird aber schon seit Dezember 1997. Die letzten Arbeiten am Verbandshaus und dem Garten dauern bis zum Jahr 2000 an.

2001

100 Jahre Landesverband

„Wo steppen Bär und Gartenzwerg?" tituliert der *Berliner Gartenfreund* im Jubiläumsjahr des Landesverbandes und kündigt die verschiedenen Feierlichkeiten zum hundertsten Geburtstag an.

r – das organisierte Kleingarten
t 100sten Geburtstag

Abbildung: Verlag W. Wächter.

2001

100 Jahre Landesverband

„Ein starkes Stück Berlin: 1901 – 2001“ heißt die bis dahin umfangreichste Publikation des Landesverbandes Berlin der Gartenfreunde e. V., die zu den 100-Jahr-Feierlichkeiten herausgegeben wird: 372 Seiten.

2001

100 Jahre Landesverband

Festakt mit Versprechen und Lob aus der Politik: Am 28. April 2001 findet im Willy-Brandt-Saal des Schöneberger Rathauses der Festakt zum hundertjährigen Bestehen statt. Zahlreiche Gäste aus der Politik und dem öffentlichen Leben sind neben den Berliner Vereins- und Verbandsvertretern vertreten. Darunter auch der Senator für

V, l. n. r.: Jürgen Hurt, Peter Strieder und Ingo Kleist, damaliger Präsident des Bundesverbandes.
Foto: Verlag W. Wächter.

Stadtentwicklung, Peter Strieder. In seiner Rede verspricht er, eine Verlängerung der Schutzfristen für zwei Drittel der nicht im FNP'94 festgeschriebenen Kleingärten bis zum Jahr 2014. Und Prof. Erhard Mahler, Senatsrat a. D. für Grünflächen, mahnt am Ende seiner Laudatio: „Die Sicherung von Kleingärten ist die wichtigste Aufgabe im 11. Jahrzehnt des Verbandes".[19] Beide Sprecher behalten Recht.

–◆–

2004

Fachforum – Gartenfachberatung

Im Jahr 2004 wird das erste Fachforum des Landesverbandes durchgeführt. Neben den Berliner Gartenfreunden und seinen Gartenfachberaterinnen und -beratern nahmen Landesfachberater und Vorstandsmitglieder aus 12 anderen Landesverbänden teil. Diskutiert wurden die zukünftigen Aufgaben der Fachberatung sowie die Zusammenarbeit auf Landes-, Bezirks- und Kreisebene. Diskutiert wurde auch die Position von Gartenfachberatern und ihre Einflussmöglichkeiten in den Vereinen. Eine Debatte, die bis heute immer wieder geführt wird.

Die **Fachforen** wurden seitdem mit wenigen Ausnahmen jährlich durchgeführt. Bald standen Themen wie „Kleingärten als Beitrag für eine ökologische Stadtentwicklung" und „Einsatz von gezüchteten Nützlingen" auf dem Programm, aber auch „Fachberatung als Netzwerk für ein zukunftsfähiges Kleingartenwesen", „Kleingärten im Wandel" auf dem Programm. Ebenso wurde behandelt, welchen Beitrag Kleingärten zu Klimaschutz, Artenvielfalt und Umweltbildung in der Stadt leisten können.

Weitere Gäste waren im Laufe der Jahre u. a. Vertreterinnen und Vertreter anderer Landesverbände, von Naturschutzorganisationen sowie Politikerinnen und Politiker, darunter auch Prof. Dr. Klaus Töpfer, Bundesumweltminister a. D.

Im Jahr 2023 wird das Fachforum durch die jährliche Gartenfachberater-Konferenz abgelöst.

–◆–

19 Berliner Gartenfreund, Juni 2001, Seite 6/4 bis 6/5, Verlag W. Wächter

2004

Sieger im Landeswettbewerb seit 2004 und der Erfolg der ausgewählten Vereine im Bundeswettbewerb, der eigene Kriterien hat. Deshalb können nicht alle Berliner Preisträger für den Bundeswettbewerb vorgeschlagen werden.

	Landeswettbewerb		Bundeswettbewerb im Folgejahr
2004	1. Platz	Falkenhöhe Nord, Hohenschönhausen	Bronze
	2. Platz	Kaulsdorfer Busch, Hellersdorf	Bronze
	3. Platz	Vogelsang I, Treptow	Silber
2009	1. Platz	Lange Gurke, Treptow	Bronze
	2. Platz	Land in Sonne, Hohenschönhausen	nicht teilgenommen
	3. Platz	Am Fuchsberg, Marzahn	nicht teilgenommen
2013	1. Platz	Bachespe, Treptow	Gold
	2. Platz	Wickenweg, Hellersdorf	Silber
	3. Platz	Am Ahrensfelder Berg, Marzahn	nicht teilgenommen
2017	1. Platz	Am Kienberg, Marzahn	Gold
	2. Platz	Kolonie National Registrierkassen NCR e. V., Neukölln	nicht teilgenommen
	3. Platz	Vogelsang II, Treptow	nicht teilgenommen
2021	1. Platz	Habsburg-Gaußstraße, Charlottenburg	Silber
	2. Platz	Grüne Weide, Treptow	nicht teilgenommen
	3. Platz	Naturfreunde Köpenick	nicht teilgenommen
2025	1. Platz	Bornholm I, Prenzlauer Berg	noch offen
	2. Platz	Wildkraut, Steglitz	noch offen
	3. Platz	Freiheit, Neukölln	nicht teilgenommen

2007

Jürgen Hurt

geb. 30.07.1937, gest. 02.03.2018

Präsident von 1975 bis 2007

Im Jahr 2007 nach **32-jähriger Amtszeit** als Präsident des Landesverbandes Berlin der Gartenfreunde e. V. ließ sich Jürgen Hurt auf der Delegiertenversammlung am 9. Juni nicht mehr als Kandidat für den Landesvorstand aufstellen. Nach den Neuwahlen danken ihm die versammelten Gartenfreunde mit stehender Ovation und mit der besonderen Auszeichnung als Ehrenpräsident.

Jürgen Hurt war Kleingärtner in Wilmersdorf. Von 1964 bis 1972 führte er hauptamtlich die Geschäfte der Schreberjugend Berlin. Damit war er auch deren Vertreter im erweiterten Vorstand des Landesverbandes und wurde schließlich dort zum Vizepräsidenten gewählt. Nach dem Tod des 1. Vorsitzenden, Wilhelm Naulin, im Jahr 1975 wurde Jürgen Hurt zu seinem Nachfolger gewählt.

Als Präsident des Landesverbandes setzte er sich mit Beharrlichkeit und politischem Geschick unermüdlich für den Erhalt der Berliner Kleingartenflächen ein und trug wesentlich zur Festigung der Verbandsstrukturen bei. Einer der wichtigsten Meilensteine während seiner Präsidentschaft war die Vorbereitung, Schaffung und Stabilisierung einer Gesamtberliner Kleingärtnerorganisation im Jahre 1991 und danach.

Als Ehrenpräsident unterstützte er den Landesverband weiterhin mit seinem Wissen und Netzwerk als Ex-Präsident, als Kuratoriumsvorsitzender der Wilhelm-Naulin-Stiftung und als Mitglied der Kommission Chronisten/Verbandsgeschichte.

Jürgen Hurt starb im März 2018 im Alter von 80 Jahren. Mehr als die Hälfte seines Lebens hatte er sich für das Berliner Kleingartenwesen eingesetzt.

2007

Publikation zur Kleingartenbewegung Berlins aus nationaler und internationaler Sicht: **„Kleine Gärten einer großen Stadt“**. 206 Seiten, Herausgeber ist der Landesverband Berlin.

Verlag W. Wächter.

2013

Demonstration in Wilmersdorf zu den Plänen der Räumung der Kleingartenanlage Oeynhausen. Hunderte Gartenfreunde demonstrieren gegen den Wohnungsbau: „Schluss mit dem Koloniesterben". Im Jahr 2016 werden schließlich 159 Parzellen geräumt. Die restlichen rund 270 Parzellen werden durch einen Kompromiss mit dem Privateigentümer „gesichert".

2013 Demo in Wilmersdorf gegen die Räumung von Parzellen in der KGA Oeynhausen.

Foto: Archiv Landesverband.

–◆–

2014

Dreitägige „Ausbildung zum Gartenfachberater"

Die fachlichen Anforderungen an die Fachberatung sind stetig gestiegen. Der Landesverband erweitert daher den „Grundlehrgang für Fachberater" von mehreren Abenden auf eine dreitägige Ausbildung. Es werden Kenntnisse über Pflanzenphysiologie, standortgerechte Pflanzung, Gemüse- und Obstbau und kleingärtnerische Nutzung sowie die Themen Bodenkunde und Düngungslehre vermittelt. Nachhaltigkeit sowie Klima-, Umwelt- und Naturschutz bekommen mehr Raum.

Pflanzenschutz bleibt weiterhin Thema in der „Ausbildung Gartenberater". Ab jetzt wird ein ganzer Kurstag den Pflanzenkrankheiten und dem integrierten Pflanzenschutz gewidmet. Kooperationspartner ist das Pflanzenschutzamt Berlin, das den Kurstag anschaulich in den Amtsräumen ausrichtet.

Jährlich werden zumeist drei Ausbildungslehrgänge durchgeführt. So werden pro Jahr rund 90 Gartenfachberaterinnen und Gartenfachberater „ins Kleingartenwesen entlassen".

Seit dem Jahr 2020 wird gegendert: Ausbildung Gartenfachberater*in.

–◆–

2014

Bis heute auf dem Umweltfestival der Grünen Liga Berlin

Seit 12 Jahren repräsentiert der Landesverband jährlich das Berliner Kleingartenwesen auf dem Umweltfestival am Brandenburger Tor und der Straße des 17. Juni. Am Ausstellungsstand wird zu verschiedenen gartenrelevanten Themen beraten

Auf dem Umweltfestival 2026 mit spielerischem Wissen vor allem für Kinder zum Thema „Boden".

Foto: Philipp von Recklinghausen

Auf dem Umweltfestival 2023: Präsident Gert Schoppa im Gespräch mit der damaligen Umweltsenatorin, Manja Schreiner.

Foto: Archiv Landesverband

und Wissen vermittelt. Der Landesvorstand nutzt den Tag zudem für die politische Interessenvertretung: Vertreterinnen und Vertreter aus der Landes- und Bundespolitik kommen mit den Berliner Gartenfreunden ins Gespräch.

2017

Internationale Gartenschau (IGA) 2017

Am 20. Mai 2017 war Berlin Veranstaltungsort des deutschlandweiten Tags des Gartens des Bundesverbandes. Die Berliner Gartenfreunde waren Ausrichter der Festveranstaltung und organisierten sie auf dem Ausstellungsgelände der laufenden IGA 2017 in den „Gärten der Welt".

2017 Die Eröffnung der „Starterparzelle" in der KGA Am Kienberg.

Foto: Andreas Rinner

Neben den Feierlichkeiten und Info-Ständen der der Landes- und Bezirksverbände zum „Tag des Gartens“ stellte der Landesverband Berlin das Modellprojekt „Startergarten – Kleingarten neu denken“ vor: Einen Gemeinschaftsgarten für Gartenneulinge.

Auch Bundesumweltministerin **Dr. Barbara Hendricks** besuchte den Startergarten in der KGA Am Kienberg. Die Kleingartenanlage liegt benachbart zum IGA-Gelände.

2018

Ziele der Klimakampagne

- **Bewahrung und Optimierung der klimatischen Ausgleichsfunktionen für Berlin**
- **Erhaltung und Schaffung von Kaltluftschneisen innerhalb der Großstadt**
- **Mehrung des Grünvolumens (CO_2-Senkfunktion und Verminderung von „Hitze-Insel-Effekten“)**
- **Beitrag zum städtischen Regenwassermanagement durch Bodenschutz und Bodenpflege**
- **Bewahrung und Pflege von sogenannten Wasser-Retentionsflächen**
- **Auffangen von Regenwasser**
- **Bewahrung und Optimierung der ökologischen Ausgleichsfunktionen**
- **Förderung der Biodiversität im städtischen Raum**
- **Steigerung des Anpassungspotentials von Flora und Fauna an das geänderte Klima durch geeignete Pflanzenauswahl und Anbauempfehlungen**

Mehr Arten im Garten
KOOPERATION FÜR BIOLOGISCHE VIELFALT

2018

Mehr Arten im Garten – Kooperation mit der Stiftung Naturschutz Berlin

Handlungsfelder der Kooperation für biologische Vielfalt seit 2018 sind *Wildpflanzen, Kulturpflanzen, Wildtiere, Kompostwirtschaft/Verwendung von Torf und Umweltbildung/Naturerfahrung*. In den Folgejahren hat sich die Stiftung in der Klimakampagne des Landesverbandes engagiert.

Zur Förderung der Artenvielfalt stellte die Stiftung im Laufe der Jahre rund 10.000 Tütchen mit heimischem Wildpflanzen-Saatgut für Parzellen bereit, darunter Mischungen wie „Schmetterlingssaum" und „Kräuterreiche Frischwiese". Das Saatgut wurde vor allem über die Gartenfachberatung verteilt und trug maßgeblich dazu bei, die Kleingartenvereine für das Thema zu sensibilisieren. Darüber hinaus stellte die Stiftung Naturschutz größere Saatgutmengen für Gemeinschaftsflächen zur Verfügung. Zudem erschienen im Berliner Gartenfreund mehrere Fachbeiträge der Stiftung zur Artenvielfalt.

Seit 2025 gibt es das gemeinsame Projekt „Mehr Arten im Garten". Es wird von der Lotto-Stiftung gefördert und dient der ökologischen Aufwertung von Kleingartenanlagen. Ziel ist es, Kleingärtner*innen praxisnahes Wissen zur naturnahen Gartengestaltung zu vermitteln und gemeinsam biodiversitätsfördernde Maßnahmen umzusetzen. Diese sollen als Best-Practice-Beispiele dienen und leicht auf andere Kleingartenanlagen übertragbar sein. Der Schwerpunkt liegt auf einfachen, praxisnahen Ansätzen mit hoher Übertragbarkeit. Gestartet wurde das Projekt in drei Bezirksverbänden mit jeweils zwei Berliner Kleingartenanlagen, die als Pilotanlagen dienen.

–◆–

2021

Online-Lehrgang „Ausbildung Gartenfachberater*in“

Im Jahr 2020 mussten die Schulungen aufgrund der Kontaktbeschränkungen während der Corona-Pandemie ausfallen. 2021 wird die Ausbildung zur Gartenfachberater*in daher als Online-Lehrgang angeboten, allerdings ohne den Kurstag im Pflanzenschutzamt. Dieser Ausbildungsteil muss nach der Pandemie nachgeholt werden.

Der Entwicklung und Durchführung der Online-Ausbildung nahm sich Sven Wachtmann, Vorstandsmitglied für Fachberatung seit 2013 und Leiter der Kommission Fachberatung, an. Der Gartenbau-Ingenieur war 12 Jahre Vorstandsmitglied für Fachberatung. Er war es auch, der an der Erweiterung der Ausbildung auf drei Tage mitgearbeitet und im Jahr 2014 umgesetzt hatte.

–◆–

2022

Landeskleingartenbeirat

Der Landeskleingartenbeirat in 2022 neu konstituiert (v. l. n. r.): Isabell Simonsmeier (3), Thorsten Fritz (6), Dr. Norbert Franke (6), Reinhard Schubert (9), Beate Wimmer (1), Yvonne Griephan (1), StS Silke Karcher (1), Andrea Gerbode (8), Klaus Wichert (1), Gert Schoppa (6), Meinert Klemm (7), Beate Profé (2), Matthias Glüsenkamp (5) und Dr. Michael Krebs (4).

Foto: Archiv Landesverband

Folgende Organisationen sind im Landeskleingartenbeirat vertreten:

(1) Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt

(2) Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen
Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales

(3) Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie

(4) Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg, Straßen- und Grünflächenamt

(5) Bezirksamt Treptow-Köpenick, Straßen- und Grünflächenamt

(6) Landesverband Berlin der Gartenfreunde e. V.

(7) Bahn-Landwirtschaft Bezirk Berlin e.V.

(8) Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz (BLN)

(9) Stiftung Naturschutz Berlin

–◆–

2022

„Ausbildung Gartenfachberater*in“ wird erweitert

Die Ausbildung wird um einen halben Tag erweitert. Der vierte Kurstag ist nun der Praxis gewidmet und dreht sich um Bodenkunde, Düngung, Pflanzengesundheit und Obstbaumschnitt.

Zum Letzteren: Wer sich traut darf im Garten des Verbandshauses in die Obstbäume steigen und kann mit fachlicher Begleitung selbst schneiden. Wer nicht so hoch hinaus will, kann sich am Beerenobst ausprobieren.

–◆–

2023

Jetzt auch auf Facebook und Instagram

Der Landesverbandstag 2022 hat sich neben der Umstellung auf ePaper für weitere Wege der digitalen Kommunikation entschieden: Die sozialen Netzwerke Facebook und Instagram sind seit Anfang 2023 aktiv und streuen seitdem Aktivitäten, Know-how und Leistungen des Berliner Kleingartenwesens mit großer Reichweite in die breite Öffentlichkeit.

Facebook: https://www.facebook.com/LV.GartenfreundeBerlin
Instagram: https://www.instagram.com/gartenfreundeberlin

2023

In der Weddinger Kleingartenanlage Rehberge wird erstmals ein Berliner **Tag des Gartens** gefeiert. Organisiert wird das öffentliche Fest vom Landesverband zusammen mit dem Bezirksverband Wedding und wackeren Akteuren der KGA Rehberge. Einige Senatorinnen und Senatoren waren zu Gast auf dem Fest. Pressevertreter konzentrierten sich vor allem auf den Regierenden Bürgermeister:Kai Wegner verspricht bei seinem Grußwort zum Tag des Gartens, dass bis 2026 sichergestellt werde, „dass alle Kleingärten in dieser Stadt erhalten bleiben". Und entsprechend titelten viele Zeitungen kurz darauf. Dabei ging jedoch unter, dass Wegner seinen Satz noch weiterführte – mit einer entscheidenden Einschränkung: Erhalten bleiben sollten „zumindest die allerallermeisten. Vielleicht gibt es da mal eine Ausnahme in bestimmten Bereichen. Aber im Gros wollen wir dieses Ziel gemeinsam hinkriegen."

2023: In der Weddinger Kleingartenanlage Rehberge wird erstmals ein Berliner Tag des Gartens vom Landesverband gefeiert. Anfang Juni sind neben der „Standmeile" der Bezirksverbände und musikalischen Angeboten auf dem Festplatz verschiedene Walkacts zur Unterhaltung der Gäste auf den Wegen unterwegs. Rund 1.000 Besucherinnen und Besucher hatten einen schönen Tag.

Foto oben: Archiv Landesverband

Foto unten: Verlag W. Wächter

2024

Im Jahr 2024 richtet der Landesverband den Berliner **Tag des Gartens** in Treptow-Späthsfelde aus. Tatkräftige Unterstützung hat er dabei vom Bezirksverband Treptow und drei beieinander liegenden Kleingartenvereinen, die gleichzeitig am Veranstaltungstag „bespielt" werden: KGA Harmonie, KGA Gemütlichkeit III und KGA Britzer Allee (Foto Vereinsplatz). Diese Anlagen und weitere sind durch das geplante neue Stadtquartier Späthsfelde bedroht. Über tausend Besucherinnen und Besucher werden gezählt. Beim Tag des Gartens 2024 wird auch eine Gesprächsrunde mit Politikern zu den Plänen des neuen Stadtquartiers geführt.

Tag des Gartens 2024 in Treptow-Späthsfelde: Buntes Treiben auf einem der drei Vereinsplätze.

Am roten Tisch äußern sich (v. l. n. r.) Nadja Zivkovic (verdeckt), Bezirksbürgermeisterin von Marzahn-Hellersdorf, Christian Gaebler, Senator für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen, Oliver Igel, Bezirksbürgermeister von Treptow-Köpenick, Christian Goiny, MdA, haushaltspolitischer Sprecher im Abgeordnetenhaus, sowie Gert Schoppa, Präsident des Landesverbandes.

Fotos: Verlag W. Wächter

2025

Tag des Gartens 2025: Der Landesverband organisiert das öffentliche Fest zusammen mit dem Bezirksverband Lichtenberg. Standmeile und Unterhaltungsprogramm im Stadtpark Lichtenberg sind gut besucht: Über 2.000 Besucherinnen und Besucher informieren sich und lassen es sich gut gehen.

Die Standmeile beim Tag des Gartens 2025 im Stadtpark Lichtenberg.
Foto: Verlag W. Wächter

–◆–

2025

Neue Wege in der Beraterqualifizierung

Die Anforderungen an Gartenfachberaterinnen und Gartenfachberater haben sich in den vergangenen Jahren deutlich erweitert. Neben klassischen Themen wie Obst- und Gemüsebau gewinnen Fragen der Biodiversität, der Bodenpflege, des ressourcenschonenden Gärtnerns sowie der Anpassung an den Klimawandel zunehmend an Bedeutung.

Um diesen Entwicklungen Rechnung zu tragen, hat der Landesverband Berlin der Gartenfreunde seine Fortbildungsangebote neu strukturiert. Seit 2025 basiert die Qualifizierung auf einem dreistufigen Konzept:

1. Gartenberater*in (Basis)

2. Gartenfachberater*in

3. Experte bzw. Expertin für ausgewählte Themen des Kleingartenwesens

Mit dieser Neuausrichtung wird ein durchgängiger Bildungsweg geschaffen, der vom ersten Einstieg bis zur Spezialisierung reicht. Gleichzeitig ermöglicht das System eine gezielte Förderung engagierter Mitglieder und stärkt die fachliche Kompetenz innerhalb der Vereine nachhaltig.

–◆–

Wissen als Grundlage für die Zukunft

Die Zukunft des Kleingartenwesens hängt entscheidend davon ab, ob es gelingt, Wissen weiterzugeben, neue Engagierte zu gewinnen und die gesetzlichen sowie gesellschaftlichen Anforderungen erfolgreich umzusetzen. Die Gartenfachberatung übernimmt dabei eine Schlüsselrolle. Sie vermittelt nicht nur gärtnerisches Fachwissen, sondern stärkt auch das Verständnis für die Besonderheiten und Werte des Kleingartenwesens.

Gut ausgebildete Gartenberaterinnen und Gartenberater, qualifizierte Gartenfachberaterinnen und Gartenfachberater sowie spezialisierte Expertinnen und Experten werden auch künftig dazu beitragen, die kleingärtnerische Nutzung zu sichern, nachhaltiges Gärtnern zu fördern und die Berliner Kleingärten als wertvolle Orte der Erholung, Gemeinschaft und Naturerfahrung zu erhalten.

Die Gartenfachberatung bleibt damit eine tragende Säule des Verbandes – heute und in Zukunft.

–◆–

2025

2025: Solidarität mit Treptow. Als die Pläne für das neue Stadtquartier in Treptow-Späthsfelde bekannt werden und rund 300 Kleingärten von der Räumung bedroht sind, setzt der Landesverband ein deutliches Zeichen. Im September 2025 ruft er die Aktion „Hände weg von Treptows Kleingärten“ ins Leben. Die roten Banner werden berlinweit von Verbänden und Vereinen aufgehängt und machen öffentlich auf die Bedrohung der Kleingärten aufmerksam.

Der Landesverband bedankt sich bei allen Unterstützerinnen und Unterstützern für die zahlreichen eingesandten Fotos der Banneraktion. Stellvertretend abgebildet sind hier die Aktionisten der Weddinger KGV Virchow.

2026

Tag des Gartens 2026 des Landesverbandes Berlin bei dem der Bezirksverband Berlin-Süden zugleich seinen 125sten Geburtstag feiert. Das Doppelfest in Britz ist bestens besucht, dabei kommen die Menschen vor und hinter den Ständen auf ihre Kosten.

Von rechts: Ute Bonde, Umweltsenatorin, Thorsten Schatz, Bezirksstadtrat Spandau, Jörn Oltmann, Bezirksbürgermeister Tempelhof-Schöneberg.

Foto: Philipp von Recklinghausen

Tag des Gartens 2026: Abends wird auf dem Doppelfest ausgelassen gefeiert und getanzt.
Foto: Philipp von Recklinghausen

Das Bundeskleingartengesetz ist kein „Relikt“

Der Landesverband Berlin der Gartenfreunde e. V. setzt sich als Dachverband dafür ein, dass der gesellschaftliche, ökologische und klimatische Stellenwert von Kleingärten in Berlin auch im 21. Jahrhundert anerkannt wird und erhalten bleibt. Das Bundeskleingartengesetz (BKleingG) ist das rechtliche Fundament des Kleingartenwesens. Es definiert Kleingärten als Orte der kleingärtnerischen Nutzung zum Eigenbedarf und zur Erholung, schützt vor überhöhten Pachtpreisen und unberechtigten Kündigungen. Es ist kein „Relikt“, sondern es sichert die soziale Funktion, die gemeinwohlorientierte Nutzung und den Bestand.

UNTER EINEM DACH

18 Berliner Bezirksverbände

Von Jürgen Brockhausen und Carsten Schatz

Die Geschichte der Berliner Bezirksverbände ist eng mit der Entwicklung der Stadt selbst verbunden. Viele von ihnen entstanden um das Jahr 1920, als mit der Bildung von „Groß-Berlin" neue Verwaltungsbezirke geschaffen wurden. Zugleich wuchs das Bedürfnis der Kleingärtnerinnen und Kleingärtner, ihre gemeinsamen Interessen vor Ort zu organisieren und gegenüber Politik und Verwaltung wirksam zu vertreten.

Während der nationalsozialistischen Herrschaft blieben die Verbandsstrukturen zwar äußerlich bestehen, verloren jedoch ihren demokratischen Charakter. An die Stelle gewählter Vorstände traten von der NSDAP eingesetzte „Verbandsführer". Freie Willensbildung, Mitbestimmung und ein selbstbestimmtes Vereinsleben waren nicht mehr möglich.

Erst nach der Befreiung vom Faschismus im Jahr 1945 konnten sich demokratische Vereins- und Verbandsstrukturen neu entwickeln. Dieser Neubeginn wurde jedoch schon bald durch die Spaltung Berlins geprägt. Im Jahr 1948 teilte sich auch die Berliner Kleingartenorganisation in einen westlichen und einen östlichen Teil.

In Ost-Berlin wurden aus den Bezirksverbänden Kreisverbände. Sie gehörten später dem Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter – dem VKSK – an. Im Westteil der Stadt entwickelten sich die Bezirksverbände unter dem Dach des Landesverbandes weiter. So entstanden über Jahrzehnte unterschiedliche Organisationsformen und Traditionen, die erst mit dem Ende der deutschen Teilung wieder zusammengeführt werden konnten.

Ab 1991 traten die Bezirksverbände aus dem Ostteil der Stadt dem Landesverband Berlin der Gartenfreunde bei. Eine Ausnahme bildete der Bezirksverband Prenzlauer Berg, der sich dem Landesverband nicht anschloss. Die 18 Bezirksverbände des Landesverbandes blieben auch nach der Berliner Bezirksreform im Jahr 2001 bestehen. Damit bewahrten sie ihre gewachsenen Strukturen, ihre regionalen Besonderheiten und ihre Nähe zu den Vereinen.

Foto: Jana Vallejo-Manzano

Bis heute erfüllen die Bezirksverbände wichtige Aufgaben. Sie sind Ansprechpartner für Bezirksämter, Bezirksverordnetenversammlungen und andere öffentliche Stellen. Viele von ihnen schließen als Zwischenpächter Verträge über die Kleingartenflächen ab und tragen damit eine besondere Verantwortung für deren Verwaltung und Sicherung. Zugleich bündeln sie die Interessen ihrer Mitgliedsvereine und bringen diese in die Arbeit des Landesverbandes ein.

So unterschiedlich die Berliner Bezirke sind, so verschieden gehen auch ihre Verbände mit der eigenen Geschichte um. Manche haben ausführliche Chroniken erarbeitet, andere erinnern mit Fest- und Jubiläumsschriften an wichtige Ereignisse. Wieder andere dokumentieren ihre Entwicklung auf ihren Internetseiten. Zusammen ergeben diese Quellen ein vielfältiges Bild der Berliner Kleingartenbewegung.

Die folgenden Seiten laden dazu ein, diese Geschichten zu entdecken. Sie erzählen von Aufbruch und Selbstorganisation, von Gleichschaltung und Neubeginn, von Teilung und Wiedervereinigung – vor allem aber von Menschen, die sich über Generationen hinweg gemeinsam für ihre Gärten eingesetzt haben.

Bezirksverband Charlottenburg der Kleingärtner e. V.

Zwischen Schloss und Schrebergarten – Vom Pflanzerland zum grünen Charlottenburg

Die Geschichte der Charlottenburger Kleingärten begann lange vor der Gründung des heutigen Bezirksverbandes. Bereits Anfang des 20. Jahrhunderts entstanden in Charlottenburg sogenannte Arbeitergärten des Roten Kreuzes. Sie sollten Familien mit geringem Einkommen helfen, sich mit Obst und Gemüse zu versorgen und zugleich Erholung im Grünen ermöglichen. Daneben entwickelten sich Laubenkolonien, in denen sich Menschen ein kleines Stück Erde, etwas Freiheit und Gemeinschaft schufen.

Als Charlottenburg um 1900 rasch wuchs, wurden diese Gärten für viele Familien wichtig. Kartoffeln, Gemüse und Obst ergänzten den Speiseplan, Kinder fanden Platz zum Spielen und Erwachsene Erholung von langen Arbeitstagen. Zugleich organisierten sich die Laubenkolonisten in Vereinen, um sich gegen unsichere Pachtverträge und gewerbliche Zwischenpächter zu behaupten.

Besonders im Gebiet Ruhwald, entlang des Spandauer Damms und bis hinunter zur Spree, entstand eine große zusammenhängende Gartenlandschaft. Kriege, Hunger und Wohnungsnot veränderten die Bedeutung der Gärten immer wieder. Sie dienten der Versorgung mit Lebensmitteln, und manche Laube wurde zeitweise zur Notunterkunft.

1947 wurde der Bezirksverband Charlottenburg der Kleingärtner gegründet. Er bündelte die Interessen der Kolonien, ordnete Pachtverhältnisse und wurde zum gemeinsamen Ansprechpartner gegenüber Politik und Verwaltung. Gerade im zerstörten Nachkriegsberlin war diese Arbeit von großer Bedeutung.

In den folgenden Jahrzehnten rückte die Stadt immer näher an die Gartenzäune heran. Wohnungsbau, Gewerbe und Verkehrsprojekte bedrohten immer wieder Kleingartenflächen. Doch die Gartenfreundinnen und Gartenfreunde blieben nicht allein. Bei Aktionen und Protesten wurde der Bezirksverband Charlottenburg, später auch der Landesverband Berlin, von engagierten Initiativen unterstützt, darunter die Bürgerinitiative Ruhwald, die Interessengemeinschaft der bedrohten Kleingärten in Charlottenburg-Nord, die Initiative „Schleuse" und der Arbeitskreis „Rund ums Gaswerk".

Diese Unterstützung war ein Glücksfall. Sie zeigte, dass Kleingärten nicht erst dann wichtig sind, wenn man selbst eine Parzelle besitzt. Sie sind Teil der Nachbarschaft, des Stadtklimas und der Lebensqualität im Bezirk. Wenn sie bedroht sind, stehen oft auch Menschen auf, die ihren Wert längst erkannt haben.

Heute gehören 66 Kolonien mit rund 6.300 Kleingärtnerinnen und Kleingärtnern zum Bezirksverband. Die Anlagen sind grüne Rückzugsorte, Lebensräume für Tiere und Pflanzen und wichtige Frischluftinseln in der dicht bebauten Stadt.

So erzählt die Geschichte des Bezirksverbandes Charlottenburg von Arbeitergärten, Selbsthilfe, Wiederaufbau und Beharrlichkeit. Vor allem aber erzählt sie von Menschen, die ihre Gärten lieben – und die bereit sind, gemeinsam für sie einzustehen.

www.charlottenburger-kleingartenverband.de

Bezirksverband der Gartenfreunde Berlin-Hellersdorf e.V.

Zwischen alten Dörfern und neuer Stadt

Hellersdorf, Kaulsdorf und Mahlsdorf können auf eine lange Geschichte zurückblicken. Ihre Wurzeln reichen bis in das 14. Jahrhundert. Über viele Jahrhunderte bestimmten Felder, Wiesen und bäuerliche Höfe das Bild der Gegend. Das Gut Hellersdorf gelangte 1866 in den Besitz der Stadt Berlin. Auf den umliegenden Flächen entstanden Rieselfelder, die noch bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts bewirtschaftet wurden.

Eine tiefgreifende Veränderung begann in den 1970er-Jahren. Wo zuvor vor allem Landwirtschaft betrieben worden war, wuchs innerhalb weniger Jahre eine neue Stadt. Ab 1976 entstand die Großwohnsiedlung Marzahn, später folgte der Stadtbezirk Hellersdorf. Seit der Berliner Bezirksreform von 2001 gehören Hellersdorf, Kaulsdorf und Mahlsdorf gemeinsam zum Bezirk Marzahn-Hellersdorf.

Zwischen den neuen Wohnhäusern und den gewachsenen Siedlungsgebieten blieben die Kleingärten ein wichtiges Stück Grün. Sie verbinden die landwirtschaftliche Vergangenheit der Ortsteile mit dem Leben in der modernen Großstadt. Hier wird gesät und geerntet, hier finden Familien Erholung und Kinder erleben, wie aus einem kleinen

Samenkorn eine Pflanze wächst. Die Anlagen geben dem dicht bebauten Stadtteil Luft und schaffen Orte, an denen Nachbarschaft ganz selbstverständlich gelebt wird.

Der Bezirksverband der Gartenfreunde Berlin-Hellersdorf e. V. ist heute der Dachverband von 19 Kleingartenvereinen. Als Zwischenpächter betreut er rund 104 Hektar Kleingartenland. Seine Arbeit wird wesentlich durch ehrenamtliches Engagement getragen – in den Vereinsvorständen, in der Gartenfachberatung und durch viele Gartenfreundinnen und Gartenfreunde, die Verantwortung für ihre Anlagen und das gemeinsame Miteinander übernehmen.

So unterschiedlich die Vereine auch sind, gemeinsam bilden sie ein starkes grünes Band durch Hellersdorf. Der KGV Dahlwitzer Straße ist mit 711 Parzellen der größte Verein des Bezirksverbandes, gefolgt vom KGV Kaulsdorfer Busch mit 512 Parzellen. Zu den kleinsten gehören die Vereine Inselbergplatz und Wallstraße mit jeweils zwölf Parzellen. Doch Größe allein sagt wenig über das Leben in einer Anlage aus. Jeder Verein besitzt seine eigenen Traditionen, seine besonderen Geschichten und Menschen, die ihren Garten mit viel Liebe pflegen.

Die Hellersdorfer Kleingärten sind grüne Oasen zwischen Geschossbauten und Einfamilienhäusern. Sie bieten Raum für Obst und Gemüse, für Bienen, Vögel und andere Tiere – aber auch für Gespräche am Gartenzaun, gemeinsame Feste und gegenseitige Hilfe. Auf seiner Internetseite bezeichnet der Bezirksverband die Kleingärten treffend als das „grüne Salz" der Großstadt: als einen kleinen, aber unverzichtbaren Bestandteil der Lebensqualität und der Attraktivität des Bezirks.

Zu den jüngeren Entwicklungen gehört auch die neue Kleingartenanlage „Hellersdorfer Gut". Auf einer zuvor stark verwilderten Fläche entstanden 25 neue Parzellen. Das Beispiel zeigt, dass Kleingartengeschichte nicht nur von vergangenen Zeiten erzählt. Sie wird bis heute weitergeschrieben.

Wer mehr über die Geschichte des Verbandes, seiner Vereine und der Hellersdorfer Kleingärten erfahren möchte, findet auf der Internetseite des Bezirksverbandes die Chronik 2025. Sie knüpft an eine frühere Jubiläumsbroschüre an und bewahrt Erinnerungen, Bilder und Geschichten aus vielen Jahren engagierter Verbandsarbeit.

www.hellersdorfergartenfreunde.de

–◆–

Bezirksverband der Kleingärtner Berlin-Hohenschönhausen e.V.

Die Gartenfreunde im grünen Nordosten

Die Geschichte Hohenschönhausens reicht weit zurück. Schon in der Zeit der slawischen Besiedlung entstanden im Nordosten des heutigen Berlins erste kleine Ansiedlungen. Aus wenigen Gehöften entwickelten sich die Dörfer Hohenschönhausen, Falkenberg, Malchow und Wartenberg. Der Dreißigjährige Krieg brachte schwere Verwüstungen, doch die Menschen bauten ihre Orte wieder auf.

Über lange Zeit prägten Landwirtschaft und Gutshöfe die Gegend. Auf den Feldern wurden Getreide, Gemüse und andere Lebensmittel für das rasch wachsende Berlin erzeugt. Hohenschönhausen und seine Nachbardörfer wurden damit zu wichtigen Versorgern der Stadt. Später kamen Handwerksbetriebe und erste Industrieunternehmen hinzu. Mit neuen Straßen, Wohnhäusern und Gewerbebauten stieg allerdings auch der Druck auf den Boden. Aus Ackerland wurde Bauland, und die vertraute Landschaft veränderte sich immer stärker.

Gerade in dieser wachsenden Stadt wurden die Kleingärten zu wertvollen Rückzugsorten. Sie boten Platz für den Anbau von Obst und Gemüse, für Erholung und für das gemeinsame Leben außerhalb der engen Wohnungen. Bis heute erinnern viele Anlagen daran, dass Hohenschönhausen trotz aller Veränderungen immer auch ein grüner Ort geblieben ist.

Der heutige Bezirksverband ging aus dem 1990 gegründeten Bezirksverband der Garten- und Siedlerfreunde hervor. Bereits in den ersten Jahren wurden die Satzung überarbeitet, die kleingärtnerische Gemeinnützigkeit anerkannt und ein Kleingartenbeirat

im Bezirksamt gebildet. Wettbewerbe um naturnahe und besonders schöne Gärten, Kleingartenläufe und gemeinsame Feste zeigen, dass es von Anfang an nicht allein um die Verwaltung von Flächen ging. Im Mittelpunkt standen ebenso Gemeinschaft, Naturverbundenheit und die Freude am Gärtnern.

Heute gehören 16 Kleingartenvereine zum Bezirksverband Berlin-Hohenschönhausen. Sie sind ganz unterschiedlich groß und haben jeweils ihren eigenen Charakter. Der KGV „Land in Sonne" ist mit 681 Parzellen der größte Mitgliedsverein. Seine Geschichte reicht bis ins Jahr 1929 zurück. Der kleinste Verein ist der 1933 gegründete KGV „Neu Malchow" mit 21 Parzellen. Dazwischen liegen große und kleine Anlagen, traditionsreiche Vereine und solche, die erst mit dem Ausbau der neuen Wohngebiete entstanden sind.

Doch ganz gleich, ob eine Anlage aus mehreren Hundert oder nur wenigen Parzellen besteht: Überall sind es die Menschen, die ihr Leben geben. Sie pflegen nicht nur Beete und Wege, sondern auch das Miteinander. Man hilft sich über den Gartenzaun, tauscht Pflanzen und Erfahrungen aus, feiert gemeinsam und übernimmt Verantwortung für die eigene Anlage.

Auch die Gartenfachberatung gehört fest zur Arbeit des Bezirksverbandes. Sie unterstützt die Gartenfreundinnen und Gartenfreunde bei der kleingärtnerischen Nutzung und beim naturnahen Gärtnern. Damit sind die Anlagen nicht nur Orte der Erholung, sondern zugleich wertvolle Lebensräume für Pflanzen und Tiere. Die aktive Beteiligung der Hohenschönhausener Fachberatung an Berliner Veranstaltungen zeigt, dass dieses Wissen gern über die eigenen Gartenzäune hinaus weitergegeben wird.

Die Kleingärten in Hohenschönhausen verbinden Vergangenheit und Gegenwart. Sie erinnern an die landwirtschaftlichen Wurzeln des Stadtteils und sind zugleich wichtige grüne Inseln inmitten der Großstadt. Hier wachsen Obst und Gemüse, Kinder lernen die Natur kennen, und Nachbarn finden zusammen. Hinter all dem stehen viele Ehrenamtliche, die ihre Zeit, ihre Erfahrung und häufig auch eine große Portion Geduld einbringen.

Wer mehr über die Anfänge des Bezirksverbandes, seine ersten Jahre und die Menschen hinter dieser Entwicklung erfahren möchte, findet in der **Chronik „10 Jahre Verbandsgeschichte" aus dem Jahr 2001** viele weitere Erinnerungen und Stationen. Sie zeigt, wie aus dem gemeinsamen Einsatz für die Gärten ein Verband gewachsen ist, der Hohenschönhausens grünes Gesicht bis heute mitprägt.

www.kleingaertner-BV-HSH.de

—◆—

Bezirksverband der Gartenfreunde Köpenick e. V.

Der Hauptmann, die Gärten und das grüne Köpenick

Köpenick hat seinen Hauptmann. Einen Mann, der mit Uniform, Mut und einer gehörigen Portion Schlitzohrigkeit Stadtgeschichte schrieb. Die Köpenicker Gartenfreundinnen und Gartenfreunde brauchten keine Uniform, um Geschichte zu machen. Sie hatten etwas anderes: Ausdauer, Zusammenhalt und einen klaren Kurs durch bewegte Zeiten.

Die Wurzeln des Kleingartenwesens in Köpenick reichen weit zurück. Schon vor 1926 bestanden zahlreiche Anlagen, darunter „Grüne Trift am Walde", „Wilhelmstrand", „Oberspree", „Klondike", „Grüne Aue" und „Am Freibad". Sie zeigen, dass sich die Köpenicker Kleingärtnerinnen und Kleingärtner schon früh organisierten und ihre grünen Orte mit Leben füllten.

Ein offizieller Nachweis des Bezirksverbandes Cöpenick findet sich 1926 in der Verbandszeitschrift „Der Kleingärtner". In den folgenden Jahrzehnten wuchsen die Anlagen weiter: Zwischen 1926 und 1933 entstanden neun neue Kleingartenanlagen, nach

dem Zweiten Weltkrieg kamen weitere hinzu. Auch in der DDR wurde die Arbeit im Kreisverband Berlin-Köpenick des VKSK fortgeführt. Große Erschließungen in den 1960er-, 1970er- und 1980er-Jahren brachten zahlreiche neue Gärten hervor.

Am 23. Juni 1990 begann ein neues Kapitel. Die Delegierten der 73 Köpenicker Anlagen kamen im Saal des ehemaligen Betonwerkes Grünau zusammen, um aus dem VKSK-Kreisverband einen Bezirksverband auf Grundlage des Vereinsrechts und des Bundeskleingartengesetzes zu bilden. 108 von 110 stimmberechtigten Delegierten stimmten für den neuen Verband und seine Satzung. Seit 1994 trägt er seinen heutigen Namen: Bezirksverband der Gartenfreunde Köpenick e. V.

Die Jahre nach der Wiedervereinigung waren anspruchsvoll. Eigentumsfragen, unklare Flächenzuordnungen, Rückübertragungen und fehlende Verträge verlangten viel Geduld und Sachverstand. Nicht alle Gärten konnten erhalten werden. Einige Anlagen mussten vollständig weichen, andere wurden verkleinert. Dennoch gelang es dem Verband, viele Flächen vertraglich zu sichern und das Köpenicker Kleingartenwesen stabil durch diese turbulente Zeit zu führen.

Heute besteht der Bezirksverband aus 53 Mitgliedsvereinen mit rund 3.050 Kleingärten. Weitere Gärten und Erholungsgrundstücke werden ohne Vereinsmitgliedschaft verpachtet. Entscheidend für diese Entwicklung waren und sind die Menschen: die Delegierten des Gründungstages, die Vereinsvorstände, die ehrenamtlich Engagierten und die vielen Gartenfreundinnen und Gartenfreunde, die ihre Anlagen pflegen und Verantwortung übernehmen.

Der Hauptmann von Köpenick hat einst bewiesen, dass man mit Entschlossenheit und einem guten Auftritt einiges bewegen kann. Die Köpenicker Gartenfreundinnen und Gartenfreunde zeigen seit Generationen, dass es für den Erhalt der Kleingärten vor allem Verlässlichkeit, Gemeinschaft und einen langen Atem braucht. So bleibt Köpenick nicht nur die Stadt des Hauptmanns, sondern auch ein Bezirk der Gärten.

www.gartenfreunde-koepenick.de

Bezirksverband Berlin-Lichtenberg der Gartenfreunde e. V.

Wo Lichtenberg grünt und Geschichte Wurzeln schlägt

Die Geschichte der Lichtenberger Kleingärten reicht weit über ein Jahrhundert zurück. Einer ihrer schönsten und sichersten Zeugen ist eine alte Vereinsfahne: Auf dunkelrotem Stoff erinnert die goldene Aufschrift an die Gründung des Kleingärtnervereins Sanssouci im Jahr 1903. Heute wird dieses besondere Stück Lichtenberger Gartengeschichte im Museum Lichtenberg aufbewahrt.

Doch schon zuvor hatten sich Menschen zusammengefunden, um gemeinsam kleine Flächen zu bewirtschaften. Aus dem Jahr 1896 ist die Gründung des Kleingärtnervereins Kynast überliefert, 1899 folgte der Verein Genügsam und 1901 die Kleine Bergkolonie. Die Kleingärten waren damals viel mehr als Orte für einige erholsame Stunden. Sie halfen den Menschen, sich mit Obst und Gemüse zu versorgen, boten Abstand von den engen Wohnungen und schufen Raum für Gemeinschaft.

Über die Jahrzehnte hinweg mussten die Lichtenberger Kleingärten immer wieder um ihren Platz in der wachsenden Stadt kämpfen. Wohnungsbau, Industrie und neue

Verkehrswege ließen manche Anlagen kleiner werden oder ganz verschwinden. Von einst großen Kolonien blieben mitunter nur wenige Parzellen erhalten. Dass es sie heute noch gibt, verdanken sie der Beharrlichkeit vieler Generationen von Gartenfreundinnen und Gartenfreunden.

Der Bezirksverband Berlin-Lichtenberg der Gartenfreunde vereint heute 27 Kleingartenvereine mit insgesamt rund 3.000 Parzellen. Der größte Mitgliedsverein ist der KGV Florafreunde mit 480 Gärten. Dagegen hat die KGV Seddiner Straße gerade einmal fünf Parzellen. Er ist ein kleiner Rest einer früher deutlich größeren Anlage und zeigt besonders anschaulich, wie sehr sich die Stadt um die Kleingärten herum verändert hat.

Doch ob fünf oder 480 Parzellen: Jeder Verein ist eine eigene kleine Welt. In den Anlagen wird gesät, gepflanzt und geerntet. Kinder lernen, wo Obst und Gemüse herkommen, ältere Gartenfreundinnen und Gartenfreunde geben ihre Erfahrungen weiter, und es entstehen Gespräche, Freundschaften und gegenseitige Hilfe.

Viele Anlagen liegen heute wie grüne Inseln zwischen Wohnhäusern, Bahnstrecken und Gewerbeflächen. Sie bieten Tieren und Pflanzen wertvolle Lebensräume, verbessern das Klima und laden auch Menschen ohne eigenen Garten zu einem Spaziergang ein. In einigen Anlagen gibt es Spielplätze, Gemeinschaftsgärten, ökologische Bereiche oder Vereinshäuser, in denen gefeiert und beraten wird.

All das lebt vom Ehrenamt: Engagierte kümmern sich um die Kleingartenanlagen, organisieren Feste, schlichten Konflikte und sorgen für den Erhalt für kommende Generationen. Die Geschichte zeigt, wie aus kleinen Parzellen eine große Gemeinschaft wächst – geprägt von Zusammenhalt, Neuanfängen und von der einfachen Freude, die Hände in die Erde zu stecken und etwas wachsen zu sehen.

Wer mehr erfahren möchte, findet in der Broschüre „Die über 100-jährige Geschichte der Kleingärtner in Berlin-Lichtenberg“ (2015) zahlreiche Erinnerungen, Bilder und Geschichten – ein wichtiges Stück Lichtenberger Stadtgeschichte und ihrer Menschen.

www.Gartenfreunde-LiBerg.de

–◆–

Bezirksverband Berlin-Marzahn der Gartenfreunde e.V.

35 Jahre gemeinsam für das grüne Marzahn

Am 20. Juni 1990 kamen die Delegierten des damaligen Kreisverbandes der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter von Berlin-Marzahn zusammen, um einen eigenständigen Bezirksverband zu gründen. Damit begann für die Marzahner Kleingärtnerinnen und Kleingärtner ein neues Kapitel.

Bereits 1991 trat der Verband dem Landesverband Berlin der Gartenfreunde bei. Am 16. September 1992 erfolgte die Eintragung in das Vereinsregister des Amtsgerichts Charlottenburg. Zugleich wurde die kleingärtnerische Gemeinnützigkeit anerkannt. Aus dem Aufbruch der Wendezeit entwickelte sich so eine verlässliche Interessenvertretung für die Vereine und ihre Mitglieder.

Ein besonderer Höhepunkt war die Feier zum 25-jährigen Bestehen am 30. Oktober 2015. Auf dem Wilhelm-Naulin-Platz in der Kleingartenanlage „Am Kienberg" begrüßte der damalige Marzahner Vorstand Gäste aus den Berliner Bezirksverbänden. Gemeinsam ging es durch die Anlage, auf deren öffentlichen Wegen inzwischen

218 Obstbäume alter einheimischer Sorten wachsen. Sie stehen für Naturschutz, Gemeinschaft und die enge Verbindung der Kleingärten mit dem Stadtteil.

Heute gehören zwölf Kleingartenvereine mit mehr als 3.000 Kleingärtnerinnen und Kleingärtnern zum Bezirksverband Berlin-Marzahn. Der größte Mitgliedsverein ist der KGV „Am Ahrensfelder Berg" mit 550 Parzellen. Der kleinste Verein sind die „Köpenicker Wiesen" mit acht Parzellen.

Doch unabhängig von ihrer Größe prägen alle Vereine das grüne Gesicht Marzahns. In ihren Anlagen wird gegärtnert und geerntet, Wissen weitergegeben und Gemeinschaft gelebt. Hinter all dem stehen viele Ehrenamtliche, die Verantwortung übernehmen und dafür sorgen, dass die Kleingärten auch künftig Orte der Natur, der Erholung und des Miteinanders bleiben.

Wer mehr über die Entwicklung des Verbandes, seine Vereine und die Menschen hinter dieser Geschichte erfahren möchte, findet in der Jubiläumschronik zum 25-jährigen Bestehen viele weitere Erinnerungen, Bilder und Stationen aus der Marzahner Kleingartengeschichte.

www.Kleingarten-Marzahn.de

–◆–

Bezirksverband der Gartenfreunde Pankow e.V.

Kille, kille! – Pankows Gärten lassen sich nicht unterkriegen

Kleingärten gehören zu Pankow wie die Panke und der Schlosspark. Hinter den Gartenzäunen des Bezirks steckt eine lange Geschichte von Gemeinschaft, Veränderung und dem festen Willen, das grüne Pankow zu bewahren.

Bereits seit 1919 verfügte der damalige Kleingärtnerverband über eine Geschäftsstelle in der Rodenbergstraße 3. Nach den politischen Veränderungen wurde am 12. Januar 1991 der Bezirksverband der Kleingärtner e.V. Pankow gegründet. Seit dem Verbandstag vom 3. Dezember 2005 trägt er seinen heutigen Namen: Bezirksverband der Gartenfreunde Pankow e.V.

Die vergangenen Jahre wurden für den Verband zu einer schweren Bewährungsprobe. Unregelmäßigkeiten in der früheren Geschäftsführung und hohe finanzielle Verluste führten 2023 in die Insolvenz. Damit stand nicht nur der Verband selbst auf dem Spiel. Auch die sichere Verwaltung von mehr als 5.000 Kleingärten war gefährdet.

Doch die Pankower Gartenfreundinnen und Gartenfreunde hielten zusammen. Die Vereine entschieden sich dafür, den Verband zu erhalten und gemeinsam einen Neuanfang zu ermöglichen. Am 2. Juli 2025 bestätigte das Amtsgericht Charlottenburg den von den Gläubigern angenommenen Insolvenzplan. Ende August 2025 konnte das Insolvenzverfahren schließlich aufgehoben werden.

Damit ist die Krise nicht einfach vergessen. Sie muss aufgearbeitet werden, und verlorenes Vertrauen muss neu wachsen. Aber der Verband hat die Chance erhalten, transparenter, verlässlicher und stärker aus dieser schwierigen Zeit hervorzugehen. Gerade darin zeigt sich, was eine Gemeinschaft ausmacht: nicht, niemals zu stolpern, sondern gemeinsam wieder aufzustehen.

Heute gehören 55 Kleingartenvereine zum Bezirksverband. Die Kleingartenanlage „Daheim 2" ist mit rund 191.900 Quadratmetern der größte Mitgliedsverein. Der KGV „Parkidyll" ist mit etwa 3.300 Quadratmetern der kleinste. Ob groß oder klein – jeder dieser Vereine trägt zum grünen Gesicht Pankows bei. In den Anlagen wachsen Obst, Gemüse und Blumen. Sie bieten Lebensräume für Tiere, Abkühlung an heißen Tagen und vor allem Orte, an denen Menschen einander begegnen. Hier werden Erfahrungen und Pflanzen getauscht, Feste gefeiert und Freundschaften über den Gartenzaun hinweg geschlossen.

Die jüngste Geschichte des Bezirksverbandes ist deshalb nicht nur eine Geschichte der Krise. Sie ist auch eine Geschichte von Verantwortung, Solidarität und einem gemeinsamen Neubeginn. Pankows Kleingärten haben schon viele Veränderungen erlebt. Und auch diesmal gilt: Sie lassen sich nicht so leicht unterkriegen.

www.Gartenfreunde-Pankow.de

–◆–

Bezirksverband der Kleingärtner Reinickendorf e. V.

Wo der Fuchs gärtnert – Reinickendorfs grünes Revier

Der Fuchs gehört zu Reinickendorf wie die vielen Kleingärten, die den Bezirk seit Generationen prägen. Schlau, anpassungsfähig und fest mit seinem Revier verbunden, wäre er wohl auch ein passendes Sinnbild für die Geschichte der Reinickendorfer Gartenfreundinnen und Gartenfreunde.

Am 8. Januar 1924 wurde der Bezirksverband gegründet. Doch schon zehn Jahre später fand seine Arbeit ein gewaltsames Ende: Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten wurde der Verband im März 1934 aus dem Vereinsregister gelöscht. Kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wagten die Kleingärtnerinnen und Kleingärtner den Neuanfang. Am 15. Juli 1945 gründeten sie ihren Bezirksverband neu.

Anfangs waren die Bedingungen bescheiden. 1961 entstand an der Roedernallee ein kleines Büro, in dem sich Ehrenamtliche für die Interessen der Reinickendorfer Kleingärtner einsetzten. Aus dieser einfachen Anlaufstelle entwickelte sich mit den Jahren ein Verbandshaus, das heute das organisatorische Herz des Bezirksverbandes

ist. Hier laufen die Fäden zusammen, Vereine und Unterpächter finden Beratung und die gemeinsame Arbeit für die Reinickendorfer Kleingärten wird koordiniert.

Heute verwaltet der Bezirksverband eine Fläche von mehr als 2,45 Millionen Quadratmetern. In 53 Kleingartenvereinen finden rund 6.000 Menschen ihr grünes Revier. Sie ziehen Obst und Gemüse heran, pflegen ihre Parzellen und genießen die Erholung abseits des Großstadttrubels. Zugleich bieten die Anlagen Lebensräume für Tiere und Pflanzen, verbessern das Stadtklima und schaffen Orte der Begegnung.

Wie unterschiedlich diese Gartenwelten sein können, zeigen die Größen der Anlagen. Die kleinste Kolonie ist das „Schweizertal" mit neun Parzellen. Die größte ist der „Steinberg" mit 645 Parzellen. Auch zeitlich spannt sich ein weiter Bogen: Die älteste Kolonie, die „Gartenfreunde", wurde bereits im Jahr 1900 gegründet. Die jüngste Anlage „Am Erlengrabenteich" kam 1979 hinzu.

Doch ob neun oder 645 Parzellen, ob mehr als hundert Jahre alt oder vergleichsweise jung – jede Anlage besitzt ihren eigenen Charakter. Überall wird gesät und geerntet, über den Gartenzaun geplaudert, gemeinsam gefeiert und ehrenamtlich Verantwortung übernommen.

So bilden Reinickendorfs Kleingärten ein großes grünes Revier mitten in der Stadt. Und wer weiß: Vielleicht schaut am frühen Morgen tatsächlich einmal ein Fuchs vorbei, prüft neugierig die Beete und stellt zufrieden fest, dass die Reinickendorfer Gartenfreundinnen und Gartenfreunde gut auf ihr gemeinsames Revier aufpassen.

www.bdk-Reinickendorf.de

–◆–

Bezirksverband der Kleingärtner Schöneberg-Friedenau e.V.

Unter einem guten Stern – Schönebergs Gärten zwischen Blütenpracht und Neubeginn

Die Geschichte der Kleingärten in Schöneberg und Friedenau ist eng mit den sozialen Umbrüchen des 20. Jahrhunderts verbunden. Besonders in Zeiten der Not zeigte sich, wie wichtig ein kleines Stück Land sein konnte. Obst, Gemüse und Kartoffeln halfen Familien bei der Versorgung, während die Gärten zugleich Erholung und Gemeinschaft boten.

Mit der Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung von 1919 erhielten die Kleingärtner erstmals einen stärkeren Schutz vor überhöhten Pachten, Spekulation und willkürlichen Kündigungen. Unter diesem guten Stern gründeten 31 Kolonien im Jahr 1920 den Bezirksverband der Kleingärtner Schöneberg-Friedenau. Gemeinsam wollten sie ihre Interessen besser vertreten und dafür sorgen, dass die begehrten Parzellen gerecht vergeben wurden.

Das Bezirksamt verpachtete die Gärten unter Mitwirkung des Verbandes direkt an die Bewerber. So sollten Preiswucher und persönliche Begünstigungen verhindert

werden. Zäune, Brunnen, Spielplätze und Vereinsheime entstanden. Zehntausende Obstbäume und Beerensträucher verwandelten das Gelände im Frühjahr in ein Blütenmeer und machten es zu einem beliebten Ausflugsziel. Schon damals erkannten viele, dass die Kleingärten nicht nur der Selbstversorgung dienten, sondern auch eine wichtige grüne Lunge der Stadt waren.

In der Zeit des Nationalsozialismus wurden große Teile des Gartengeländes geräumt und zahlreiche Lauben, Bäume und Sträucher zerstört. Am Ende des Zweiten Weltkriegs lag das Südgelände weitgehend verwüstet da. Doch bereits 1945 begannen Gartenfreunde um Paul Hepprich mit dem Wiederaufbau. Die amerikanische Militärregierung genehmigte im September die Neuorganisation des Verbandes. Trümmer wurden beseitigt, Bombentrichter verfüllt und die Flächen neu vermessen. Der Bezirksverband beschaffte Saatgut, Obstbäume, Beerensträucher und Düngemittel. Stück für Stück wurde aus zerstörtem Boden wieder fruchtbares Gartenland.

Heute gehören 26 Kleingartenvereine zum Bezirksverband. Der größte ist die Kolonie „Sonnenbad" mit 220 Parzellen, der kleinste der KGV „Lindenbaum" mit 21 Parzellen. Doch ob groß oder klein: Jede Anlage trägt ihren eigenen Teil zum grünen Schöneberg und Friedenau bei. In den Gärten wird gesät, geerntet und gefeiert. Sie bieten Pflanzen und Tieren Lebensraum, sorgen an heißen Tagen für Abkühlung und bringen Menschen zusammen. Kinder entdecken die Natur, Erfahrungen werden weitergegeben, und über den Gartenzaun entstehen Freundschaften.

Die Geschichte des Bezirksverbandes ist eine Geschichte von Blüte, Zerstörung und Neubeginn. Sie zeigt, wie viel Kraft darin liegt, gemeinsam wieder anzufangen. Wer mehr darüber erfahren möchte, findet in der Chronik des Bezirksverbandes viele weitere Bilder, Dokumente und Erinnerungen aus mehr als hundert Jahren Schöneberger Kleingartengeschichte.

www.bdk-Schoeneberg.de

–◆–

Bezirksverband Spandau der Kleingärtner e.V.

Gärtnern wo die Havel glitzert

Die Geschichte der Spandauer Kleingärten begann um 1900 vor den damaligen Stadtmauern. Dort legten Menschen die ersten kleinen Gärten an – zunächst, um Obst und Gemüse für die Familie anzubauen, aber auch, um der Enge und Hektik der Stadt für einige Stunden zu entkommen. Schon damals waren die Parzellen beides zugleich: ein Stück Versorgung und ein Stück Freiheit.

Im Jahr 1912 gründeten die Spandauer Kleingärtner und Siedler ihren eigenen Stadtverband. Sie erkannten früh, dass sie ihre Interessen am besten gemeinsam vertreten konnten. Mit der Kleingarten- und Pachtordnung vom Juli 1919 wurden einheitliche Pachtpreise eingeführt und wichtige Grundlagen für ein geregeltes Kleingartenwesen geschaffen.

In den Jahren von 1920 bis 1927 wuchs die Bewegung rasant. Rund 7.000 Kolonisten siedelten sich auf etwa 750 Hektar Kleingartenland an. Für viele war die Laube nicht nur ein Ort für Wochenenden und Sommerabende. In Zeiten großer Wohnungsnot wurde sie zum Zuhause und gab Familien ein Dach über dem Kopf. 1928 war bereits

jeder siebte Berliner ein Kleingärtner – ein Zeichen dafür, welche Bedeutung die kleinen Gärten für das Leben in der Großstadt gewonnen hatten.

Die folgenden Jahrzehnte brachten jedoch immer wieder Einschnitte. Zwischen 1933 und 1945 gingen Anlagen durch den verstärkten Wohnungsbau verloren. Nach dem Krieg wurden auf den verbliebenen Flächen zahlreiche Wohnlauben errichtet, weil Wohnungen fehlten und viele Menschen ein neues Zuhause brauchten. Ab den 1950er-Jahren mussten erneut viele Kleingärten dem sozialen Wohnungsbau weichen. Seit 1958 sollten die Wohnlauben schließlich wieder ausschließlich kleingärtnerisch genutzt werden.

Trotz aller Veränderungen blieben die Spandauer Kleingärten Orte des Zusammenhalts. Hier wurde gemeinsam angepackt, Saatgut geteilt, über den Gartenzaun geholfen und aus so manchem Provisorium eine feste Gemeinschaft. Im Jahr 2012 konnte der Bezirksverband deshalb mit Stolz sein 100-jähriges Bestehen feiern.

Heute gehören 58 Kleingartenvereine zum Bezirksverband Spandau. Der größte Mitgliedsverein ist der KGV „Sandwiesen" mit 228 Parzellen. Der kleinste ist der KGV „Paulsfelde" mit gerade einmal fünf Parzellen. Doch ob groß oder klein – jede Anlage ist ein wichtiger Teil des grünen Spandau. In den Gärten wachsen Äpfel, Bohnen und Tomaten, aber auch Freundschaften und Erinnerungen. Kinder entdecken, wie aus einem Samenkorn eine Pflanze wird, ältere Gartenfreundinnen und Gartenfreunde geben ihr Wissen weiter, und an warmen Sommerabenden wird gemeinsam gefeiert und gelacht.

Die Spandauer Kleingärten erzählen von Not und Neubeginn, von Verlusten und Beharrlichkeit. Vor allem aber erzählen sie von Menschen, die ihr kleines Stück Erde mit Liebe pflegen und damit den ganzen Bezirk grüner und lebenswerter machen.

www.Kleingaertner-Spandau.de

–◆–

Bezirksverband der Kleingärtner Steglitz e. V.

Zwischen Einmachglas und Liegestuhl – Steglitz' grüne Geschichte

Die Steglitzer Kleingärten erzählen von einer Zeit, in der ein eigenes Stück Land für viele Menschen weit mehr bedeutete als Erholung. Zu den frühen Formen gehörten die Arbeitergärten des Roten Kreuzes, die ab 1901 in Berlin entstanden. Auch Anlagen wie die Kolonie „Rütli" und die „Parkkolonie" haben darin ihre Wurzeln. Geregelte Pachtverträge und sogar Wasserleitungen waren damals keineswegs selbstverständlich und machten diese Gärten zu etwas ganz Besonderem.

Während des Ersten Weltkriegs zeigte sich, wie wichtig die Gärten für die Versorgung der Menschen waren. Kartoffeln, Obst und Gemüse halfen gegen Hunger und Not. Die Laubenpieper, die zuvor nicht immer ernst genommen worden waren, leisteten plötzlich einen unverzichtbaren Beitrag.

Auch im Zweiten Weltkrieg wurden die Gärten wieder zu wichtigen Versorgungsorten. Nach Kriegsende räumten die Gartenfreundinnen und Gartenfreunde Schutt und Trümmer beiseite und machten die Flächen wieder urbar. Bereits 1949 konnten

erneut Pachtverträge vergeben werden. Mit dem wachsenden Wohlstand veränderte sich später auch das Leben in den Anlagen. Aus Orten der reinen Selbstversorgung wurden zunehmend grüne Rückzugsräume. Doch die Freude an selbst geernteten Tomaten, Beeren und Äpfeln blieb. Bis heute gehören das Einmachglas und der Liegestuhl, die Gartenarbeit und das gemeinsame Feiern ganz selbstverständlich zusammen.

Der Bezirksverband der Kleingärtner Steglitz betreut heute 27 Kolonien. Jede von ihnen hat ihren eigenen Charakter und ihre eigene Geschichte. Manche liegen seit mehr als hundert Jahren im Bezirk, andere sind jünger. Gemeinsam schaffen sie grüne Oasen, in denen Menschen Natur erleben, Nachbarschaft pflegen und für ein paar Stunden den Alltag hinter sich lassen können.

Die Steglitzer Kleingärten haben Notzeiten überstanden, beim Wiederaufbau geholfen und sich immer wieder verändert. Geblieben ist ihre besondere Mischung aus Ernteglück, Gemeinschaft und einem kleinen Stück Zuhause.

www.Kleingaertner-sind.net

–◆–

Bezirksverband Berlin-Süden der Kleingärtner e.V.

125 Jahre kleine Gärten – und ganz viel Herz

Wer durch die Neuköllner Kleingartenanlagen spaziert, sieht weit mehr als Lauben, Beete und Obstbäume. Man sieht Orte, an denen Menschen seit Generationen ihre freie Zeit verbringen, gemeinsam feiern, sich gegenseitig helfen und ein kleines Stück Heimat schaffen. Genau davon erzählt die Geschichte des Bezirksverbandes Berlin-Süden: von 125 Jahren Kleingartenwesen, aber vor allem von den Menschen, die diese Geschichte geprägt haben.

Die ersten Gärten entstanden in einer Zeit, in der viele Berliner Familien in großer Armut lebten. Ein Stück Land bedeutete damals Nahrung, Schutz und Hoffnung. Aus einfachen Lauben und kleinen Gemüseflächen entwickelten sich nach und nach feste Gemeinschaften. Menschen schlossen sich zusammen, gründeten Vereine und kämpften gemeinsam dafür, ihre Gärten zu erhalten.

Seit der Gründung des Verbandes im Jahr 1901 hat sich vieles verändert. Berlin wuchs, Kriege und Krisen kamen und gingen, die Stadt wurde geteilt und wieder vereinigt.

Auch viele Kleingartenanlagen verschwanden im Laufe der Zeit. Doch der Wunsch nach einem eigenen Stück Grün und nach Gemeinschaft ist geblieben.

Heute gehören rund 90 Anlagen zum Bezirksverband. Jede von ihnen hat ihre eigene Geschichte, ihre eigenen Traditionen und ihren eigenen Charakter. Manche sind klein und familiär, andere große grüne Nachbarschaften. Gemeinsam ist ihnen, dass sie Menschen zusammenbringen. Hier begegnen sich Jung und Alt, alteingesessene Neuköllnerinnen und Neuköllner und Menschen, die erst seit kurzer Zeit in Berlin leben.

Die Gärten sind dabei längst nicht nur für ihre Pächterinnen und Pächter wichtig. Sie bieten Pflanzen und Tieren einen Lebensraum, sorgen an heißen Tagen für Abkühlung und geben der dicht bebauten Stadt Luft zum Atmen. Viele Anlagen öffnen ihre Wege für Spaziergängerinnen und Spaziergänger, arbeiten mit Schulen und Kitas zusammen oder schaffen Angebote für die Nachbarschaft.

All das wäre ohne das Ehrenamt nicht möglich. Hinter jedem Sommerfest, jeder Gemeinschaftsfläche und jedem gepflegten Weg stehen Menschen, die ihre Zeit und ihre Kraft einbringen. Sie übernehmen Verantwortung, lösen Probleme und halten ihre Vereine zusammen.

Das Jubiläum ist deshalb nicht nur ein Blick zurück. Es ist auch ein Versprechen für die Zukunft. Die Neuköllner Kleingärten sollen Orte bleiben, an denen Gemüse wächst, Kinder Natur entdecken und Nachbarn miteinander ins Gespräch kommen. Orte, an denen man gemeinsam arbeitet, lacht und manchmal einfach nur unter einem Apfelbaum sitzt.

125 Jahre Bezirksverband Berlin-Süden stehen für Beharrlichkeit, Zusammenhalt und die Liebe zu den kleinen Gärten. Und sie zeigen: Ein Garten mag auf dem Stadtplan nur eine kleine Fläche sein. Für die Menschen, die ihn pflegen und mit Leben füllen, kann er eine ganze Welt bedeuten.

Wer noch tiefer in diese Geschichte eintauchen möchte, findet in der Jubiläumschronik „Die kleinen Gärten Neuköllns – Geschichte(n) und Bilder“ viele weitere Erinnerungen, historische Aufnahmen und Geschichten aus den einzelnen Anlagen. Sie macht sichtbar, wie viel Leben, Arbeit und Liebe in 125 Jahren Neuköllner Kleingartenwesen stecken.

www.Kleingartenverband-Neukoelln.de

–◆–

Bezirksverband der Kleingärtner e. V. Tempelhof

Hundert Jahre, tausend Blüten und ein Feuerwerk

Im Jahr 2024 wurde in Tempelhof ein ganz besonderes Gartenjahr gefeiert: Der Bezirksverband der Kleingärtner Tempelhof wurde 100 Jahre alt. Ein Jahrhundert, in dem Generationen von Gartenfreundinnen und Gartenfreunden Beete bestellt, Obstbäume gepflegt und ihre Anlagen zu kleinen grünen Heimatorten gemacht haben.

Gegründet wurde der Bezirksverband im Jahr 1924. Seitdem begleitet er die Tempelhofer Kleingärten durch gute und schwierige Zeiten. Die Stadt ringsum hat sich stark verändert, doch zwischen Straßen und Häusern blieben die Anlagen Orte, an denen Tomaten reifen, Bienen summen und Nachbarn noch miteinander über den Gartenzaun sprechen.

Das große Jubiläum wurde am 25. Mai 2024 dort gefeiert, wo Tempelhof zusammenkommt: auf dem Vorplatz des Rathauses. Von mittags bis in den späten Abend verwandelte sich der Platz in ein buntes Gartenfest. Bezirksstadträtin Dr. Saskia

Ellenbeck eröffnete als Schirmherrin offiziell das Jubiläumsprogramm. Musikgruppen, Vorführungen, Angebote für Kinder und Informationsstände rund um das Kleingartenwesen sorgten dafür, dass für alle etwas dabei war.

Darüber hinaus wurden Ideen für mehr Artenvielfalt und Klimaanpassung in den Gärten vorgestellt. Damit zeigte der Bezirksverband, dass ein Jubiläum nicht allein den Blick zurück richtet. Die Tempelhofer Kleingärten sind traditionsreiche Orte – aber sie haben zugleich eine wichtige Aufgabe für die Zukunft der Stadt.

Als am Abend ein großes Feuerwerk den Himmel über dem Rathaus erleuchtete, endete das Fest so farbenfroh, wie ein hundertjähriges Jubiläum es verdient. Es war ein Dank an alle, die sich über Jahrzehnte für die Anlagen eingesetzt haben, und zugleich ein weithin sichtbares Zeichen: Tempelhof ist stolz auf seine Kleingärten.

Wer tiefer in diese Geschichte eintauchen möchte, findet in der Festschrift des Bezirksverbandes aus dem Jahr 2024 viele weitere Erinnerungen, Bilder und Stationen aus einem Jahrhundert Tempelhofer Kleingartenleben.

www.Kleingarten-THF.de

–◆–

Bezirksverband der Gartenfreunde Berlin-Treptow e.V.

Treptows Gärten – gewachsen, geliebt, verteidigt

Die Geschichte der Treptower Kleingärten reicht weit zurück. Schon bevor Treptow 1920 durch das Groß-Berlin-Gesetz zu einem eigenen Verwaltungsbezirk wurde, hatten Menschen hier kleine Gärten angelegt. Sie dienten der Versorgung mit Obst und Gemüse, boten Erholung und wurden für viele Familien zu einem festen Stück Heimat. Mit der Bildung Groß-Berlins entstanden neue Verwaltungsstrukturen, und auch das Kleingartenwesen wurde stärker geordnet. 1923 wurden die Pachtpreise gestaffelt. Je nach Lage und Ausstattung zahlten die Kleingärtnerinnen und Kleingärtner zwischen zwei und neun Pfennig pro Quadratmeter. Die Gärten waren damals alles andere als ein bloßes Freizeitvergnügen. In wirtschaftlich schwierigen Zeiten halfen sie, den Alltag zu bewältigen und die Familien zu versorgen.

Kriege, Zerstörung und politische Umbrüche hinterließen auch in den Treptower Anlagen ihre Spuren. Doch immer wieder wurden Beete neu angelegt, Wege hergerichtet und Gemeinschaften aufgebaut. Ab 1950 setzte sich in der DDR die Bezeichnung

„Kleingartenanlage“ durch. Nach der Wiedervereinigung traten die Berliner Bezirksverbände 1991 dem Landesverband Berlin der Gartenfreunde bei. Damit begann auch für Treptow ein neues Kapitel gemeinsamer Berliner Verbandsarbeit.

Heute gehören rund 90 Kleingartenvereine zum Bezirksverband. Der älteste Verein, „Zur Linde“, wurde bereits 1887 gegründet. Der jüngste, „Baumfreunde“, entstand 1987. Zwischen beiden liegen hundert Jahre voller Wandel, gemeinsamer Arbeit und unzähliger Geschichten über Menschen, die ihre Gärten gepflegt und verteidigt haben. Wie offen und lebendig das Treptower Kleingartenwesen heute ist, zeigt der 2017 eröffnete Kleingartenpark „Plänterwald Baume“. Von der KGA „Sternwarte 1911“ bis zur KGA „Mississippi“ laden die Anlagen zu Spaziergängen ein. Kräutergassen, naturnahe Flächen und der Klimaschaugarten in „Treptows Ruh“ machen erlebbar, wie wichtig Kleingärten für Artenvielfalt, Stadtklima und Erholung sind.

Besonders viel Herz und Zusammenhalt zeigte sich im vergangenen Jahr im „Späthschen Dreieck“. Als die dortigen Gärten und Grünflächen durch Baupläne unter Druck gerieten, erhob sich breiter Protest. Gartenfreundinnen und Gartenfreunde, Nachbarschaften und viele Unterstützende machten gemeinsam deutlich: Diese Flächen sind kein leerer Raum. Sie sind gewachsene Heimat, Natur und ein unverzichtbarer Teil Treptows.

Der Protest hat gewirkt. Gemeinsam mit dem Kleingartenflächensicherungsgesetz stärkt er den Schutz der Anlagen deutlich. Das zeigt: Wer zusammensteht, sichtbar bleibt und seine Gärten nicht kampflos preisgibt, kann etwas bewegen. Treptows Kleingärten erzählen deshalb nicht nur von Vergangenheit. Sie erzählen von Beharrlichkeit, Gemeinschaft und der Zuversicht, dass dieses grüne Band auch in Zukunft erhalten bleibt.

Wer tiefer in diese Geschichte eintauchen möchte, findet in der Broschüre „100 Jahre Bezirksverband Treptow – von 1920 bis 2020“ viele weitere Bilder, Erinnerungen und Stationen.

www.Gartenfreunde-Treptow.de

–◆–

Bezirksverband Wedding der Kleingärtner e.V.

100 Jahre fest verwurzelt uff ‘n Wedding

Wer durch die Kleingartenanlagen im Wedding geht, entdeckt weit mehr als Lauben, Gemüsebeete und blühende Gärten. Er begegnet einem Stück Berliner Geschichte – und vor allem den Menschen, die diese Geschichte über Generationen hinweg mit Leben gefüllt haben.

Die Wurzeln des Weddinger Kleingartenwesens reichen bis in die Zeit des rasanten Wachstums Berlins am Ende des 19. Jahrhunderts zurück. Wohnraum war knapp, viele Familien lebten unter schwierigen Bedingungen. Auf unbebauten Flächen entstanden kleine Gärten mit einfachen, oft selbst errichteten Lauben. Sie boten frische Luft und Erholung, ermöglichten den Anbau von Kartoffeln, Gemüse und Obst und wurden für manche Familien zeitweise sogar zu einem schützenden Zuhause.

Was zunächst oft nur als vorübergehende Nutzung gedacht war, entwickelte sich zu festen Gemeinschaften. Menschen schlossen sich zusammen, organisierten ihr Zusammenleben und setzten sich gemeinsam für den Erhalt ihrer Gärten ein. Aus einzelnen Kolonien entstand eine Bewegung, die bis heute fest zum Wedding gehört.

Seit 1925 vertritt der Bezirksverband Wedding die Interessen der Kleingärtnerinnen und Kleingärtner. Heute gehören zu ihm 27 Kleingartenvereine mit 1.954 Parzellen auf einer Fläche von mehr als 632.000 Quadratmetern. Jede Anlage besitzt ihren eigenen Charakter, ihre eigenen Traditionen und ihre ganz persönlichen Geschichten. Gemeinsam bilden sie das grüne Herz von Mitte. Hier wachsen nicht nur Blumen, Obst und Gemüse. Hier wächst Nachbarschaft. Jung und Alt kommen zusammen, Erfahrungen werden weitergegeben, Feste gefeiert und Schwierigkeiten gemeinsam bewältigt. Menschen unterschiedlicher Herkunft begegnen einander über den Gartenzaun und schaffen Orte, an denen Vielfalt ganz selbstverständlich gelebt wird.

Dass diese Gemeinschaft seit einem Jahrhundert besteht, ist dem Einsatz vieler Ehrenamtlicher zu verdanken. Vorstände, Gartenfachberaterinnen und Gartenfachberater sowie zahlreiche weitere Aktive übernehmen Verantwortung, organisieren das Vereinsleben, helfen bei Problemen und setzen sich für die Zukunft der Anlagen ein. Vieles davon geschieht leise und im Hintergrund – und gerade deshalb verdient dieses Engagement besondere Anerkennung.

Im November 2025 wurde zusammen das 100-jährigen Bestehen gefeiert. Gartenfreundinnen und Gartenfreunde aus den Vereinen kamen mit Gästen aus Politik, Verwaltung und dem Berliner Kleingartenwesen zusammen. Es wurde erinnert, erzählt, gelacht und gefeiert. Vor allem wurde sichtbar, was den Bezirksverband seit jeher trägt: Gemeinschaft, Beharrlichkeit und die tiefe Verbundenheit mit dem Wedding. Das Jubiläum war zugleich ein Blick nach vorn. Der Schutz der Kleingartenflächen, ein lebendiges Ehrenamt, der Wechsel zwischen den Generationen und die Öffnung zur Nachbarschaft bleiben wichtige Aufgaben. Denn Kleingärten sind keine Überbleibsel vergangener Zeiten. Sie sind wertvolle Orte für das Stadtklima, für die Artenvielfalt, für Erholung und für ein gutes Miteinander.

Hundert Jahre Bezirksverband Wedding bedeuten deshalb hundert Jahre gemeinsames Anpacken, gegenseitige Hilfe und Liebe zu den kleinen Gärten. Mit dieser Tradition im Rücken und dem Blick nach vorn wird der Bezirksverband dafür sorgen, dass das grüne Herz von Mitte auch in Zukunft kräftig schlägt.

Weitere Erinnerungen, Bilder und Geschichten aus unserem Jubiläumsjahr finden sich in der Festschrift „100 Jahre Vereinsleben – 1925 bis 2025“ sowie auf der Internetseite des Bezirksverbandes.

www.Gartenverband-Wedding.de

–◆–

Bezirksverband der Kleingärtner Berlin-Weißensee e. V.

Weißensee – wo Gartengeschichte weiterwächst

Die Geschichte des Bezirksverbandes Berlin-Weißensee beginnt am 23. Juni 1990 mit der Gründung des Gartenverbandes. Am 16. März 1991 erhielt er den Namen „Bezirksverband der Kleingärtner Berlin-Weißensee", zum 1. April 1991 trat er dem Landesverband Berlin der Gartenfreunde bei. 1992 folgten die Gründung des Kleingartenbeirates und die Eintragung ins Vereinsregister. Es waren Jahre des Aufbruchs, in denen neue Strukturen geschaffen wurden und die Gartenfreundinnen und Gartenfreunde Verantwortung für ihre gemeinsame Zukunft übernahmen.

Doch die Weißenseer Kleingartengeschichte reicht viel weiter zurück. Auf der Traditionsseite des Bezirksverbandes wird sie liebevoll bewahrt: in Heften, Dokumenten und Erinnerungen zu alten Pachtverträgen, Rot-Kreuz-Gärten, Grabelandaktionen, Vereinsbannern und früheren Kolonien. Diese Sammlung zeigt, wie tief die kleinen Gärten im Leben des Bezirks verwurzelt sind. Sie erzählt von Menschen, die mit Spaten, Gießkanne und viel Ausdauer ihr Stück Grün gestaltet haben.

Dabei werden auch die schweren Kapitel nicht ausgespart: Nationalsozialismus, Zwangspacht, Entnazifizierung und Widerstand gehören ebenfalls zur Geschichte. Gerade deshalb ist diese Erinnerungsarbeit so wertvoll. Sie zeigt, dass Kleingärten nicht nur Orte der Erholung sind, sondern auch ein Stück Berliner Sozial- und Stadtgeschichte. Zwischen Lauben, Wegen und alten Obstbäumen stecken viele persönliche Schicksale, aber auch Mut, Zusammenhalt und Beharrlichkeit.

Der Bezirksverband hat diese Tradition aufgenommen und weitergeführt. 1997 fand das erste Kleingartenfest statt, 1998 zog die Geschäftsstelle in die Pistoriusstraße.

Im Jahr 2025 feierte der Bezirksverband seinen 35. Geburtstag beim Sommerfest des KGV „Heinersdorf", der zugleich auf 120 Jahre Vereinsgeschichte zurückblicken konnte. Auch der „Tag des offenen Kleingartens", seit 2016 dokumentiert, zeigt, wie offen und lebendig Weißensees Gartenwelt ist. Dann öffnen sich Gartentore für Nachbarinnen und Nachbarn, es gibt Gespräche, Pflanzen, Bienen, Marmelade, Saatgut und viele kleine Begegnungen, die lange nachwirken. Bei diesen Gelegenheiten wird sichtbar, was Weißensee ausmacht: Bodenständigkeit, Fachwissen, Freude am Gärtnern und ein herzliches Miteinander.

Weißensees Kleingärten sind kleine grüne Archive unter freiem Himmel. In ihnen wachsen Obst, Gemüse und Blumen – aber auch Erinnerung, Zusammenhalt und Zukunft. Der Bezirksverband hält diese Geschichte wach und sorgt zugleich dafür, dass sie weiterwächst. Wer tiefer eintauchen möchte, findet auf der Webseite des Bezirksverbandes unter „Tradition" viele weitere Geschichten und Dokumente zur Weißenseer Kleingartenbewegung.

www.Kleingaertner-Weissensee.de

–◆–

Bezirksverband der Kleingärtner Berlin-Wilmersdorf e.V.

Zwischen City und Laubenglück – Wilmersdorfs Gärten behaupten ihren Platz

Die Geschichte der Wilmersdorfer Kleingärten begann lange vor der Gründung des heutigen Bezirksverbandes. Ihre Wurzeln liegen in den Armengärten, den Schrebergärten, den Gärten des Roten Kreuzes und den Berliner Laubenkolonien. Was zunächst aus Wohnungsnot und dem Wunsch nach Selbstversorgung entstand, entwickelte sich zu einer starken Gemeinschaft. In Wilmersdorf wuchsen aus einzelnen Kolonien feste Vereins- und Verbandsstrukturen. Am 10. August 1953 wurde der Bezirksverband beim Amtsgericht Charlottenburg eingetragen und erhielt damit seine bis heute bestehende rechtliche Grundlage.

Die Geschichte des Verbandes ist eng mit dem Wachstum der Stadt verbunden. Als sich Wilmersdorf in den 1960er-Jahren immer stärker zu einem dicht bebauten City-Bezirk entwickelte, wurden viele Kleingartenflächen zu Bauland. Straßen, Wohnungen und andere Bauvorhaben rückten näher an die Anlagen heran. Dennoch verfügte der Bezirksverband 1975 noch über rund 7.500 Parzellen. Wie stark sich die Verhältnisse seitdem verändert haben, zeigt der Blick auf die heutige Zahl.

Dass Beharrlichkeit etwas bewirken kann, zeigt die Kolonie Norderney, die 1984 mit ihren 19 Parzellen als Dauerkleingartenanlage gesichert wurde. Besonders bewegt ist auch die Geschichte der Kolonie Oeynhausen. Sie wurde 1904 gegründet, als Schmargendorf noch stark dörflich geprägt war. Die ersten Lauben entstanden aus einfachen Baumaterialien, Wasserleitungen wurden gemeinsam gebaut und Wege in Gemeinschaftsarbeit angelegt.

Wie die Jahresringe eines alten Baumes erzählen auch die Wilmersdorfer Kleingärten von guten Zeiten und schweren Einschnitten. Kriege, Wirtschaftskrisen und der wachsende Flächenbedarf der Stadt hinterließen ihre Spuren. In der KGA Oeynhausen verhinderten Proteste in den 1960er-Jahren zunächst die vollständige Bebauung der Anlage. Viele Jahrzehnte später musste ein Teil der traditionsreichen Kolonie dennoch dem Maximilians Quartier weichen. Dass große Teile erhalten blieben, war dem langen Atem der Gartenfreundinnen und Gartenfreunde und der Unterstützung aus Bezirk und Politik zu verdanken.

Heute gehören 14 Vereine mit 1.512 Parzellen zum Bezirksverband Berlin-Wilmersdorf. Gemeinsam bewirtschaften sie rund 471.000 Quadratmeter Kleingartenland. Etwa drei Viertel der Flächen gehören dem Land Berlin, die übrigen befinden sich in privatem Eigentum. Gerade diese privaten Flächen bleiben besonders gefährdet. Die Wilmersdorfer Kleingärten sind deshalb keine selbstverständlichen grünen Lücken zwischen Häusern und Straßen. Sie sind gewachsene Nachbarschaften, Lebensräume für Tiere und Pflanzen und wichtige Klimainseln in einem dicht bebauten Teil Berlins. Hier werden Obst und Gemüse geerntet, Feste gefeiert und Erfahrungen über Generationen weitergegeben.

Ihre Geschichte zeigt aber auch: Kleingärten bleiben nur erhalten, wenn Menschen für sie eintreten. Der Bezirksverband und seine Vereine brauchen deshalb weiterhin eine verlässliche Unterstützung durch Politik und Verwaltung. Denn mitten in der City ist jedes Beet, jeder alte Obstbaum und jeder offene Gartenweg ein Stück Lebensqualität, das einmal verloren kaum zurückgewonnen werden kann.

www.BV-Wilmersdorf.de

Bezirksverband Zehlendorf der Kleingärtner e.V.

Zehlendorfs acht Gartenwelten

Zehlendorf ist geprägt von Wäldern, Seen und alten Villenvierteln. Zwischen all diesem Grün liegen acht Kleingartenanlagen, die dem Bezirk noch einmal eine ganz eigene Farbe geben. Manche bestehen bereits seit mehr als hundert Jahren, die jüngste seit etwa vier Jahrzehnten. Gemeinsam bilden sie den Bezirksverband Zehlendorf der Kleingärtner e.V.

Die Gärten entstanden zu unterschiedlichen Zeiten und unter verschiedenen Bedingungen. Was sie verbindet, ist der Wunsch der Menschen nach einem kleinen Stück Erde, das sie selbst gestalten und bewirtschaften können. Hier wurden Obstbäume gepflanzt, Gemüsebeete angelegt und Lauben gebaut. Über viele Jahrzehnte hinweg entwickelten sich daraus feste Gemeinschaften, in denen Nachbarschaft und gegenseitige Hilfe bis heute eine wichtige Rolle spielen.

Der Bezirksverband blieb auch nach der Zusammenlegung der Bezirke Steglitz und Zehlendorf im Jahr 2001 eigenständig. Wie der benachbarte Steglitzer Verband bewahrte er seine gewachsenen Strukturen und die Nähe zu seinen Vereinen. Als

Zwischenpächter übernimmt er Verantwortung für die Flächen, führt die Bewerberliste, begleitet Pächterwechsel und Wertermittlungen und vertritt die Interessen der Gartenfreundinnen und Gartenfreunde gegenüber Bezirk, Senat und Landesverband. Diese Arbeit wird vollständig ehrenamtlich geleistet.

Zu den acht Anlagen gehören Sachtleben, Teltowblick, Alt-Schönow, Wupperstraße, Idsteiner Straße, Schlachtensee Süd, Grünstreifen und Hoppe. Zusammen umfassen sie 1.180 Parzellen auf mehr als 486.000 Quadratmetern. Die größte Anlage ist Schlachtensee Süd mit 362 Parzellen, die kleinste die Idsteiner Straße mit 58. Die Zehlendorfer Anlagen sind öffentlich zugängliche Grünflächen. Ihre Wege laden zum Spazierengehen ein, ihre Gärten zeigen eine beeindruckende Vielfalt an Pflanzen und bieten Insekten, Vögeln und anderen Tieren wertvolle Lebensräume. Damit leisten die Vereine weit über die eigenen Gartenzäune hinaus einen Beitrag für Artenvielfalt, Erholung und das Stadtklima.

Alle Flächen befinden sich im Eigentum der öffentlichen Hand. Ein Teil ist bereits dauerhaft als Grünfläche gesichert. Doch auch in einem grünen Bezirk bleibt der Schutz der Kleingärten eine gemeinsame Aufgabe. Denn ihr Wert lässt sich nicht allein in Quadratmetern messen. Er zeigt sich in alten Obstbäumen, in selbst geernteten Tomaten, in Begegnungen auf den Gartenwegen und in den vielen Stunden ehrenamtlicher Arbeit.

Der Bezirksverband Zehlendorf mag mit seinen acht Vereinen zu den kleineren Berliner Verbänden gehören. Doch seine Gartenwelt ist groß: offen für die Nachbarschaft, reich an Natur und getragen von Menschen, die ihr Stück Zehlendorf mit viel Liebe pflegen.

www.bezirksverband-zehlendorf.de

–◆–

VON DER BEDEUTSAMKEIT VEREINSGESCHICHTE ZU BEWAHREN

Wie Kleingartenvereine Chroniken erstellen können

Anhand von Beispielen erläutert von Elke Beibler

Was ist eine Chronik?

Das Verfassen von Chroniken blickt selbst auf eine sehr lange Geschichte zurück, beginnend im Altertum über das Mittelalter hinweg bis zum heutigen Tage wurden „Zeitbücher" verfasst. Ereignisse werden in einer zeitlichen Reihenfolge entweder in Form einer kurzen Auflistung von Fakten aufgeführt oder aber in ausführlicher Weise (emotional) erzählt.

Chroniken sind in vielen Lebensbereichen zu finden, im Privaten als Familienchronik oder im öffentlichen Sektor z. B. als Bezirks-, Firmen- oder eben auch als Vereinschronik – und sogar im technischen Bereich, nämlich als Chronikleiste Ihres Rechners.

Wie viele Vereinschroniken es in Deutschland gibt, kann nur anhand der eingetragenen Vereine erahnt werden, da Chroniken nach aktuellem Stand nicht zentral erfasst bzw. gespeichert werden. Über 615 000 Vereine gab es mit Stand Juli 2022 in Deutschland, über 27 000 davon in Berlin.[1] Der Landesverband Berlin der Gartenfreunde, selbst ein eingetragener Verein, vertritt 712 Berliner Kleingartenanlagen.[2] Wenn jede dieser Kleingartenanlagen bzw. Vereine eine Chronik verfasst, könnte da ganz schön viel Geschichte zusammenkommen, die, und das ist bedauerlich, auch nicht zentral archiviert wird. Daher der Appell an alle Kleingartenvereine, die eine

1 Vgl. https://www.ziviz.de/sites/ziv/files/vereine_in_deutschland_2022.pdf.
2 Vgl. https://www.gartenfreunde-berlin.de.

Vereinsgeschichte verfasst haben, die Chronik und derer Inhalte digital zu archivieren. Wenn Schriftgut oder auch Bücher erst mal weg sind, aus welchem Grund auch immer, sind sie unwiderruflich verschwunden, und die nächsten Chronistinnen und Chronisten beginnen mit ihrer Arbeit wieder von vorn.

Beispiel:

60 Jahre Kolonie Gerickeshof

Die Chronik der Kolonie Gerickeshof in Charlottenburg stammt vom Oktober 1974 und ist damit schon selbst historisch. Obwohl das Cover schlicht gestaltet ist, macht es neugierig auf das, was folgt. Und das ist eine Kopie des Titelblatts der „Berliner Morgenpost" vom 23. Oktober 1914, aus dem Gründungsjahr der Kolonie also.

Aus: Chronik der KGA Gerickeshof aus dem Jahr 1974.

BERLINER MORGENPOST

20

Der 1½ Milliardenkredit einstimmig bewilligt.

Umfangreich ist die Chronik nicht, denn: „Die wichtigsten Unterlagen sind in den Bombennächten 1943–1945 vernichtet worden. In den ersten Jahren nach dem Krieg war es für jeden wichtiger, sich um die eigene Existenz zu kümmern, als Daten zu sammeln …“ Weiter heißt es, dass authentisches Material kaum vorhanden war oder wenig zugänglich. Deshalb mussten sich die Verfasser **„auf die Erinnerungen der Älteren stützen“.**

Die Chronik ist entstanden zu einer Zeit, als es noch kein Internet gab und Schriftverkehr z. B. mit Ämtern nur über dem Postweg erfolgte. Vielleicht diente ein Auszug der Bildergeschichte „Plisch und Plum“ von Wilhelm Busch als „Lückenfüller“, vielleicht wurde er aber auch abgedruckt, weil die beiden Hunde die Blumenzier verwüsten.

Deckblatt der Jahreschronik 2023 der KGA Feldtmannsburg.

Beispiel:
Jahreschronik 2023 des Kleingärtnervereins Feldtmannsburg

Leichter haben es Geschichtsschreiber der Vereine, die in einem regelmäßigen Rhythmus die Vereinsgeschichte dokumentieren. Stellvertretend sei hier auf den Kleingärtnerverein Feldtmannsburg in Weißensee verwiesen, der **Jahreschroniken** verfasst.

Arbeit der Chronist*innen: Jäger, Sammlerin, Archäologe & Co.

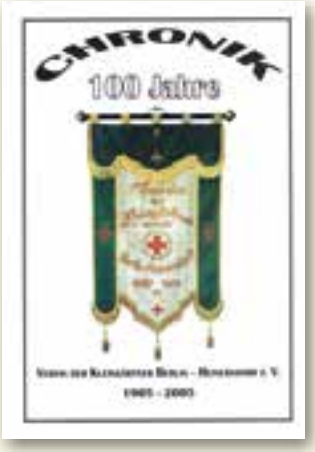
Das Internet bietet eine Fülle von Erläuterungen, was ein Chronist ist, Seiten, die Hilfestellungen geben, wie eine Chronik aufgebaut sein sollte, oder Websites, die die einzelnen Schritte beschreiben, bis eine Chronik fertiggestellt ist.

Jemanden zu finden, der die Aufgabe eines Chronisten, einer Chronistin übernimmt, kann einem das Internet nicht abnehmen. Auch nicht die Suche nach relevantem Archivgut, seien es nun Dokumente (z. B. Eintrag ins Vereinsregister), Abbildungen wie z. B. Luftaufnahmen oder Fotos, Pläne oder Kartenmaterial. **Das Internet kann ein Hilfsmittel sein**, um mit den „Ausgrabungen" zu starten, **das Jagen und Sammeln hingegen liegt in Menschenhand**.

Das Erstellen einer Chronik ist eine zeitintensive Angelegenheit und sollte **auf mehrere Schultern verteilt** und mit einem großen Zeitvorlauf angestoßen werden. Austausch von Ideen, Sichtung, Besprechung und Bewertung der Dokumente, Führung von Schriftverkehr mit Archiven, Institutionen, der persönliche Austausch mit Pächterinnen und Pächtern der Kolonie sind nur einige Punkte, die auf mehrere Vereinsmitglieder verteilt werden sollten. Ebenso wichtig ist es, jemanden zu finden, der sich mit **Urheberrecht** auskennt, oder jemanden, der die Bildbearbeitung, die grafische Gestaltung und die Auftragserteilung für den Druck übernimmt.

Beispiel:
100 Jahre Verein der Kleingärtner Berlin-Heinersdorf

Ein Beispiel für gelungenes Layout und Gestaltung: Für die Chronik des Vereins der Kleingärtner Berlin-Heinersdorf e. V. in Weißensee von 2005 wurde eine durchgängige Schriftart gewählt, die Klebebindung ist hochwertig. Der Textanteil überwiegt, aber in Verbindung mit der Bildauswahl bzw. den historischen Abbildungen liegt uns hier eine kurzweilige Lektüre vor.



Als Coverfoto wurde naheliegend das Vereinswappen gewählt.

Chronik des Kleingartenvereins „Oranke" e. V.. Darin eine Einleitung mit Fotos aller Parzellen.

Beispiel:

80 Jahre Kleingartenverein „Oranke" e. V.

„Für jüngere Vereinsmitglieder sollte – soweit nicht ohnehin vorhanden – das Interesse für Tradition und Gemeinschaftssinn geweckt werden. Es war immer ein fester Bestandteil des Zusammenlebens und Zusammenwirkens im Kleingartenwesen. Wenn die Festschrift bewirken kann, dies als wertvoll und verpflichtend für das eigene Handeln anzuerkennen, hat sie ihren Sinn erfüllt", heißt es in der Chronik des Kleingartenvereins „Oranke" e. V. in Weißensee aus dem Jahr 2005.

Einen kleinen Einblick in die Zeit seit Gründung 1925 bis ca. 1950 gibt das Kapitel „Familiengenerationen in Bild und Schrift".

Die Einleitung mit Fotos aller 104 Parzellen der Kleingartenanlage und die Fotostrecke über das Kinderfest im Jahr 1984 mit den Patenkindern der Stephanusstiftung beweisen den vorhandenen Gemeinschaftssinn im „Oranke" e. V.

Beispiel:

25 Jahre Kiezgartenanlage „An der Wendeschleife“

Die Kiezgartenanlage „An der Wendeschleife“ e. V. in Marzahn wurde am 3. Oktober 1989 gegründet. Die bis dahin im Verhältnis zu anderen Kolonien kurze Geschichte wurde im Jahr 2014 in einer über 70-seitigen gebundenen Festschrift dargestellt. Der Umschlag in Hochglanz, die Seiten farbig gestaltet mit einem durchgehenden Farbkonzept.

Im Vorwort des damaligen Vorstandsvorsitzenden Maik Hildebrandt steht: „Wir haben versucht, in dieser Dokumentation die Zeit einzufangen.“ Dies ist eindeutig gelungen, obwohl die Festschrift eher die Bezeichnung Bildband verdient hätte. Manchmal können Bilder mehr sagen als tausend Worte.

Deckblatt der Festschrift: 25 Jahre Kiezgartenanlage „An der Wendeschleife“.

Quellen und weitere wichtige Angaben

Es empfiehlt sich eine Kombination aus Online- und Offline-Suche. In Archiven online zu suchen und diese anzuschreiben, wie z. B. das Heimatmuseum des Bezirks, das Landesarchiv Berlin, das Bundesarchiv oder auch das Brandenburgische Landeshauptarchiv, wird notwendig sein, um an Informationen zu gelangen. Ebenso kann eine Online-Suche bei der Zentral- und Landesbibliothek Berlin oder auf dem Portal der Deutschen Digitalen Bibliothek (Deutsches Zeitungsportal) hilfreich sein, wie auch eine Anfrage an das jeweilige Bezirksamt oder an das Bauaktenarchiv. Literatur über den Bezirk, in dem sich die Kleingartenkolonie befand bzw. befindet, ist ebenfalls als Quelle zu empfehlen.

Wie jedes gute Sachbuch sollte die Chronik ein Inhaltsverzeichnis, ein Impressum, einen Fotonachweis, ggf. einen Anhang (z. B. für Anmerkungen) und ein Quellenverzeichnis beinhalten.

Das Vorwort „Auf den Spuren der Vergangenheit“ verspricht nicht zu viel – die Autorin war mit viel Leidenschaft dabei, diese Chronik zu schreiben. Hervorzuheben sind in der Chronik der KGA „Schüssler am Schlosspark Pankow e. V.“ von 2019 außerdem das Quellenverzeichnis und die Bildnachweise.

Beispiel:

100 Jahre Kleingartenanlage Schüssler am Schlosspark Pankow

Beispielhaft hervorzuheben ist diese Chronik für die Jahre 1919–2019. Sie umfasst 100 Seiten. Die gesamte Gestaltung ist übersichtlich, farblich gut aufeinander abgestimmt, da war ein Profi am Werk. Es bereitet einfach Vergnügen sich die Chronik anzusehen, denn der Redakteurin ist es gelungen, die Auswahl an Texten und Bildern so gut aufzubereiten, dass man diese Chronik einfach lesen muss, auch wenn man keinen Garten in dieser Anlage hat.

Die Kleingartenanlage und ihr Umfeld

Eine Kleingartenkolonie ist immer in eine Umgebung eingebunden, wieso also nicht auch Außenstehende fragen, ob sie Interesse daran haben, an der Erstellung einer Chronik mitzuwirken?

Das Umfeld in die Recherche einzubeziehen kann aus vielerlei Gründen von Vorteil sein. Zum einen lernt man den Kiez (noch) besser kennen, findet möglicherweise Interessantes, auch wenn man schon seit Jahrzehnten seinen Garten in der Kleingartenkolonie „sein Eigen" nennt. Vermeintlich Außenstehende wissen manchmal Dinge, weil sie zu den „Ureinwohnern" des Kiezes gehören.

Zu guter Letzt knüpft man neue Kontakte oder erneuert bereits bestehende. Und auf diesem Wege ist es möglich, ein soziales Miteinander entstehen zu lassen, Verständnis füreinander zu entwickeln und Schranken oder Hemmschwellen abzubauen.

Beispiel:
100 Jahre Kleingartenkolonie Johannisberg

Es war ein Glücksfall, dass das Autorinnenteam auf einen der wichtigsten Historiker des Kiezes rund um den Rüdesheimer Platz, Herrn Kitzerow, aufmerksam gemacht wurde. Es hatte sich herumgesprochen, dass die Kleingartenkolonie Johannisberg in Wilmersdorf zum 100-jährigen Bestehen 2023 eine Chronik erhalten sollte. Sehr wahrscheinlich hätten sich die Autorinnen nicht eingehender mit der Bausünde in der Schlangenbader Straße beschäftigt.

Dabei spielt „die Schlange" eine ausgesprochen gewichtige Rolle, wenn es um den Erhalt dieser Kolonie geht. Und dass das Bauwerk neben neuen Wohnungen

Die Abbildung zeigt das Deckblatt der Chronik aus dem 2023.

auch den Vorteil hatte, dass wegen ihm die Einführung des flächendeckenden Kabelfernsehens eingeläutet wurde, wäre in der Chronik ohne den Kiezhistoriker nicht erwähnt worden. Wie bei der 100-Jahr-Feier oft zu hören war, wusste keiner der jetzigen Pächter von diesem Detail.

Mut zur Lücke

Wenn man selbst mithilfe von Archiven und Anwohnerschaft manche Lücke in der Vereinsgeschichte nicht füllen kann, weil keine oder nur wenige verwertbare Informationen zu finden sind, werden sich die Leserinnen und Leser vermutlich fragen, warum längere Zeiträume nicht abgedeckt sind. Es ist eine Erwähnung wert, wieso es für diese oder jene Zeit keine Archivalien gibt oder warum man diese nicht nutzen wollte, konnte oder durfte. Offenheit und Transparenz sind hier gefragt.

Beispiel:
90 Jahre Kleingartenkolonie „Am Stadtpark I"

So heißt es z. B. in der Chronik der Kleingartenkolonie Am Stadtpark I in Wilmersdorf:

„Für den Zeitraum vom Jahre 1919, dem Gründungsjahr unserer Kolonie, bis zum Sommer 1945 wurden keine Unterlagen im Vereinsarchiv gefunden. Es ist zu vermuten, dass die Unterlagen, die in die Zeit des Nationalsozialismus fielen, aus dem Protokollbuch entfernt wurden (es fehlen die Seiten 1 bis 144), weil sie wahrscheinlich Vereinsmitglieder belasteten."

Die Abbildung zeigt das Deckblatt der Chronik aus dem Jahr 2009.

Budget, Werbepartner und Visitenkarte

Neben einer Vielzahl von Stunden, die für die Erstellung und Herausgabe einer Chronik investiert werden, wird auch Geld ausgegeben. Eine Klärung vorab, wie hoch das zur Verfügung stehende **Budget** sein darf, ist schon allein deshalb wichtig, weil es ggf. Partnerinnen und Partner bedarf, die sich in Form einer Spende beteiligen und/oder eine Werbeanzeige schalten können.

Eine Chronik hat eine **Wertigkeit**, die sich in einer Schutzgebühr ausdrücken kann. Es wäre eine Missachtung der Arbeit, der Zeit und der Kreativität, die investiert wurden, wenn die Chronik im nächsten Mülleimer zu finden wäre. Abgesehen davon ist es Materialverschwendung und kein bisschen nachhaltig, sowohl aus Umwelt- als auch aus historischer Sicht. Und wenn alle Chroniken ausverkauft sind, kann man sie als **PDF-Datei** online zur Verfügung stellen. Überhaupt ist eine Chronik ein gutes Medium für den Auftritt der Kleingartenkolonie auch auf der Website.

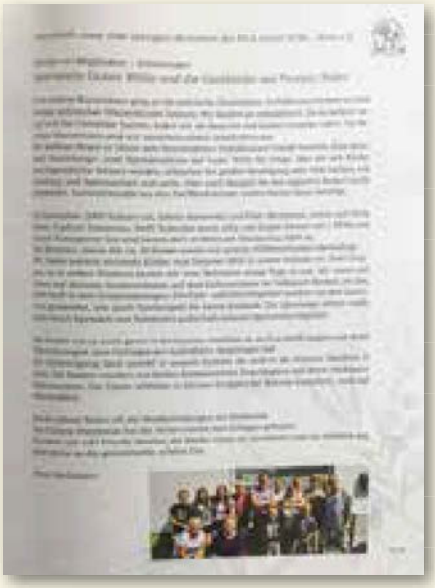
Mit einer Chronik wird die Geschichte der Kleingartenkolonie lebendig, sie kann ein Miteinander innerhalb und außerhalb der Kolonie beleben oder neu entstehen lassen. Mit einer Chronik kann man nicht zuletzt aufzeigen, dass Kleingartenkolonien mehr sind als Grillen an den Wochenenden, Rasen in Wimbledon-Qualität oder vernachlässigte Brombeerwüsten: **Es geht um die Aufarbeitung der Vergangenheit, um die Gegenwart zu beleben – die Hilfsbereitschaft über den Gartenzaun und darüber hinaus – und um die Kleingartenkolonien stark für die Zukunft zu machen.**

Beispiel:
100 Jahre Dauerkleingartenkolonie Guter Wille

In der Festschrift der Dauerkleingartenkolonie Guter Wille in Berlin-Britz aus dem Jahr 2022 gibt es unter der Überschrift „Beiträge von Mitgliedern – Erinnerungen" einen Artikel über den Sparverein Guter Wille und Waisenkinder aus Pyrzyce in Polen.

Aus der Begegnung entstand eine spontane Sammel- und Spendenaktion, Kinder und Betreuende wurden regelmäßig eingeladen, die „jahrelange Aktion wurde auch durch Spenden von Kolonisten außerhalb unseres Sparvereins begleitet".

Deckblatt der Festschrift „100 Jahre KGA Guter Wille“ aus dem 2022.



Der Artikel in der Chronik mit Gruppenfoto zeigt: Die Erinnerung an die schöne gemeinsame Zeit bleibt.

Mit den Kindern wurde viel unternommen, übernachtet wurde bei Kolonie-Gasteltern. „Recht schwer fielen oft die Verabschiedungen zur Heimreise. Die Corona-Pandemie hat die Aktion vorerst zum Erliegen gebracht.“

Beispiel:

75 Jahre Kleingartenverein Birkenwäldchen

Mit der Festschrift des Kleingartenvereins Birkenwäldchen e. V. in Charlottenburg von 1986 liegt ebenfalls eine ältere Ausgabe vor. Die Chronik, auf Hochglanzpapier gedruckt, umfasst nur 30 Seiten mit einem roten Faden in Form einer Birke, aber der umfangreiche und fundierte Textbeitrag zur allgemeinen und Kleingarten-

anlage-internen Historie in Kombination mit einer humorvollen Vorstellung der über 100 Gartenfreunde, ausgewählten Abbildungen und kleinen, scheinbar hingekritzelten Zeichnungen macht diese Chronik sehr lesenswert.

Das gilt vor allem für das kämpferische, optimistische, im Berliner Jargon verfasste Nachwort von Laubenpieper „Kalle": „Freunde und Jartenfreunde, bleibt Optimisten, ooch die Schwimmbadplanung im Osten oder Westen von Ruhland liecht unterm Tisch, det haben uns im Juni zwee janz wichtije Politika von Charlottenburch und Senat vasprochen. Aba wir bleiben wachsam! Und unsere Oase ist und bleibt offen für alle. Wir haben seit Jahren so ville Spaziergänger von't Klinikum und de Seniorenheime, die sich imma wieda *üba* unsere schönen und jepflechten Järten erfreuen … ‚Berlin tut jut', aba nicht nur uff'n Ku-Damm oder inne Nebenstraßen. Berlin tut ooch jut mit seine Spatzen und Laubenpiepa!"

Festschrift mit „rotem Faden" in Form einer Birke: 75 Jahre Kleingartenverein Birkenwäldchen.

Kommission Chronisten/Verbandsgeschichte

Die Kommission Chronisten/Verbandsgeschichte des Landesverbands Berlin der Gartenfreunde e. V. besteht seit dem Jahr 1997 und hat als Arbeitsgruppe „**Berliner Kleingärten-Tradition“** begonnen, die Geschichte des Kleingartenwesens aufzuarbeiten und zu bewahren. Dazu wird Material von den Anfängen bis zur Gegenwart gesammelt und ausgewertet.

Das Jahrbuch „Der Berliner Kleingärtner”

Seit 2015 werden Ergebnisse der Kommission im Jahrbuch zur Geschichte des Kleingartenwesens „Der Berliner Kleingärtner“ der Allgemeinheit zugänglich gemacht. Die Bände beschreiben historische Daten an lässlich ihrer Jubiläen, aber auch besondere aktuelle Ereignisse bzw. setzen thematische Schwerpunkte.

–◆–

Die Jahrbücher können als PDF auf der Webseite
www.gartenfreunde-berlin.de unter
Service/Publikationen/Der-Berliner-Kleingärtner
heruntergeladen werden.

–◆–

Ohne ihn hätte es die Jahrbuch-Reihe nicht gegeben

Nachruf zum Tod von Prof. Dr. Alfred Loesdau

Wir trauern um Gartenfreund Prof. Dr. Alfred Loesdau, der über Jahrzehnte hinweg ein geschätztes Mitglied der Kommission Chronisten/Verbandsgeschichte war und der schließlich auch für viele Jahre die Leitung übernommen hatte. Ohne ihn gäbe es die Jahrbuch-Reihe „Der Berliner Kleingärtner" zur Geschichte des Berliner Kleingartenwesens nicht; die erste Ausgabe erschien im Jahr 2015.

Darüber hinaus wären die Publikationen des Landesverbandes „Ein starkes Stück Berlin – 1901 bis 2001" und „Kleine Gärten einer großen Stadt" von 2007 ohne seine Mitarbeit als einer der fachkundigen Autoren unvollständig. *Gartenfreund*-Leser werden sich an seine Artikel zu historischen Ereignissen und „Baumeistern" des Kleingartenwesens erinnern. Er war es auch, der die Reihe „Unser Geschichtsbild" in diesem Jubiläumsjahr für den *Berliner Gartenfreund* initiiert hat.

Die Arbeit der Kommission Chronisten/Verbandsgeschichte hat er mit außergewöhnlichem Engagement, hoher Fachkompetenz und großer persönlicher Integrität geprägt. Bis zuletzt galt sein Engagement der Kommission – was bewundernswert ist und wofür wir sehr dankbar sind.

Mit seinem Tod am 07.02.2026 hat der Landesverband nicht nur einen engagierten Mitstreiter verloren, sondern auch einen Menschen, der durch seine Haltung und sein Wirken bleibende Spuren hinterlässt.

Der Landesverband Berlin der Gartenfreunde e. V.

Ein großer Bewahrer der Kleingartengeschichte

Zum Leben von Gartenfreund Alfred Loesdau

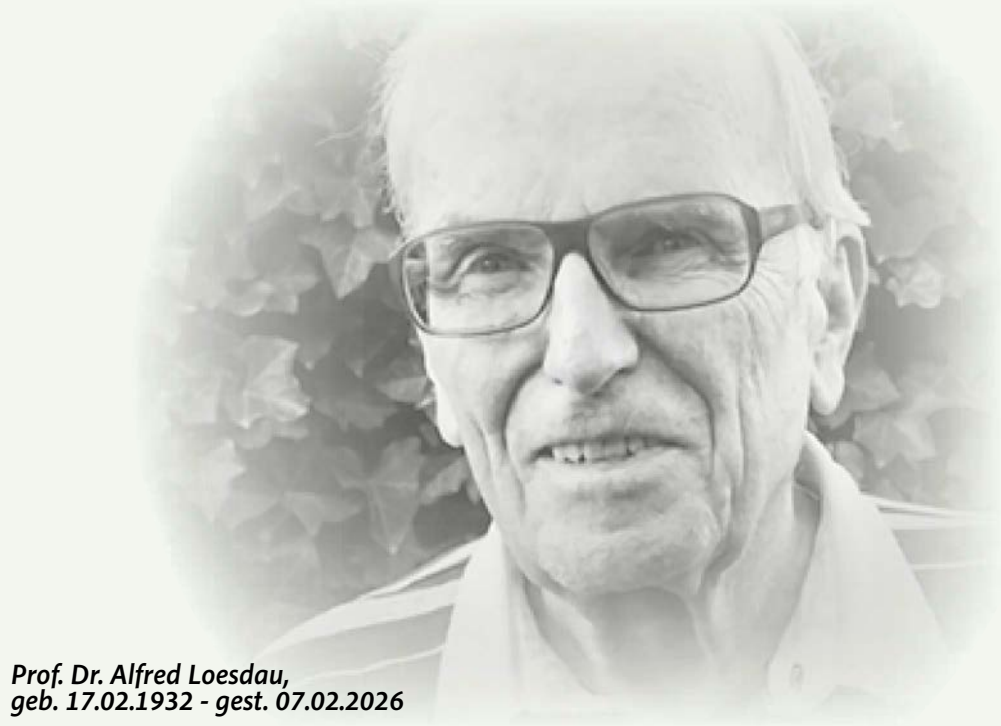
„Er hat unsere Geschichte lebendig gemacht", steht auf der Kranzschleife des Landesverbandes der Gartenfreunde für Prof. Dr. Alfred Loesdau. Beim Abschied am 26. März 2026 erinnern sich Familie und Wegbegleiter an den preisgekrönten Wissenschaftler

und den Vater einer bunten „Patchwork-Familie". Als Historiker lehrte er die Geschichte der Arbeiterbewegung und forschte zur amerikanischen Geschichtsschreibung. Für die Kleingärtner Berlins und seine Gartenfreunde in der Kleingartenanlage Feldtmannsburg holte er die Vergangenheit in die Gegenwart.

Das „zweite Leben" des Akademikers im Kleingarten begann 1971 auf Parzelle 38 in Abteilung I. Den Keim legte seine zweite Ehefrau Renate. Sie musste eine Parzelle an der Bernkasteler Straße für den Straßenbahnbau räumen – und kam so an die Spitze der Warteliste der Feldtmannsburg. Doch der Baustoffhandel teilte erst neun Jahre später einen Fertigteilbungalow „B 22" zu. Bis dahin musste ein baufälliger Schuppen als Dach über den sechs Köpfen reichen. Die hungrigen Mäuler wurden mit Grießbrei vom Campingkocher gestopft. „Der Zaun war umgestürzt. Es gab vor allem Wassergräben und seltsame Hügel", erinnerte er sich und förderte bei ersten „Grabungen" eine Sammlung sehr spezieller Gebrauchskeramik zutage: Der Vorgänger hatte Berge leerer Schinkenhäger-Flaschen verscharrt.

Bevor die neuen Gartenfreunde neben ihrer Arbeit im Institut und der Erziehung von vier Kindern die Brache zum Blühen bringen konnten, meldete sich schon der Vorstand. Nach einem halben Jahr präsentierte er die Kündigung wegen „ungenügender kleingärtnerischer Nutzung". Darüber wächst schnell Gras. Renate zieht als Kassiererin von Tor zu Tor, während Alfred die Wasseruhren abliest. Er züchtet Ziergräser, pflegt üppige Bromelien, dazu einen Gartenteich mit Goldfischen und Welsen, ein Gewächshaus, Obstbäume, Hochbeete … Die Gartenfreunde schätzen ihn als aufmerksamen, hilfsbereiten und humorvollen Nachbarn. Akademischer Dünkel war dem ohne Vater aufgewachsenen Kind einer Neuköllner Arbeiterfrau fremd.

Als 2001 das 85. Vereinsjubiläum geplant wird, kann der „mithelfende Ehemann" jedoch nicht an sich halten: Er übernimmt mit wissenschaftlicher Akribie die Vereinschronik. Vorhanden ist fast nichts; das Vereinsarchiv war im Altpapier gelandet … Der Historiker packt sein „Handwerkszeug" aus: Archiv- und Literaturrecherchen geben den Rahmen, Erinnerungen und Fotoalben der Gartenfreunde machen die Vereinsgeschichte greifbar. Alfred erschließt so viel Material, dass eine Wanderausstellung mit Fotos, Dokumenten, Auszeichnungen und Erinnerungsstücken zusammengestellt werden kann, die den Weg der „Feldtmannsburg" vom Arbeitergarten zum Großstadtidyll nachzeichnet. Zum 90. und 100. Jubiläum legt er Festschriften vor.



Prof. Dr. Alfred Loesdau,
geb. 17.02.1932 - gest. 07.02.2026

Seine Kompetenz strahlt weit über den Verein hinaus. Bis zuletzt leitet er mit ungebrochener Energie und natürlicher Autorität die Kommission „Chronisten/Verbandsgeschichte" des Landesverbandes. Er ist Redaktionsleiter der Jahrbücher zur Geschichte der Berliner Kleingärten, Mitglied des Kuratoriums für das Kleingartenmuseum Leipzig und Autor zahlreicher Schriften zur Kleingartengeschichte. Die Benennung des Rad- und Wanderwegs an der Feldtmannsburg nach dem französischen Kleingartenpionier Abbé Lemire geht auf seinen Vorschlag zurück. Auch die Wohnung in Hohenschönhausen gehört seiner Leidenschaft: In allen Zimmern sammelt er in wandhohen Regalen wohl das umfangreichste deutschsprachige Privatarchiv zur Geschichte des Kleingartenwesens.

Der Feldtmannsburger Kleingärtner Alfred Loesdau
– ein großer Bewahrer der Kleingartengeschichte.

Ben Israel
(Mitglied der Kommission Chronisten/Verbandsgeschichte
und Gartennachbar von Prof. Alfred Loesdau in der KGA Feldtmannsburg)

Gewählte Vorsitzende/Präsidenten 1901 bis 2026, der Verband wurde mehrmals umbenannt

Gewählte Vorsitzende/Präsidenten		Verbandsname
1901 bis 1902	Heinrich Lenz	Vereinigung sämtlicher Pflanzervereine Berlins und Umgegend
1902 bis 1907	Nils Peter Hansen	
1907 bis 1911	Emil Maetzke	1910 Verband der Berliner Laubenkolonisten und Umgegend
1911 bis 1916	Franz Steinweg	1911 Verband der Laubenkolonisten Berlins und Umgebung
1916 bis 1918	Franz Kriener	
1918 bis 1921	Franz Steinweg	1919 Zentralverband der Kleingartenvereine Deutschlands 1920 Gauverband Groß-Berlin der Kleingartenvereine Deutschlands
1921 bis 1925	Richard John	
1926 bis 1933	Walter Reinhold	1926 Provinzialverband Groß-Berlin
		1933 Fusion zur Provinzgruppe Groß-Berlin und Brandenburg im „Reichsbund“
1945 bis 1946		Provinzialverband Berlin-Brandenburg der Kleingärtner und Siedler
Teilung (Verbandsnamen in Klammern)		
1946 bis 1975 Wilhelm Naulin (Zentralverband der Kleingärtner und Siedler und bodennutzenden Grundbesitzer)		1948/49 bis 1950 Wilhelm Lachmund (Zentralverband der Kleingärtner und Siedler und bodennutzenden Grundbesitzer) (Ost) 1950 bis 1951 Erich Richter 1952 bis 1959 Albert Klingbeil (1952-53 Zentralverband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter der DDR, Bezirksverband Berlin, 1959 bis 1990 Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter (VKSK) der DDR, Bezirksverband Berlin) 1959 bis 1970 Alfred Finner 1979 bis 1990 Herbert Uhlendahl 1990 bis 1991 Dr. Klaus-Dieter Hentschel (ab Juli 1990 Verband der Garten- und Siedlerfreunde (VGS))
1975 bis 2007 Jürgen Hurt (seit 1976 Landesverband Berlin der Gartenfreunde e. V.)		
1990 Wiedervereinigung, 1991 Beitritt von acht Ostberliner Verbänden		
2007 bis 2012	Peter Ehrenberg	Landesverband Berlin der Gartenfreunde e. V.
2012 bis 2019	Günter Landgraf	
2019 bis 2021	Michael Matthei	
2021 bis heute	Gert Schoppa	

Berliner Preisträger des Bundeswettbewerbs von 1965 bis 2006

BWB	Jahr	Medaille	Preisträger
8.	1965	Bronze	Spandau und Tempelhof
9.	1967	Bronze	Spandau und Steglitz
10.	1969	Bronze	Spandau und Wilmersdorf
11.	1971	Silber	Neukölln und Spandau
12.	1973	Silber	Spandau
		Bronze	Wedding
13.	1976	Silber	Tempelhof und Zehlendorf
14.	1978	Silber	Berlin
13.	1976		Kol. „Fürstenbrunn", Altanlage, Charlottenburg
			Kol. „Wiesengrund", Neuanlage, Tempelhof
			Kol. „Geiserich", Altanlage, Tempelhof
14.	1978		Kol. „Pflanzersheim", Altanlage, Reinickendorf
			Kol. „Fechner", Alt- und Neuanlage, Reinickendorf
			Kol. „Waßmannsdorfer Chaussee", Neuanlage, Neukölln
			Kol. „Wupperstraße", Neuanlage, Zehlendorf
15.	1981		Kol. „Birkholz", Neuanlage, Tempelhof
			Kol. „Amstelveen", Neuanlage, Tempelhof
			Kol. „Am Erlengrabenteich", Altanlage, Reinickendorf
16.	1984		Kol. „Neu-Sternfeld", Neuanlage, Spandau
			Kol. „Neue Hoffnung", Neuanlage, Spandau
			Kol. „Sonntagsfreude", Altanlage, Wedding
			Kol. „Friedland II und Friedland 33", Altanlage, Neukölln
17.	1987		Kol. „Ostpreußendamm", Altanlage, Steglitz
			Kol. „Nordpol II", Altanlage, Wedding
			Kol. „Trockendorf", Altanlage, Reinickendorf
18.	1990	Gold	Kol. „Friedland III", Neukölln
		Gold	Kol. „Plötzensee", Wedding
		Silber	Kol. „Steingrube/Weimars-Ruh", Neukölln
19.	1998	Silber	Kol. „Rehberge", Wedding
		Bronze	Kol. „Burgwallschanze", Spandau
		Bronze	Kol. „Togo", Wedding
20.	2002	Gold	KGA „Am Kienberg", Marzahn (damals gehörten dazu auch die KGA „Wuhletal" und KGA „Wuhleteich")
		Bronze	Kol „Wiesengrund Nord", Wedding
		Bronze	KGA „Zähringer Korso", Tempelhof
21.	2006	Silber	KGA „Vogelsang", Treptow
		Bronze	KGA „Falkenhöhe-Nord", Hohenschönhausen
		Bronze	KGA „Kaulsdorfer Busch", Marzahn-Hellersdorf

Aus: Kleine Gärten einer großen Stadt. Hrsg. vom Landesverband Berlin der Gartenfreunde e. V. Berlin 2007, S. 191.

Gesetz zum Erhalt von Kleingartenanlagen auf landeseigenen Flächen in Berlin

(Kleingartenflächensicherungsgesetz - KgFSG) Vom 9. März 2026

Das Abgeordnetenhaus von Berlin hat das folgende Gesetz beschlossen:

§ 1

Ziel des Gesetzes

Ziel dieses Gesetzes ist es, Kleingartenanlagen nach § 2 dauerhaft zu erhalten.

§ 2

Geltungsbereich

Dieses Gesetz gilt für Kleingartenanlagen, die sich auf Flächen, die am 20. März 2026 im Eigentum des Landes Berlin stehen, befinden und

1. in dem auf der Internetseite der Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt veröffentlichten Kleingartenentwicklungsplan Berlin 2030 vom 25. August 2020 verzeichnet sind oder
2. nicht im Kleingartenentwicklungsplan nach Nummer 1 verzeichnet sind, aber den Bestimmungen des Bundeskleingartengesetzes vom 28. Februar 1983 (BGBl. I S. 210), das zuletzt durch Artikel 11 des Gesetzes vom 19. September 2006 (BGBl. I S. 2146) geändert worden ist, unterliegen.

§ 3

Erhaltung und Schutz

(1) Das Land Berlin hat die Kleingartenanlagen auf landeseigenen Flächen gemäß den nachfolgenden Vorschriften zu erhalten und zu schützen und wirkt dazu insbesondere auf die für den Erhalt der Kleingartenanlagen nach dem Bundeskleingartengesetz erforderliche kleingärtnerische Nutzung hin.

(2) Kleingartenanlagen auf landeseigenen Flächen dürfen nur aufgegeben werden, wenn zum Zeitpunkt der Aufgabe Ersatzflächen in der gleichen Größe zur Verfügung stehen und soweit

1. das öffentliche Interesse an einer anderen Nutzung der Fläche überwiegt oder
2. dies zur Erweiterung einer bestehenden Nutzung benachbarter Flächen erforderlich ist und die aufzugebende Gesamtfläche in der betroffenen Kleingartenanlage einmalig 0,5 Hektar nicht übersteigt oder
3. die Kleingartenanlage im Geltungsbereich eines Bebauungsplanes liegt, der zum Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes den Verfahrensstand nach § 3 Absatz 2 des Baugesetzbuches erreicht hat oder von einer Vorkaufsrechtsverordnung auf Grund von § 25 Absatz 1 Nummer 2 des Baugesetzbuches betroffen ist.

Als öffentliches Interesse an anderen Nutzungen im Sinne von Satz 1 Nummer 1 gilt die Versorgung breiter Schichten der Bevölkerung mit bezahlbarem Wohnraum und sozialer Infrastruktur. Hierzu zählt auch an diesen Flächen gelegene Infrastruktur, die den Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft dient.

(3) Die Aufgabe nach Absatz 2 bedarf der Zustimmung des Abgeordnetenhauses. Dies gilt im Falle des Absatzes 2 Satz 1 Nummer 1 nicht, wenn die aufzugebende Gesamtfläche in der betroffenen Kleingartenanlage einmalig 0,5 Hektar nicht übersteigt.

(4) Die Ersatzflächen nach Absatz 2 sollen im Einzugsbereich der aufzugebenden Kleingartenanlage liegen.

(5) Bei einer Änderung der Zweckbestimmung von Kleingartenflächen gemäß Absatz 2 sind die Kleingartenorganisationen inklusive des Landesverbandes Berlin der Gartenfreunde e. V. durch Anhörung von der zuständigen Behörde zu beteiligen.

(6) Das Land Berlin verzichtet darauf, Flächen, auf denen sich Kleingartenanlagen befinden, zu veräußern.

(7) Zuständig für die Durchführung dieses Gesetzes ist die für das Kleingartenwesen zuständige Senatsverwaltung. Sofern die Aufgabe nach Absatz 2 der Zustimmung des Abgeordnetenhauses bedarf, ist die Senatsverwaltung zuständig, zu deren Aufgabenbereich das jeweilige Wohn- oder Infrastrukturvorhaben zählt.

§ 4

Öffentliche Zugänglichkeit

Das Land Berlin wirkt darauf hin, dass Wege in Kleingartenanlagen auf landeseigenen Flächen für die Öffentlichkeit ganzjährig zugänglich sind.

§ 5

Inkrafttreten

Dieses Gesetz tritt am Tage nach der Verkündung im Gesetz- und Verordnungsblatt für Berlin in Kraft.

Das Gesetz ist seit dem 21.03.2026 gültig.
https://gesetze.berlin.de

Autorinnen und Autoren

Beibler, Elke: Berlin, Mitglied der der Kommission Chronisten/Verbandsgeschichte des Landesverbandes Berlin der Gartenfreunde e. V. und der Redaktion des Jahrbuchs „Der Berliner Kleingärtner" (bis Dezember 2025), Chronistin der KGA Johannisberg in Wilmersdorf.

Brockhausen Jürgen: Berlin, Mitglied der der Kommission Chronisten/Verbandsgeschichte des Landesverbandes Berlin der Gartenfreunde e. V. und der Redaktion des Jahrbuchs „Der Berliner Kleingärtner", Chronist des Bezirksverbands Berlin-Marzahn der Gartenfreunde e. V.

Israel, Ben: Berlin, Mitglied der Kommission Chronisten/Verbandsgeschichte des Landesverbandes Berlin der Gartenfreunde e. V. und der Redaktion des Jahrbuchs „Der Berliner Kleingärtner", Chronist des Kleingärtnervereins Feldtmannsburg e. V. in Berlin-Hohenschönhausen.

Dr. Kwart, Marion: Berlin, Mitarbeiterin im Landesverband Berlin der Gartenfreunde e. V., u. a. verantwortlich für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Koordination der Kommission Chronistin/Verbandsgeschichte sowie des Redaktionskollegiums für die Verbandszeitschrift „Berliner Gartenfreund".

Prof. Dr. sc. Loesdau, Alfred: Berlin, Mitglied der Kommission Chronisten/Verbandsgeschichte des Landesverbandes Berlin der Gartenfreunde e. V., langjähriger Kommissionsleiter bis Sommer 2025, Redaktionsleiter des Jahrbuchs „Der Berliner Kleingärtner", Mitglied im Verein Deutsches Kleingärtnermuseum in Leipzig e. V., verstorben im Februar 2026.

Schatz, Carsten: Berlin, Vorstandsmitglied für Kommunikation des Landesverbandes Berlin der Gartenfreunde e. V., Leiter der Kommission Chronisten/Verbandsgeschichte seit Sommer 2025, 1. Vorsitzender des Bezirksverbands Wedding der Kleingärtner e. V.

Schoppa, Gert: Berlin, Präsident des Landesverbandes Berlin der Gartenfreunde e. V., Vorsitzender des Landeskleingartenbeirats Berlin, Schatzmeister im Bezirksverband Berlin-Marzahn der Gartenfreunde e. V.

Fotos: Yvonne Griephan

Wir danken

Wir danken dem **Deutschen Kleingartenmuseum in Leipzig** herzlich für die liebenswürdige Bereitstellung von historischen Fotos.

Ebenso dankbar sind wir dem **Verlag W. Wächter** für die freundliche Bereitstellung von Fotos aus dem Verlagsarchiv.

Landesverband Berlin der Gartenfreunde e. V.

Der Landesverband Berlin der Gartenfreunde e. V. ist die Dachorganisation des Berliner Kleingartenwesens. Der Verband setzt sich dafür ein, dass der gesellschaftliche, ökologische und klimatische Stellenwert von Kleingärten auch im 21. Jahrhundert anerkannt wird und erhalten bleibt.

www.gartenfreunde-berlin.de

125 JAHRE

LANDESVERBAND BERLIN DER GARTENFREUNDE E.V.

Mit den Jahrbüchern „**Der Berliner Kleingärtner**“ macht die Kommission Chronisten/Verbandsgeschichte des Landesverbandes Berlin der Gartenfreunde e. V. ihre Arbeitsergebnisse einer breiten Öffentlichkeit zugänglich.

Das vorliegende **Jahrbuch 10** widmet sich im Jubiläumsjahr 2026 dem Schwerpunkt „**125 Jahre Landesverband**“. Es versteht sich nicht als Chronik, die den Band „**Ein starkes Stück Berlin – 1901–2001**“ ersetzen oder überflüssig machen möchte. Vielmehr bietet es ein facettenreiches Mosaik der Verbandsgeschichte, das Menschen, Meilensteine und Momente aus 125 Jahren Berliner Kleingartenwesen miteinander verbindet.